HD WIDENER
HW SQ4E Z
Digitized by Google

3.100.30 (1)

*

Verf

Arnold, Theod. ferd. Cajetan

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

VE RI
TAS

BOUGHT WITH INCOME
FROM THE BEQUEST OF
HENRY LILLIE PIERCE
OF BOSTON

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Rosmäſler del | F. Jury ſc.

Digitized by Google

Die ſchöne

Pachterin

Erſtes Bändchen

Arnold, Theodor Ferd. Haj.

Mit einem Kupfer.

Erfurt,

in der Henningsſchen Buchhandlung

1803.

Digitized by Google

~~48583.40 (1)~~

48583.100.30 (1)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAY 26 1955

Digitized by Google

Wolfgang von Göthen

gewidmet.

Digitized by Google

Groſser Mann!

Wenn mein Geiſt jemals fähig war Blüthen und Früchte zu treiben, ſo war es Dein Genius, der ſie dem Keim entlokte. Deine unſterblichen Werke haben mich gebildet, und jede Empfänglichkeit fürs Schöne und Gute dank ich Dir. Dieſes Büchel=

Digitized by Google

chen, bei dem Dein großer Geiſt mir vorſchwebte, ein Zeichen meiner reinſten Achtung, nimm es gütig an.

Digitized by Google

Die ſchöne Pachterin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die wüſte Abtey.

Ich ſage dir kein Wort von meinen Fatalitäten beim Hofrath und ſeinen ungezogenen Kindern; ich bin nun von ihm los, und dem Himmel ſey Dank, daß ich es bin. Fröhlicher können ohnmöglich die Kinder Iſrael aus Egypten gewandert oder aus der babyloniſchen Knechtſchaft ins Vaterland zurück gekehrt ſeyn, als ich aus dem ängſtlich dumpfen Brande der verhaß-

Digitized by Google

ten Stadtmauern, in die freie herrliche Natur. Der Trauerflor entſank meinen Augen, mein Herz ſchloß ſich auf, und meine Bruſt athmete freier, als ich den Schlagbaum im Rücken hatte. „Wohin Selner!“ redete mich einer meiner Bekannten an, als ich in meinem grauen Reiſerocke mit dem runden wachsleinewand überzogenen Huthe und dem Reiſebündel auf dem Rücken, das Thor verlies. In wärmere Gegenden, Freund! in die Länder der Philoſophie, der Toleranz, und Menſchenliebe.

Das heiſt, auf neue Entdeckungsreiſen in die ſtille Südſee? denn in unſerm bekannten Erdrund mögen wir gehen wohin wir wollen, der Henker ſitzt uns allenthalben auf dem Nakken.

Vielleicht war meine Antwort: denn

die ganze Welt liegt offen vor mir aus⸗gebreitet. Ich ſchwenkte meinen Huth und eilte nach der Grenze. Die Sole brannte mir unter den Füßen in dieſem Lan⸗de, wo ich nicht viel gutes erfahren hatte.

Faramond! Was iſt doch der Menſch, wenn er mit alle ſeinen Anlagen zum Froh⸗ſinn unter unempfindſame Lebensgenoſſen ge⸗drängt wird, an deren unempfindlichem Organ jeder Einklang froher Herzlichkeit ungehört vorüber rauſcht; wo man jeden Ausbruch froher Laune Schmähſucht und Satyre nennt, wo ſich alles beugen muß unter dem blei⸗ernen Joche fühlloſer Dummheit — wahr⸗lich dann iſt die Thebaitiſche Wüſte und die Nitriſche Einöde beſſer als der Schimmer⸗kreis bunter Orangoutang Menſchen; ich

kann ſie wenigſtens mit meinen Träumen be⸗
völkern, wenn mir im oeden Weltgewühle
die Menſchen bey jeder Vorſtellung den
Spiegel zerbrechen, aus welchem das Objek⸗
tivglas meiner Einbildung ſeine Himmel
ſaugt. Und wie ganz anders wird der
Menſch wenn ihm dieſe Feſſeln entfallen,
wenn er ſich ſelbſt nur angehören und die,
vor dem Aetna Standpunkt ſeiner Vernunft
gleich der ſiziliſchen Naturlandkarte ſich aus⸗
breitende Welt ungehindert mit dem Silfen
und Amourettenſchwarme ſeiner Ideen bevöl⸗
kern, ſich die Gränzlinien ſeiner Landkarte
mit beliebigen Farbengebungen illuminiren
kann. Nur noch zwei Monate in den fata⸗
len * * und ich war in meiner tauben
Verdumpfung erſtarrt — Ach und was bin
ich jetzt, ſeitdem ich wieder in Wald und Feld

Digitized by Google

herumſchwärmen kan. Als ich an die Grenzen Frankens kam, und die dummen nichtsſagenden Geſichter nicht mehr vor Augen, oder ſie wenigſtens in der Gegend von Koburg modificirt ſah, fieng ich an weit freyer zu athmen und küßte wie weyland der ſchwärmende Karl der fünfte, den Boden. — In Schalkau einem niedlichen Landſtädtchen im Meiningiſchen, befiel mich eine kleine Unpäßlichkeit. Ich mußte einige Wochen dort liegen bleiben. Während meiner Wiederherſtellung beſuchte ich alle Nachmittage gegen fünf Uhr den Kirchhof, von dem man eine vortreflich mahleriſche Ausſicht in die Landſchaft hat, und von wo ſich die Koburger Veſtung ganz allerliebſt ausnimmt. Hier leſe ich meinen Oſſian im

Scheine der ſinkenden Abendſonne und ſo lange bis die Dämmerung hereinbricht, und ihre grauen Schleier die Buchſtaben meinen Augen verhüllen. Mathiſſon iſt nach ihm mein liebſter Geſellſchafter. Seine ſüße Melancholie ſympatiſirt mit der Dämmerung, und ich erinnere mich der ſchönen Zeit! wo ich ſie unter den klageflüſternden Eſchen zu W*** in der Dämmerung auf dem bemoosten Druidenſteine las, und mich ſatt weinen konnte bei ſeinen ſeelenvollen Elegien.

Ich habe die Gegend von Schwarzburg bereiſt — meine Gefühle bei ihrem Anſchauen will ich durch keine ekelhafte Beſchreibung entweihen. Lies Gries vortrefliches Gedicht: Die Rückkehr nach Schwarzburg, und du wirſt mir nachfühlen können. Un-

ter den Ruinen der verödeten Abtei Paulin⸗zelle, las ich Matthiſons Kloſter und Grays verlaſſenes Dorf — mit welchem Gefühle! — welch einen ſchauerlich ehrwürdigen Ein⸗druck machen dieſe Trümmer der Vorzeit! gewiß die ſchönſten und vollſtändigſten in ganz Sachſen.

Die Kirche zeigt noch in Trümmern ihre vergangene Pracht. Die Seitenwände, auf Säulenreihen geſtützt, heben ſich ſtolz in die Luft, der Bogen der Gewölbe ſtürzte, oder hatte die Kirche vielleicht nur einen Bret⸗himmel? Junge Fichtchen ſind auf den Mau⸗ern angeflogen, und ſtricken, ſtatt der ehe⸗maligen Decke, eine grüne natürliche Wöl⸗bung über den unbedachten Tempel.

Moos bedeckt die Leichenſteine der Vergan⸗genheit. Nur drei, in der Gegend, wo ſonſt

Digitized by Google

der Altar ſtand, zwei Aebte und ein Ritter, blicken noch unter dem grünen Bahrtuche der alles beſpinnenden Vergeſſenheit hervor. Alle Winkel der Ruine habe ich durchkrochen, durchklettert, über der Wölbung des Portals, wo ehedem der Gang zur Orgel war, geſeſſen, und herabgeſchaut in den Tempel, als ſäh ich die längſt verhallten Herrlichkeiten verfloſſener Jahrhunderte vor meinen Augen vorüber gaukeln. Die alten Aebte in ihrem Ornate, die Mönchsprozeſſion, begleitet von Fürſten und edlen Rittern, und das finſtre Volk aus der Gegend herbeigeſtrömt, auf den Knien. — Ach das iſt alles vorüber! Nimmer kehrt die Herrlichkeit des Tempels wieder, und ſeine Beter ſanken in die Gruft.

Vor der Kirche, im Vorhofe des Tempels liegt ein Weihkeſſel oder Taufſtein, ich

Digitized by Google

halte das runde Geſchirr ſeiner Form und Grö-
ße nach, für das Letztere. Wie viele Weltbürger
wurden hier durch die Thüre des Glaubens,
ins helle Leben geführt, und wie lange iſt
es ſchon wieder, daß ihre vermodernte Ge-
beine dem finſtern Urſtoffe zurück gegeben
ſind?

Die Gegend iſt äußerſt romantiſch. Wald-
bewachſene Berge bilden eine Art von Am-
phitheater, das die Trümmern umſchließt,
die mit der finſtern Waldtapete ſonderbar
kontraſtiren. Weiterhin öfnet ſich die Ge-
gend in eine angenehme Wieſe. — Ohn-
fern der Ruine ſteht das Amthaus, und
gleich dem Neſt der friedlichen Schwalbe,
ſchmiegt ſich die kleine Kirche zum Gebrauch
der Bewohner, an die Ruine des großen
Tempels; wovon ſie die kleine Parthie ei-

Digitized by Google

nes Nebenganges einnimmt. Selten kamen mir Trümmer der Vorzeit ehrwürdiger, ſchauerlicher vor, als dieſe, und eine melancholiſchere Gegend fand ich noch nie. Ich möchte hier wohnen, und unter den Trümmern der Vergangenheit, den Muſen der Gegenwart meine Stunden widmen, leſen, dichten, ſingen, ach! was will der Menſch nicht alles, wenn er ſeine Phantaſie nach Willkühr ſchalten, und nach der Schalmeie ſeiner Launen tanzen laſſen kann!

Mein Herz war ſo weit, und doch ſo enge von ſüßer Melancholie zuſammen gepreßt, daß ich für alles, und für nichts Platz darinn hatte, und das dunkle Wirrbündel meiner Ideen, die Glückſeeligkeit meines Daſeyns beſtimmte, ohne ſie zu kennen.

Digitized by Google

Man ſollte wahrlich nicht klagen, wenn man Herz und Kopf auf dem rechten Fleck hat, und ſo einer wird es auch nicht thun. Jeder Menſch iſt ſich ſelber die Welt, ſo bald er die Welt nicht als ſeine Ruderbank anſieht und ſich daran bindet, ohne Muth, ohne ſelbſtſtändige Fliehkraft, der kaltherzigen Tirannei den Rücken zu kehren. So lange es noch Auswege giebt, ſoll kein Mitleidsbettler die taube Menſchheit um eine aberwitzige Theilnahme anſchreyn. Der Menſch braucht nur in ſich ſelbſt zurück zu kehren, um alles zu finden, was er in der ganzen Welt außer ſich nicht ſuchen darf, nicht antreffen wird. Sind uns die Menſchen zuwider, ſo dürfen wir nur mit fühlbaren Herzen in den heitern Klubbſaal der freien Natur treten, und uns mit unſern

Träumen unterhalten. Ich war höchſt unglücklich bei dem Hofrath, aber kaum habe ich ſeine Kondition und die Stadt verlaſſen, als auch ſogleich die freie reinigende Feldluft, die Mephitis des Kummers ſamt dem dumpfen Stadtgeruche, aus allen Falten meines Rocks und meiner Seele blies.

Auf meiner genialiſchen Wanderſchaft bin ich ein ganz anderer Menſch geworden, — Meine Seele hat intenſiv und extenſiv gewonnen: Die ſchöne Natur und ihre würdigen Sänger, Oſſian, Göthe, Mathiſſon, Salis und Gray, ſind mir alles, und ich brauche mehr, als vermittelſt dieſes allmächtigen Talismannes, den Himmel in mich hinein zu zaubern, und gleich einem Gott, die Welt aus mir heraus zum Eliſium zu erheben? — — — —

Digitized by Google

Der Walperkirchhof — Möhrenbach, — das Dorotheenthal, die Keffernburg.

Ungern habe ich die Ruinen von Paulinzelle verlaſſen, und mich von ihnen wie von einem einſamen Freunde getrennt. Aber einmal mußte ich ſie doch verlaſſen, wie jene Mönche und die Menſchen der Vorzeit, dieſe Ruine, und die Welt in der ſie leichten und ſchweren Herzens herumgingen.

Digitized by Google

Ich will dir keine Reiſebeſchreibung liefern, ſondern ſage nur mit kurzen Worten: ich ging über Ilmenau nach Plauen, und durch den plauſchen Grund nach Arnſtadt. Hier wird die Gegend mit einemmale flach, die Berge ziehen ſich zu beiden Seiten hin, und laſſen in der Mitte ein fruchtbares Thal, von dem Fluſſe Gera bewäſſert, von freundlichen Dörfern beſät. Rechts über Arnſtadt am Fuße des thüringer Waldgebürges, auf einer weit überſchauenden Anhöhe, liegen die Trümmern des längſt zerſtörten Schloſſes der Grafen von Käffernburg, eines der älteſten Geſchlechter Deutſchlands, das ſchon ſehr frühe ausgeſtorben iſt, und deſſen erſten Anherrn: Sitzo von Keffernburg ſamt dem Wappen dieſes Hauſes, du in deinem Thuringia Sacra in kupfernen

Digitized by Google

Holzſchnitten abgebildet findeſt. Ich genoß die Seelenerhebende Ausſicht nach den Gleichen, Arnſtadt und hinab in den plauſchen Grund, woher ich gekommen war. Die Sonne hatte eben die Nebel zum Theil aus dem Thale in die Höhe gezogen, und ich blickte auf den Sonne vergoldeten Karton meiner Reiſe, mit dem wehmüthig ſüßen Gefühle, womit mein Geiſt in ſtiller Ahnung am Ziele ſeine Wallfahrt überſchauen wird, ehe ſich die grauen Todesnebel vor die brechenden Augen dehnen, und das Bild mit der Seele erblindet.

Ich zeichnete die Ruine, von der man ſo lange zu neuen Gebäuden Steine gebrochen hat, bis der Aberglaube mit Geſpenſtern davon gejagt wurde. Noch verrathen die

Digitized by Google

Trümmer ein feſtes Schloß, von großem Umfang.

Ein romantiſches Thal liegt an des Berges Fuße, es heißt, nach einer Fürſtin, die ehemals in der Gegend wohnte, das Dorotheenthal. Seine Lage iſt äußerſt romantiſch, und ein auserlesnes Plätzchen für einen Ritter Toggenburg, deſſen Theure, verſchloſſen vom Söller der Käffernburg nach ihm herab ſahe.

Ich habe wieder kleine Ausflüge in die Landſchaft gemacht, und einige Tage im melancholiſchen Möhrenbach zugebracht; doch fand ich in dieſem einſamen, rings mit Felſen ummauerten Dörfchen an dem Pfarrer einen herzensguten Mann. Seine Töchter ſind häusliche und gute fromme Mädchen. Hier herrſcht noch die alte teutſche

treuherzige Redlichkeit, die ſich aus dem vom Winde des Welttons verwehten Lande, in dieſe engen ſelten beſuchten Thäler verkroch. Einige Nachmittage brachte ich auf dem Walperkirchhofe, einem Luſtorte ohnweit Arnſtadt, wohin die redlichen Bewohner dieſes Städtchens Luſtparthien anſtellen, recht angenehm unter ihnen zu. Wenn mich irgend jemand mit den Menſchen wieder ausſöhnen könnte, ſo wär es dieſes gutmüthige Völkchen.

Dieſen Brief ſchreibe ich dir im dunkelgrünen Wachstuchtapetenzimmer des reinlichen Gaſthofs der ſtillen Brüderkolonie Neudietendorf. Hier gefällt mirs recht ſehr. Die ſtillen ruhigen Menſchen, hängen ihren Geſchäften nach und bekümmern ſich außer

dieſen um nichts, auch meiner ſcheinen ſie nicht zu achten, wenn ich ſchon täglich durch die reinlichen Straßen an ihren netten arbeitsvollen Häuſern, mit meinem Mathiſſon in der Hand vorüberſchleiche, oder auf ihrem gartenähnlichen Kirchhofe ſitze, oder in den Fluren umher irre, und ſo iſt mirs am liebſten. Ich mag dich nicht mit einer Beſchreibung dieſes Orts langweilen. Derſelbe Geiſt der Ordnung, Reinlichkeit, Eintracht und Betriebſamkeit, der über die Kolonien Neuwied, Gnadau, Herrnhuth und Barby herrſcht, wehet auch hier zu Neudietendorf. Die Ausſicht von der Liziumſtrickten Laube auf dem Gottesacker nach den Bergen, beſonders den nahe gelegenen Gleichen, iſt melancholiſch ſchön. — Hier ließt ſich Oſſian und Grays Dorfkirchhof

zum Entzücken. — Meine ganze Beſchäfti- gung beſteht hier im Leſen, Schreiben und Spatziergängen in die Gegend. Am Ende der Kolonie, durch einige Weiden und kla- gelispelnde Eſchen, führt ein Steg über den Fluß der das Thal bewäſſert, zu einem an- dern Dorfe jenſeit des Fluſſes, welches zum Unterſchied des erſtern, Altdietendorf ge- nennt wird. Die Ausſicht von dieſem Stee- ge auf den Fluß und ſein ſonniges Wieſen- bette nach den blauen gleichiſchen Bergen, iſt ſeelenhebend. Hinter dieſem Dörfchen, am Fuße des Berges treibt der Fluß eine ober- ſchlächtige Mühle. Ein ſteinernes Brück- chen führt hier über dem Mühlgraben nach der mit Obſtbäumen bepflanzten Anhöhe. Hier ſitze ich halbe Nächte im Mondenſcheine

und ſehe den glänzenden Silberfunken zu, die von den Mühlrädern ſtäuben. Die Kinder im Dorfe kennen mich und haben mich gern, weil ich ihnen bald Pfefferkuchen, bald Himbeertörtchen und ſonſtige Näſchereien, womit ich mich, vor meiner jedesmaligen Ausflucht in der Konfektbäckeri zu Neudietendorf verſehe, austheile. — —

Digitized by Google

Das Schiffermädchen aus Magdeburg — der alte Schwede .... Der Grabſtein eines Selbſtmörders.

Ich habe Bekanntſchaften gemacht, ſo verſchieden, wie ſie der Tod durcheinander würfelt. In der Abendſonne, die mir in Dietendorf ſchwärmeriſcher ſcheint, beſuch ich den ſchönen Kirchhof, deſſen Anlage, wie jede andre dieſer Geſellſchaft, von ihrem Geiſte zeugt. Roſengeländer und Malven

Digitized by Google

ſchmücken die Wände, Silberblüthen den einfachen Eingang, jedes Grab bezeichnet eine weiße Steinplatte, mit Namen und Heimathsort des Glücklichen, der hier unten ſeine Transſubſtantiations Epochen, beim Würmerbachanal feiert. Männer und Weiber, Jünglinge und Mädchen, liegen in abgeſonderten Feldern, durch Sandwege und Blumen unterbrochen. Dem Portal gegenüber, am Ende ſteht eine Laube von Lizium überhüllt. Hier auf der wenig beſeſſenen Breterbank genieſe ich die ſchönſte Ausſicht in die Lerchen durchtönten Waizenfelder hinüber, nach den alten Gleichen und dem finſternSeeberge, deſſen bewölkte oder heitre Stirne, die Wetterprophetin der Gegend iſt. Neben dem Kirchhofe, nach der Seite des Bethhauſes, deckt eine Planke einen Privatgar-

ten, die Kuppel eines kleinen Gartenhäuschens ragt herüber. Neugierig ſchaute ich hinein, überwachſenes Geſträuch verbarg den unberufenen Späher. Ein ſchönes Mädchen ſprach mit einem Kinde, das ſie auf dem Arme trug, und ſuchte es zu beſänftigen. Sei ruhig Frizgen, ſagte ſie: wenn der Vater kömmt, der bringt dir ſchöne Sachen mit, einen goldenen Reuter und eine Peitſche — aber du darfſt auch nicht weinen. Das Kind wurde ſtill. Aber Vater bringt dir doch auch mit, wenn er kömmt, und du wirſt nicht froh, und weinſt immer wieder, er mag dir geben was er will.

Thränen traten dem Mädchen in die Augen. Sie ſeufzte. Siehſt du Marie, da weinſt du ſchon wieder; ſchäm dich doch, du biſt ja weit größer als ich.

Gutes Kind! ſagte ich bei mir: auch Erwachſene weinen, und leider mit gerechterer Urſache als die kleinen.

Komm, Abendſönnchen ſcheint, ſeufzte das Mädchen, wir wollen die Schäfchen da drüben beſuchen. Die Schäfchen beſuchen, pappelte das Kind nach. Sie verlohren ſich in den Hof. Ich verlies meinen Poſten, weil nichts mehr zu ſehen war, ſeitdem das Siebengeſtirn meiner Beobachtungen den Horizont verlaſſen hatte, und zog mich in meine düſtre Laube zurück. Hier dachte ich über meine Viſion nach, und mancher'ei neue Gedanken fuhren mir durch die Seele, ſo gewöhnlich als der Gegenſtand im Grunde war. Denn was ſieht man öfter, als Thränen unterm Monde? Das Knarren der Kirchhofsthüre unterbrach mei-

ne Ideenreihe. Ich ſah nach dem Eingang. Die Erſcheinung des Gartens trat herein. Ich zog mich in die Laube zurück. Da ſieh, da liegen die Schäfchen, ſagte ſie auf die Leichenſteine deutend, die weinen nicht, ſieh doch die artigen. Jawohl! die weinen nicht, ſeufzt' ihr meine Seele nach, muß man denn eben hier ausruhen, wenn man den Sonntag ſeines Lebens feiern will, dem kein arbeitsvoller Montag die Ferſen abtritt, und trocknet nur das Leichentuch die Thränen unſers welkenden Daſeyns?

Indeſſen war meine Schöne der Laube näher gekommen. Jetzt ſtand ſie am Eingange. Sie erblickte mich, wollte zurück. Ich trat vor, grüßte ſie freundlich — Sie dankte eben ſo. Mein Geſicht ſchien Zutrauen in ihre Seele zu reflektiren. Ihre

Züge hellten ſich auf, die Wolken verſchwan- den zum Theil, und zwei Silberperlchen zit- terten an den Wimpern. Wer iſt der Mann? Marie! fragte das Kind. Ich kenne ihn nicht, mein Söhnchen, erwiederte ſie dem Kleinen. Eine Frage meinerſeits: Sind Sie die glückliche Mutter dieſes hoffnungs- vollen Knaben? ward zur Ouverture unſers Dialogs.

Nein antwortete das Mädchen, ſo glück- lich bin ich nicht. Ich diene in jenem Hau- ſe, beim Vorſteher des Ortes, dem gehört das Kind.

Sie haben einen angenehmen Spazier- gang gewählt.

Der angenehmſte, wenn man auf den Stationen des bunten Lebens nichts mehr zu ſuchen hat.

Digitized by Google

So frühe wollten Sie Feierabend machen?

O ja, wir haben ein Geſchäft, wenn das vorüber iſt, dann bleibt uns nichts, als daß auch wir ganz ſtill vorübergehen.

Aber nicht ſobald, in der Blüthe unſrer Tage.

Sie Glücklicher! wenn ihr kindlich reiner Sinn noch mit Bienenlippen an der hellen Gegenwart hängen kann.

Sie ſcheinen mit der Menſchheit zerfallen?

Gewiß nicht. Aber manchmal, in den Dämmerſtunden, wenn ſich der Augenſtern erweitert und die Seele Geſpenſter der Vergangenheit ihren Grüften entſteigen läßt, dann treten die Salzquellen da, freilich ein

bißchen über. Wär der Rückblick minder ſchön, ſo wär er auch weniger traurig.

Irgend ein ſchwerer Verluſt hat Ihren Frieden zertrümmert?

Ein ganz gewöhnlicher. Welche Bande knüpfen und lößen ſich ſchneller als die der Liebe?

Sie greifen hier einen allgemein wahr erkannten Satz an. Die wahre Liebe knüpft ein dauernd Seelenband.

Aber ſind wir nicht Sklaven des Schickſals und ſeiner unerbittlichen Kantonsverfaſſung? das heiſt: Sie verlohren einen Freund?

Ja.

Sie ſollten ihm aber die Ruhe ihres Geiſtes nicht nachwerfen.

Hier werd' ich ſie wieder finden.

Digitized by Google

Sie deutete auf eine leere Raſenſtelle auf dem Ruhegefilde der Jungfrauen.

Das klingt nach Lebensüberdruß.

Nur Sehnſucht nach Ruhe.

Vielleicht daß ich Ihnen in Ihren Angelegenheiten —

Waren Sie in Hamburg?

O ja, ich hielt mich einige Jahre dort auf —

Sie ſcheinen ein guter Menſch. Wenigſtens glaube ich, daß Sie mein Zutrauen nicht mißbrauchen werden. Auch könnte Ihnen dieſer Mißbrauch nur ein unedles Vergnügen gewähren. Sie haben wahrſcheinlich Bekännte in Hamburg?

O ja, und viele rechtſchaffene Leute.

Dann könnte ich vielleicht hoffen, daß ich wenigſtens Nachricht von meinem Freun

de erhielt. Ich bin aus Magdeburg gebürtig. Mein Vater iſt ein Schiffer. Frühzeitig — — —.

Eben unterbrach uns der alte Schwede, der die Fremden im Orte herumführt. Er zeigte zwei Engeländern den Kirchhof.

Kommen Sie dieſen Abend wieder in dieſe Laube? fragte meine neue Freundin.

Ich ſagt's ihr zu und trat zu den Fremden, während Marie, unbemerkt, glücklich hinter ihnen wegſchlüpfte.

Sie laſen die Schriften der Leichenſteine, deren bewuſtloſe Beſitzer, der Tod aus den fernſten Regionen, zum gemeinſchaftlichen Verflüchtigungsprozeß in den großen Deſtilirkolben vereinigt hatte. Sie trafen Bekannte unter ihnen.

Der Blick auf dieſen diplomatiſchen

Digitized by Google

Nekrolog gleicht der Lektüre eines ausgeſtorbenen Stammbuchs oder von Rürners Turnirbuche. Alle, die hier unten ſchlafen, wurden, wie jene tapfern Ritter, wenn ſie auf der Arena des Lebens mit den Schickſaale ihre Lanze gebrochen hatten, vom Tode aus dem Sattel gehoben, ſanken in die Gruft, und die Schrift am Leichenſteine, wie der autografiſche Namenszug im Stamm- und die ruhmvolle Biografie im Turnirbuche, ſagen uns: ſie waren, und ſind nicht mehr.

Die Engländer laſen ſo eben den Leichenſtein eines Selbſtmörders, des einzigen, den der Tod unter dieſen frommen Staub gewürfelt hatte. Er war kein Mitglied der Gemeinde. Ein Fremdling, vom Schickſaale ohne Schuld verfolgt, von Eltern, Freun-

den und allen verlaſſen, kam er einige Ta-
ge vor ſeinem Ende im Gaſthofe des Ortes
an, verzehrte ſein Geld und ſchloß mit der
Wirthsrechnung, die ſeines Lebens in den
Fluthen. Willig nahmen die frommen Be-
wohner den zu früh gekommenen Gaſt, an
die Tafel der Vernichtung. Vorurtheilsfrei
wies man dem Unglücklichen einen Platz un-
ter den geduldigeren Söhnen des Schickſals
an, und nur der mangelnde Schluß: ging
heim, lies ſeinen vorſchnellen Schritt ah-
nen. Die Selbſtmörder finden ihr Vater-
land nicht wieder?

Ein Menſch muß wahrlich ſehr ſchwach
ſeyn, wenn er Selbſtmörder werden kann.
Das Organ des Muths und der Lebensluſt,
gänzlich vertroknet, zerreißt vielleicht unwill-
kührlich die übrigen zarten Lamellen, die

Digitized by Google

ihn ans Leben binden. Man ſage mir von Größe der That, was man will — es iſt und bleibt Feigheit. —

Der alte Schwede ſagte kein Wort, ſo ſehr die Engländer über Avtochirie radotirten und ſie zu vertheidigen ſuchten. Was iſt das Leben, ſagte der eine, als eine Kettenreihe von Jammer, ein unaufhörliches Reiben und Drängen fühlloſer Menſchen gegeneinander — der Kampf würgender Kohorten die einander wechſelnd vernichten? Was verbindet mich unter dieſem Joche auszuhalten — wenn mir der Tod den Hafen der Freiheit öffnet!

Wiſſen Sie denn das ſo gewiß? fragte der Schwede mit einem beſcheidnen Lächeln.

Es könnte doch ein Jenſeits unſrer warten, deſſen Verhältniſſe wir nicht kennen.

Nein — das iſt religiöſer Wahn! die Seele ſtirbt mit ihrem Körper, hinter dieſem Leben liegt ein kaltes finſtres Nichts.

Und Sie wollten ein Etwas um Nichts tauſchen?

Der Redner verſtummte.

Meine Herrn — fuhr der alte Schwede fort, ſehn Sie doch nach jenen blauen Bergen da drüben, hinter denen ſich die Sonne zurückzieht, wie froh lächelnd ſie noch beim Abſchiedsblick die Gegend überſchaut. Wie ruhig ſie fort wirkt bis an den allmähligen Tod für den Tag unſrer Hemiſphäre. Und ehe ſie ſich ins matte Dämmergrau verwiſcht, ſchickt ſie uns die ſanfte Abend=

Digitized by Google

röthe — finden Sie dieſes Naturſchauſpiel nicht ſchön?

Allerdings.

Wenn nun ſtatt der allmähligen Abſtufung von Licht zur Dämmerung, die Sonne ſchnell wie der Blitz, der Sohn des Augenblicks, erblindete? — Es donnert zuweilen, und die liebe Sonne erfährt auf ihrer langen Reiſe manchen grauen Tag, aber am Abend glänzt ſie doch wieder, und ſo ein einziger heller Abſchiedsblick ſöhnt uns mit der Vergangenheit aus — wir denken nicht mehr des grauen Tages, und ein heitrer Sterbeblick auf den dunkeln Karton ſeines Lebens, iſt zuverläſſig ſüßer, als das Erblinden von einer Finſterniß zur andern. Ich bin nun wohl ſo alt, als Sie alle drei

zuſammen genommen, habe viel Böſes er⸗fahren, vielleicht mehr, als Sie jemals er⸗fahren werden, aber die Hoffnung hat mich immer hingehalten. Mancher ſchöne Tag ging mir in dumpfer Verzweiflung unter, ich tröſtete mich mit dem kommenden Mor⸗gen, er fand mich in Thränen, und ich hoffte auf den heitern Abend — Er iſt mir geworden, ich bin ruhig, meine Leiden ſind vorüber, die Zeit iſt dahin und ihre Bitter⸗keiten mit ihr, der kühle Abend lohnt den Wanderer.

Sehen Sie! die Sonne geht unter! — wie heiter. Wie ſie noch die Leichenſteine beim Weggehen küßt, und meine verfallenen Wangen mit Jugendröthe ſchminkt. Wo ſind nun des Kummers Falten? wohin die Bläſ⸗

Digitized by Google

ſe der Wehmuth — ? Dort geht ſie hin! wie ſchön mag der Wohnſitz der Seeligen ſeyn? wenn das Kommen und Gehen dieſes Wolkenſohns hier ſchon ſo fröhlich macht — —. Das Leben iſt doch ſchön! — — — —.

Digitized by Google

Der Kamſin des Lebens. Das Rendevous in der Mondnacht auf dem Kirchhofe.

Ich drückte dem alten Schweden die Hand. Er erwiederte meinen Druck.

Sie haben wohl viel des Kummers erfahren?

Das ſagen Ihnen die Furchen auf Wangen und Stirne eingegraben? . . . . je nun, wenn man alt wird, erfährt man frei-

Digitized by Google

lich viel, und niemand weis die Entwicke-
lung ſeines Lebensromans eher, bis die
Schlußſene eintritt. Er machte mir eine
freundliche Verbeugung, und führte ſeine
Fremden weiter.

Ich mogt' ihm nicht folgen.

Ich verließ den Kirchhof und ſchlug den
Weg ein, der nach den Gleichen führt, und
wiegte mein Daſeyn im ſchwärmeriſch ſüßen
Somnanbulism meiner Seele, verglich, ab-
ſtrahirte, und war in jener Stimmung,
die uns für jeden ſanften Anklang ſo leicht
empfänglich macht. Die letzten Gärten des
Guthes war ich hinab gewandelt, und ſtand
jetzt am Scheidewege, der mich nach Apfel-
ſtädt, oder über den Fluß nach Alt-Dieten-
dorf zurückführen ſollte. Ein engliſcher Wa-
gen rollte von Apfelſtädt heran. Ich lies

ihn näher kommen, er mußte bei mir vor-
bei. Eine junge Dame, im blauen Kleide,
mit launig verſchobenem Strohhuth ſaß da-
rinn; neben ihr ein artiger junger Mann,
der aber, außer daß er die Pferde lenkte,
keinen weitern Antheil an ſeiner Dame zu-
nehmen ſchien. Ich zog meinen Huth, und
ſie machte eine angenehme Verbeugung, mit
jener ungezwungenen Freundlichkeit, die uns
ſo wohlthut, da ſie dem Anſtande nichts
vergiebt.

Fort, unaufhaltſam rollte der Wagen,
aber die ſchöne Amazone blieb vor dem Ob-
jektivglaſe meiner Seele ſtehen, und ich am
Wege, den Huth in der Hand. Der Wa-
gen hatte vielleicht Dietendorf paſſirt, und
ich ſtand noch immer da, als wartete ich
ſeiner Rückkehr. Ein glühender Kamſin

Digitized by Google

wehete mich an, ſchüttelte mich, daß Mark und Bein erbebten. Welche Gefühle! wohin war die ruhige Stimmung? wohin die ſüße Schwermuth, die noch vor wenig Augenblicken meine Seele auf den woogenden Wellen ihres Aetherbaades ſchaukelte? So brauſt der Kamſin aus der ſüdöſtlichen Wüſte über Egipten, die Sonne verliehrt ihren Metallglanz, der Tag ſchwimmt blaßgelb vor den Augen, alle Gegenſtände verliehren ihre eigenthümliche Farbe, der Fluß, vorwärts getrieben, bläht ſchwarze Wellen; ſtickende Gluth unterbricht das Athmen, entmärkt das Gebein, alle Empfänglichkeit der Sinne wird unterbrochen.

Wer iſt die Dame? Wohin eilt ihr Wagen? — — — Ach! ſo viel ſchöne Geſchöpfe habe ich geſehen, und blieb mir gleich.

Ungerührt ging ich das Blüthenalter und ſei-
ne ſchönſten Exemplare vorüber, aber ſo ei-
ne reizende, ſchwanke, ſchöne Amazone, ſah
ich noch nie. Ihr Bild ſchlummerte noch
in meiner Seele — es iſt erwacht —! O
du lieber alter Schwede, wie haſt du recht:
das Leben iſt doch ſchön! mir nun doppelt
werth, ſeit ich das ſchöne Weib geſehen ha-
be. O es müſte hart ſeyn: mit dem Be-
wußtſeyn ſterben, daß ein ſolches Weib, ein
ſolcher Engel in einer Dunſtkugel mit uns
ſchwebe, und ohne ſie geſehen zu haben,
den ſtillen einſamen Gang hinab wandelten.

Ich ging längs dem Erlenbach, pflückte
wilde Blumen, und ſchaute auf die Wellen,
auf den die Sonne nicht mehr ſpielte. Sie
iſt hinunter gegangen. Titans Wagen rollte
dahin, wie meine Amazone in dem ihrigen.

Digitized by Google

Werd ich ſie wiederſehen? Morgen ſcheint die Sonne wieder, wird ſie auch mir ſcheinen?

Wie wir doch am Ahnen, Hoffen und Wünſchen hangen, wie der Katholick an ſeinen Heiligen! Fremdling biſt du dem Weibe und der Gegend. Und wenn du ſie kennen lernteſt, und ſie könnte den unſteten Wanderer lieben, und das Schickſaal riß den unſteten Wanderer wieder von ihr? Was könnt' ich ihr anbiethen, womit ihre Hoffnungen unterhalten? wenn ich ſie wirklich glücklich machen könnte, wird ihr Vater, ihre Mutter in eine Verbindung willigen! . . . . Thor! Was du da ſchwärmſt! wer war der junge artige Mann, der neben ihr ſaß? Vielleicht ihr Mann, ihr Geliebter, Bräutigam? . . . Schadenfrohe Hölle:

Digitized by Google

Sie wär verheirathet und nicht glücklich, wärmere Liebe werth und wir beide vergingen in ewiger Sehnſucht? Daß ich ſie nie geſehen hätte! . . . Aber wer iſt ſie denn? ſie reiſt durchs Land, ihr Wagen rollt ſchnell über dieſe Hügel und Flächen, wie die Stunden unſers Lebens über ihre Räume.

Stille auf der Flur. Läutende Heerden zogen vorüber. Mädchen mit Graskörben, Reffträger und Schiebekärner zogen ihres Wegs, hinter ihrem Karn, oder vor ihrem Reff, nach dem thüringer Walde. Die Gegend wurde leer. Leer? hatte ich ſie nicht mit meinen Träumen bevölkert? nicht das Bild der Theuren auf alle Wolken, alle Blätter, auf jedes Wellchen des Fluſſes gemahlt? . . . . .

Der Purpurſaum der Weſtgewölk' er-

Digitized by Google

graute. Das Lied der Fluren ſchwieg. Der Mond kam von jenen Bergen herab, wo der Wagen meiner Amazone hinüber gerollt war. Kömmſt du zurück? Freundin! rief ich dem ſtillen Nachtwandler zu, und erkletterte die Anhöhe hinter der Mühle von Alt-Dietendorf, wo der Weg durch junge Saatfelder nach Molsdorf leitet, als wollt' ich meiner Wolkenſchweberin entgegen eilen, ihr die Hand bieten und ſie herunterführen von den Hügeln in mein trauliches Thal. Mir ſchien alles wieder ſchöner, feierlicher, ich ſelbſt der Natur mehr anzugehören, ſeitdem ich ihr Meiſterſtück geſehen hatte. Ich ſetzte mich auf den bemoosten Gränzſtein, der die Flurgemarkung zwiſchen Dietendorf, Kornhochheim und Molsdorf von einander abſchneidet und ſah hinaus über die Berge und in die

Thäler, die ſich hier als Landkarten mit grellen Schattirungen dem Auge vormahlten. Auf der Anhöhe, zwiſchen Ingersleben und Molsdorf, ſtehen zwei große ſchöne Bäume ganz iſolirt neben einander im Kornfelde. Sie ſchienen mir ein paar Eheleute, die von allen übrigen Freunden und Bekannten getrennt, im fremden Lande ganz alleine daſtehen, und ſich deſto inniger an einander anſchmiegen, weil ſie ſich alles ſeyn müſſen, da niemand ſich um ſie kümmert. Wollte der Himmel, ich und meine Amazone ſtänden im fernen Lande, oder hier auf dieſem Boden, ſo iſolirt wie dieſe Bäume, außer allen Verhältniſſen bürgerlicher Erbärmlichkeit — wir wollten die Welt überſchauen, wie dieſe von ihrer Anhöhe oder der höhertretende Mond aus ihren dunkeln Wipfeln.

Digitized by Google

Ich ſchlenderte zurück nach dem reinlichen Gaſthauſe, in mein Stübchen, wo mein Abendeſſen wartete. Wer war ruhiger, wer war glücklicher als ich? meine Seele wiegte ſich auf den duftenden Blumenkelchen ihrer Empfindungen und bemahlte die grünen Wachstuchtapeten mit den goldartigen Gebilden des verklungenen Tages. Ich ſah den Kirchhof und mein Schiffermädchen ſtand vor mir. Ich will hin, vielleicht harrt ſie meiner ſchon in der Laube. Sobald der letzte Biſſen meines Abendbrods verzehrt war, ſuchte ich die Ruheſtelle der Toden. Der Mond überdämmerte ſie. Ich ging zur ſchattigen Laube. Niemand war da. Alles einſam wie die guten Menſchen mit ihren ſanften Empfindungen, auf dem Hochwege des Lebens und dem Tummelplatze trivieller

Alltäglichkeiten. Einigemal ging ich den breiten Sandweg zwiſchen den platten Grabſteinwänden auf und ab, bis ein leiſes Huſten aus dem angrenzenden Garten mich ihrer Gegenwart verſicherte. Ich antwortete mit einem Händeklatſchen, und näherte mich der Planke. Meine Freundin öffnete einen Laden den ich vorher noch nicht bemerkt hatte, und der aus der Laube des Gartens die Ausſicht auf den Kirchhof gewährte. In der That kein übler Blick aus dem Roſengarten des Lebens auf die Felder der Ruhe und die vorübergeſchäumten Fröhlichen und Traurigen, Friedſamen, und Streitſüchtigen, die nun alle da unten in den düſtern Hallen ihren Transſubſtantiationstag von Leben, Denken und Genießen, ins Paſſivum des ernährenden Staubes und vielleicht wieder

zurück in ein helleres Leben, feierten; die auch einmal da oben wandelten, ſich der Sonne und der ſchönen Erde freuten, die Verluſte und Kränkungen zu verſchmerzen hatten, bis ſie mit ihrem verſchäumenden Sinnentraume alles verlohren, und jetzt Aſche und Moder werden, ſeitdem die Bindekette der Geiſterwelt von ihnen losſprang.

Sie halten Wort und das freut mich, ſagte ſie in wehmüthig freundlichem Tone. Zwar weiß ich nicht, ob Sie mir werden helfen können, nach einiger Ueberlegung zweifelte ich ſogar daran. — Ich warf mir Unbeſonnenheit vor, Ihnen das Verſprechen abgelockt zu haben; aber es ſey. Vielleicht iſt doch noch ein Weg offen, und meine Erzählung nicht ganz vergebens.

Schickſale aus dem bürgerlichen Leben. Armeninſtitute, Zuchthäuſer, das oſtindiſche Haus.

Ich vernahm die Leiden des armen Mädchens, und feſt ſtand der Vorſatz vor meiner Seele, alles mögliche zu ihrer Beruhigung aufzubiethen. Das gute Kind war die Tochter eines Schiffers. Ihr Liebhaber war deſſelben Gewerbes, hatte ſich auf einer

Digitized by Google

Fahrt nach Hamburg begeben, und war nicht wieder gekommen. Vergebens hatte ſie auf Kunde von ihm gewartet, er hatte ihrer vergeſſen. Ich liebte ihn ſo treu, ſagte ſie und zerdrückte eine Thräne, der Vater wollte uns zuſammen geben. Er war mir ſo gut, in ſeinen Augen ſo viel Ehrlichkeit und er kam nicht wieder.

Geſtorben iſt er nicht, das hätten wir zuverläſſig erfahren. Er iſt zur See gegangen und wahrſcheinlich nach Indien. Auf dem oſtindiſchen Hauſe, meinten ſie, müßte man das erfahren. Ich ſagte ihr, dieſes ſey in Amſterdam. Wär er aber in Hamburg verſchwunden, ſo könnte man nachſchlagen laſſen, ob einer dieſes Namens, und wann er zur See gegangen ſey? — Sie ſagt'

Digitized by Google

mir ſeinen Namen, Alter und die Zeit, in welcher er aus Hamburg verſchwunden war. Ich bemerkte mir alles, und verſprach ihr mich bei meinen Freunden zu erkundigen. Die Miene womit ſie mir dankte, iſt unbeſchreiblich, jeder Zug, war eine nachdrückliche Empfehlung ihres Geſuchs. Wer hätte der ſchönen Schifferin etwas abſchlagen können?

Aber wie kommen Sie hieher? War es Neigung, oder ſind Sie in dieſer Kirche erzogen?

Nein. Sehnſucht nach Ruhe trieb mich hieher.

Wieder eine Müde!

Die viel abgehalten hat, ſetzte Sie hinzu. Ich ſehe nun wohl, ich muß Ihnen alles entdecken.

Digitized by Google

Wilhelm! die Leiden auf dieſer ſchönen Welt ſind wahrlich ſehr groß. Laß dir aus-erzählen.

Mariens — der Name des Schiffer-mädchens — Liebhaber war ein ſchöner ſchlanker Burſche. Der Verfaſſung zu Folge wurde er unter die Soldaten genommen. Marie weinte Tag und Nacht, was konnt' es helfen? Geduld war hier das einzige Mittel. Marie duldete. Robert war traurig, ſtill vor ſich hin.

Doch die Thränen ſeines Mädchens hielten ihn von mancher Ausſchweifung zurück. Auf das Spiel war er am mehreſten erpicht. Mit dem Gewinn mehrte ſich die Sucht zum Spiel. Er ſpiel-

te leidenſchaftlich, verlohr, verſpielte ſein Traktament, machte Schulden. Die gute Marie arbeitete Tag und Nacht um ihn zu unterſtützen, und der Lüderliche verſpielte oft in einem Abend die ſaure Errungenſchaft von zehn kummervollen Nächten. Seine gute Aufführung im übrigen — er war weder Säufer noch Schläger — machte, daß er bei ſeinen Chefs allgemein beliebt war. Bei der Revüe erregte ſeine ſchöne Figur Aufmerkſamkeit. Er kam unter die Garde. Vermehrter Gehalt, beſſer Leben, gaben der längſt eingewurzelten Leidenſchaft größere Nahrung, er ſpielte höher, leidenſchaftlicher. Seine Gage und was ihm Marie ſchickte, reichte bei weitem nicht zu. Er machte Schulden, ſtürzte immer tiefer und als ſeine Gläubiger in ihn dran-

Digitized by Google

gen, mit Anzeige bei ſeinem Chef drohten, am Rand der Verzweiflung. Es war ein Freuden= oder mich angemeſſener auszudrü=cken, ein Gallatag bei Hofe. Denn Freu=dentage in der ächten Wortbedeutung giebt es dort nicht. Robert hatte die Wacht vor und in einem der Zimmer, wo geſpielt wur=de. Mit ängſtlicher Gier ſah er dem Spie=le zu. Der Fürſt ſpielte mit einigen Ge=nerals, und verlohr anſehnlich. Die Ge=ſellſchaft verlies zur Zeit des Souper die Spielzimmer, der Haufen Friedrichsd'ore blieb auf dem Spieltiſche liegen. Längſt hat=te der unſeelige Gedanke in Roberts Gehir=ne geſpuckt: wenn er ſo viel Geld hätte, würde er alle ſeine Schulden tilgen, und noch ein anſehnliches zurücklegen können. Er fand ſich mit dem Golde im Zimmer

Digitized by Google

allein, ein unbewachter Augenblick — ein Griff — das Geld war in ſeiner Taſche. Die That konnte nicht lange verborgen bleiben. Effronterie beſas er nicht genug, auch half ſein fruchtloſes Läugnen nichts — Er wurde viſitirt, als Dieb befunden; ſollte am Leben geſtraft werden. Doch ſein ſchöner Körper, ſein ſonſtiges gutes Betragen, und die Vorbitte ſeiner Chefs, die ihm alle ſehr günſtig waren, bewegten den Fürſten zur Gnade. Er wurde auf zehn Jahre nach * * * * geſchickt. Jedes andre Mädchen, minder liebevoll als Marie, hätte den Unwürdigen ſeinem Schickſale überlaſſen, wie er es verdiente. Aber die gute Seele blieb ihm noch immer gut und treu, liebte ihn troß alle ſeinen Sünden, und wegen ſeines Unglücks nur noch wärmer, inniger, bethe-

Digitized by Google

te und arbeitete Tag und Nacht für ihn, weinte und ſeufzte über das traurige Geſchick, ſträngte ihre Kräfte doppelt an, um mehr für ihn zu arbeiten, mehr zu verdienen, ſeine Lage zu erleichtern. Was ſie verdiente, ſchickte ſie dem Gefangenen.

So waren drei Jahre verfloſſen. Mariens Pathe, eine reiche verwandtenloſe Wittwe ſtarb und hinterließ ihr in einem Teſtamente ihr ganzes beträchtliches Vermögen. Sie verwendete es gröſtentheils die Befreiung ihres Liebhabers zu bewirken. Sie erreichte, wiewohl nach unendlichen Schwierigkeiten, ihren Zweck. Robert erhält ſeine Freiheit und ſeinen Abſchid. Während ſeiner Gefangenſchaft hatte ſich ein Heer braver Freier um ihre Hand beworben. Sie hatte alle

ausgeſchlagen, um ihres Roberts willen, deſſen Befreiung ſie ſich noch immer als möglich dachte; geduldig alle Mißhandlungen ihres Vaters ertragen. Robert kam zurück. Aller Jammer iſt zu Ende. Welche Freude, welch namenloſes Entzücken. Robert fühlt was er ſeinem Mädchen zu verdanken hat, wiederholt ſeine feurigen Schwüre ewiger Liebe. Der Vater von der Standhaftigkeit ſeiner Kinder bezwungen, giebt nach. Johanni ſoll die Hochzeit ſeyn. Der Tod einer reichen Tante, ſetzt Marien abermals in Beſitz einer reichen Erbſchaft. Man entwirft den gemeinſchaftlichen Plan, eine Handlung anzufangen. Robert ſoll nach Hamburg reiſen, Bekanntſchaften machen, einkaufen. Sie vertraut ihm den gröſten Theil ihres Geldes. Er fährt die Elbe hin-

Digitized by Google

ab, ſchreibt ihr noch einmal aus Hamburg und verſchwindet. Sie hofft noch immer. Man ſagt ihr, ſeine Spielſucht habe ihn wahrſcheinlich neuerdings verleitet, ſucht ihr auf alle mögliche Art ſeinen Rückfall, ſeine Niederträchtigkeit zu beweiſen. Sie glaubt an nichts als ſeine Redlichkeit. Neue Heuraths Vorſchläge werden ihr gethan, Vorwürfe von den Eltern gemacht, daß ſie ihre Erbſchaft zweymal einem unwürdigen nachgeworfen. Man will ſie zwingen, einem reichen Manne ihre Hand zu reichen. Sie entläuft dem Vaterhauſe, kömmt hieher, nimmt Dienſte, und harrt auf Nachrichten, ſchreibt mit jedem Poſttage ſeit anderthalb Jahren nach Hamburg, erhält keine Antwort, und hofft noch immer! —

Und wenn er Sie betrogen, einer an=

dern die Hand gereicht hätte? fragt ich am Ende der Erzählung.

Das hat er nicht, erwiederte ſie, ihn gutmüthig vertheidigend, das hat er gewiß nicht, denn Robert iſt gut.

Nur eine Bemerkung: wenn er Sie warhaft liebte, konnte er das Geld Ihrer ſauren Errungenſchaft ſo muthwillig verſpielen —?

Sie ſchwieg eine Weile, als wollte ihr meine Bemerkung einleuchten. Dann ſagte ſie: Er war Soldat und — verführt. Er weiß was ich für ihn gethan habe, er kehrt gewißlich wieder, und trocknet alle meine Thränen. Schreiben Sie nur, ſchildern Sie meine Lage, meine Thränen, meine Seufzer. Er ſoll eben nicht wieder kommen, er ſoll mir nur einen Brief ſchreiben, — wiſ-

Digitized by Google

ſen laſſen, wie es ihm geht und ob er wohl iſt und meiner gedenkt. — Wann können Sie mir Antwort verſchaffen?

Ich ſetzte die Zeit von ſechs Wochen. Es ſchien ihr eine Ewigkeit, und ich hatte Mühe ihr begreiflich zu machen: daß die Erkundigung nach einer einzelnen Perſon in einem Orte wie Hamburg, beinahe eine Ohnmöglichkeit wäre.

Hat man keine Geographie, worinn Hamburg beſchrieben iſt? fragte ſie.

O ja, man hat ein ganz beſondres Buch darüber.

O! das laſſen Sie mich leſen, wenn Sie es haben, daß ich wenigſtens den Ort kenne, wo mein Robert ſich aufhält. Es ſoll mein Sonntagsvergnügen werden. Ich will mich in die Gaſſen und Häuſer hinein

denken, will denken ich wäre bei ihm, mich vergeſſen und daß ich hier im Thale der Hoffnung um ihn weine. —

Bruder! was dünkt dir von dem Mädchen? haſt du ein ſchöneres Muſter der Ergebung, der ſtillen Duldung unter dieſer Klaſſe Menſchen aufzuweiſen? doch pfui! was rede ich von Menſchenklaſſen, als wär ich noch ein Schüler, der die Empfindungen der Menſchen unterſcheiden wollte, wie die Landkarte mit Gränzpunkten und Farben? In den Empfindungen ſind ſich die Menſchen alle gleich, und manche ſchöne Tugend blüht im Schatten ſtiller Häuslichkeit hinterm Spinnrocken, die man in glänzenden Aſſambleen vergebens ſucht — Ich werde trivial. Aber wie kont' ich auch eine ſo triviale Bemerkung machen? ſo trivial den-

ken, die Menſchen nach Klaſſen einzuthei-
len, auf Buchſtabir, Leſe- und Rechenbän-
ke ſetzen, wie ein alter pedantiſcher Schul-
meiſter, den Kurſus ſeiner Schüler, ohne
das einzelne Genie herauszuſuchen.

Schicke dieſen Brief nach Hamburg an
unſern V***, empfiehl ihm die Sache drin-
gend und ſag' ihm, daß er mehrern anliege,
ſich um dieſen Menſchen zu befragen. Mei-
ne Verſprechen haben die wankende Lilie auf-
gerichtet; daß ſienicht der Orkan irgend einer
ſchrecklichen Gewißheit zu Boden drücke! —

Digitized by Google

Der Ball, die ſchöne Pachterin. Ob es gut iſt ſein Schickſal zu wiſſen?

Ich weis nicht, ob ich froh oder traurig ſeyn ſoll. Wenigſtens fühle ich, — daß ich nicht froh ſeyn kan. Ich kenne ſie, meine geliebte Amazone, kann aber nicht beſtimmen, ob mir die Bekanntſchaft Freude bringen wird. Laß dir die Sache hiſtoriſch vortragen. Es wird Mühe koſten, mich an den

Digitized by Google

Faden zu halten. Aber ich will mir Mühe geben.

Man kennt mich in der Gegend, weiß daß ich Verſe mache, und ein guter Menſch bin. Letzteres ſagt mir wenigſtens der trauliche wohlmeinende Blick, womit mich meine Nachbarn grüßen. Geſtern früh ſaß ich in der Gaſtſtube. Es iſt ſonſt meine Art nicht. Aber ich danke dieſen Gang der Laune des Zufalls, der ſchon ſo manche gute Menſchen zuſammenführte, manche liebe Bekanntſchaft knüpfte. Der artige Mann und meine junge Amazone, ſaßen im Zimmer und frühſtückten. Ihr Anblick war mir nicht wenig überraſchend. Ich fühlte, daß eine glühende Röthe mein Geſicht überflog, als ich den Engel meiner Fantaſie ganz ohnver-

Digitized by Google

muthet wieder ſah. Sie war feſtlich ge-
ſchmückt. Ein weißes Linonkleid umhüllte
die plaſtiſchen Umriſſe der Bildnerin Natur,
ſchlau verrathend die Reitze der Holden. Ihr
ſchwanker Hals, von ihren blonden Locken
umringelt, war mit einem leichten Halskett-
chen geziert, ein geſchmackvolles Aufſätzchen
von feinen engliſchen Spitzen und ſchmalen
Roſenbändchen zierte den Kopf, der einer
Venus Urania, einer Niobe zu gehören ſchien.
Ich geſellte mich zu den Leutchen. Die Da-
me war ſehr artig. Ihr Mann ſtellte mich
ihr als Schriftſteller vor. Da ſieh Eliſe,
ſagte er, das iſt der böſe Mann, der mit
ſeinen Romanen dir ſo manche Thräne aus-
gepreßt hat, das iſt Herr * * * *.

Eliſe — das iſt der paſſende Nahme
dieſes weiblichen Engels — machte mir eini

ge ſehr verbindliche Komplimente, welche von Beleſenheit zeugten, und ſetzte hinzu: Ich habe mir Sie faſt, aber nicht ganz ſo gedacht.

Und wie denn?

Eben nicht mit der Allongenperücke wie ſonſt die Herren Autoren vor die Poſtillen geſtochen werden, aber auch nicht ſo jung und ſo blühend. Nach Ihren Schriften hab' ich mir Sie als einen düſtern miſantropiſchen Mann gedacht, der mit der Welt zerfallen iſt, denn die Gutmüthigkeit Ihrer Augen, die Ehrlichkeit Ihrer Stirne, findet ſich nicht immer in den grellen Karakteren Ihrer Romans, wo Sie entweder lauter idealiſch gute Menſchen, oder moraliſche Ungeheuer mahlen. Aber das macht ihr jungen

Herrn Autoren gewöhnlich ſo, daß ihr ei-
nen Teufel und einen Engel neben einander
ſtellt, und dieſen Zug hat noch keiner ver-
läugnet, ſelbſt Schiller nicht, da er uns in
ſeinem Erſtlingsproduckt, dieſer ſchönen
wildaufgeſchoſſenen Blume genialiſcher Kraft,
einen Karl und Franz Moor neben einander
ſtellt.

Bald wurden wir wärmer. Eliſe zeigte
viel Beleſenheit, und eine vortrefliche Bil-
dung. Unſer Geſpräch kam auf die neuſten
Erzeugniße der deutſchen Litteratur. Sie
war mit keinem unbekannt.

Das wär' ſo ein Geſellſchafter für Dich,
unterbrach uns der Mannn. Wie wärs,
wenn wir ihn mit hinüber nähmen? Wir
bringen einen ſehr willkommenen Gaſt. Ha-
ben Sie Luſt das Parthiechen mit zu machen?

— Da drüben auf einem Jägerhauſe, am Fuße des gleichiſchen Schloſſes, man heiſt es das Freudenthal — hat eine Geſellſchaft von Pachtern, Pfarrern, Gerichtshaltern und was ſo die Honoratiores der Gegend ausmacht', ein Abendeſſen und ein Bällchen veranſtaltet. Sie werden manche, wenn nicht Gelehrte, aber herzlich gute Bekanntſchaft machen. Wir hatten ein Couvert für meiner Frauen Bruder, der aber verhindert iſt, wenn Sie uns die Ehre erzeigen wollen, nehmen Sie es ein.

Der trauliche Ton des Mannes, und noch mehr — Eliſe — machten, daß ich wider meine Gewohnheit, den Antrag auf der Stelle annahm.

Na, das freut mich, daß Sie keine langen Entſchuldigungen und Komplimente ma-

chen. Sie ſind mir nun noch einmal ſo lieb. Alſo jetzt plaudern wir noch eins, eſſen zuſammen oben auf dem ſchönen Saale, nach Tiſche ſpannt mein Görge an, wir ſchnurren ganz gemächlich hinüber, und kommen juſt recht zum Kaffee um zwei Uhr ins Freudenthal. Wir brauchen uns nicht zu drücken, mein Wagen iſt dreiſitzig. Kommen Sie mal mit heraus, ich muß Ihnen die Karrette weiſen, er iſt im engliſchen Geſchmack, in Ruhl gebaut, aber mir ſo lieb wie eine engliſche Kaleſche.

Wir gingen heraus und beſahen uns den Wagen. Sehen Sie nur den leichten Styl in dem er gebaut iſt, und das iſt bei einem Wagen die Hauptſache, wie bei einem Buche. Ich meines Theils leſe viel lieber ein Buch, das leicht und flüchtig weg geſchrie-

ben iſt, und wo die Worte mańlrecht ſind, daß mans gleich verſteht, und ſich durchs Buch lieſt, ohne ſelbſt zu wiſſen wie man herausgekommen iſt, als wenn man erſt den Sinn heraus ſtudiren muß, oder in den Moderomanen, wo man ob der vielen hoch-trabenden, geſchwollenen Worte, alle Augen-blicke den Hals zu brechen glaubt. Wenn der Wagen nicht gut hängt und flüchtig dar-über wegrollt, oder wenn er ſtößt, daß ei-nem die Rippen im Leibe krachen, da iſts ſchon nichts, wenn auch's Beſchläge und der Lack noch ſo gut wären. Drum ſag ich im-mer: das Meiſterſtück vom Schriftſteller und Sattler iſt, wenns ſo recht leicht dahinrollt und läuft. — Sehn Sie mal den maſſiven Schwanhals und die Federn! Na Sie ſollen mirs wieder ſagen, wenn wir vor dem Freu-

denthale ausſteigen. Ich fahre Sie ſelber. Gürge mag vorangehen, und den Wagen rückwärts fahren, aber fahren muß ich ſelber. Wenn man ſo da im Wagen ſitzt, wie ein fauler Prälatenbauch und ſich fortſchleppen läßt, wie ein Heuſchober — Es iſt gar nichts. Aber wenn man ſelbſt die Roſſe antreibt, darzwiſchen nein peitſcht, daß ſie ſpringen wie die Balletmeiſter, dann wieder anhält, wenns Bergab geht, und auf der blanken Ebne den Zügel wieder ſchießen läßt, ja dann iſts eine Luſt!

Eliſe ſah uns beim Rücktritt ins Zimmer entgegen. Sie lächelte ſchalkhaft. Wie verſchönte ſie die lachende Miene! Man ſollte einen dummen Streich machen, in ihrer Gegenwart, nur um das Glück zu haben: von ihr ausgelacht zu werden.

Digitized by Google

Wir ſprachen noch dies und das. Eliſe ſcherzte mit einer ſo liebenswürdigen Naivi- te, die bei allem Anſtrich von Frohſinn nie die Grenzen zarter Weiblichkeit überſchreitet, ſie kaum berührt.

Der Keller rufte zu Tiſche. Eliſe hieng an meinem Arm. Mein Herz bebte, mein ganzes Weſen löſte ſich in wollüſtig hüpfen- de Pulſe auf. Wie Engel auf Jakobs Traum- leiter, ſtiegen wir miteinander die Treppe hinan in den ſchönen luftigen Saal, wo ein dunkelgrün ländlich angeſtrichener Tiſch für uns drei gedeckt war. Die Fenſter lagen im Schatten, aber die Ausſicht ins Feld war von der Sonne überglänzt.

Noch einmal ſo erfriſchend iſt das Son- nenlicht, wenn man es aus dem Schatten ſieht, man iſt weniger geblendet —

Digitized by Google

Nun meine Herrn, ohne Umſtände! die Suppe wird kalt, rangiren ſie ſich, ſagte Eliſe, und nahm oben am Tiſche Platz, ich ihr gegen über. Unſre Knie berührten ſich, und der Mann zur Seite. Wir hatten eine gute Weinſuppe, Eliſe gab mir eine Kelle mehr, als ſich und ihrem Manne. Trefflicher hat mir noch keine Weinſuppe geſchmeckt, als da Eliſe ſie mir gab. Als wir aufgegeſſen hatten, hielt ſie die vollgeſchöpfte Kelle biethend über die Terrine, lachte mich an: Iſt Ihnen noch etwas gefällig? es reicht juſt noch einmal herum; die Leutchen verſehen uns reichlich. Wer hätte den Teller zurückziehen, oder danken wollen, wenn Eliſe both. Ich lies mir aufſchüſſeln. Und du Männchen möchteſt wohl auch noch was? — Nu ſo gieb her; wir dürfen dem Wirth nichts

Digitized by Google

ſchenken. Wir hatten Zuckerſchotten zum Zugemüße, dann kamen getupfte Forellen. Eliſe legte mir die gröſte vor, ihnen folgte Pöckelfleiſch, das man hier immer äuſerſt delikat findet. Ein delikater Kalbsbraten mit Gartenſalat trat jetzund auf. Es war das Nierenſtückchen. Eliſe lies ihren Mann vorſchneiden. Wir ſchmausten wie die Aebte und waren ſo fröhlich wie die Könige — nicht ſind. Die Flaſchen kamen. Eliſe entſiegelte. Mit niedlichem Finger verſtand ſie den Korkzieher einzudrehen! ſorgſam breitete ſie die Serviette im Schoos, klemmte die Flaſche zwiſchen die ſchönen, üppig geründeten Lenden, faßte ſie mit einer Hand, während ſie mit naiver Anſtrengung auf einen Zug den Kork herauszog und den ſchwarzrothen Burgunder in die geſchliffenen Becher von böh-

Digitized by Google

miſchen Kriſtallglaſe perlte. Potz Velten! rief der Mann, hätte s' Beſte bald vergeſſen, unſre delikate Serrelatwurſt. Geſchwinde' die muß ich holen, der Herr Kritiker mag ſie rezenſiren. Er brachte ſie. Es wurde herumgeſchnitten. Ich fand ſie vortreflich.

Ja, nahm er das Wort, das kömmt hauptſächlich darauf an, daß das Fleiſch recht klar gehakt iſt, gut geſalzen, und in Pfeffer und Gewürtze gut getroffen, vorzüglich wer es verſteht den Knoblauch gehörig darinn anzubringen, dann daß ſie gut geſtopft, und ganz langſam geräuchert werden. Es iſt juſt ſo wie bei einer guten humoriſtiſchen Schrift. Der Schriftſteller muß ſeinen Stoff recht verarbeiten, daß keine ungeniesbare unverdauliche Stücken darinn bleiben, leicht faßlich und verdaulich für jedermann, es fehle

nicht am attiſchen Salze, am Gewürz des gereinigten und blumigten Styls und der weiſen Vertheilung des Knoblauchs der Satire. Dann muß alles gut in einander gearbeitet und geſtopft — wohl in ſich verbunden ſeyn, daß das Weſen nicht ſo einzeln und mit Lücken erſcheine, worüber man gähnt; es muß ein ſchönes feſtes in einander gearbeitetes Ganze ſeyn; und was das langſame Räuchern betrifft, ehe man ſie den Gäſten vorſetzt, das iſt wohl eben ſo viel, als: man ſoll ſeine Geiſtesproduckte nicht gleich aus der Feder in die Druckerei geben, ſondern ſie eine Weile hängen laſſen, daß ſie hübſch reif werden, ſonſt entſteht Unverdaulichkeit, und Ekel — hingegen ein reifes Kunſtproduckt zergeht auch ſo zuſagen, wie eine reife Servelatwurſt auf der Zungen —

Digitized by Google

Ich konnte ſeiner ſo originellen als richtigen Paralele der Aeſthethik eines Geiſtesproduckts mit der Servelatwurſt ohnmöglich abfallen.

Eliſe brachte eine Geſundheit aus, wir ſtießen an. Wie zierlich wuſte die Liebe anzupinken! Wir gaben einander die Hände, kreuzweis über den Tiſch. Ich drückte Eliſen ihre; und mir war's als fühlt ich, aber nur ganz leiſe, faſt unmerklich, den Druck erwiedert. Drei Flaſchen wurden geleert und wir alle drei mit dem guten frohen Geiſt erfüllt.

So vergnügt hab' ich lange nicht gegeſſen, als in Ihrer Geſellſchaft, ſagte Eliſe, als ſie aufſtehend, uns das Signal gab, ein Gleiches zu thun. Ich muß ſagen: mir hat es geſchmeckt, ſagte der Mann, indem er mit wohlbehäglicher Nachläſſigkeit die Ser-

viette abnahm, und einmal zuſammengelegt über die Stuhllehne hing, ſeinen Oberrock aufknöpfte, und die Weſte, übers gefüllte Bäuchelchen herabzog.

Eliſe ſagte: wer weiß ob wir im Freudenthale, in der großen Geſellſchaft ſo vergnügt ſeyn werden, als hier? oder ob wir übers Jahr noch ſo bei einander ſitzen, ſo traulich, ſo froh?

Es kann ſich in einem Jahre freilich mancherlei ändern, ſagte der Mann, da wir uns nicht einmal vor den Ausgang einer Stunde verbürgen können; wenn ich zum Beiſpiel den Unglückspropheten machen wollte, ſo könnte ich ein Donnerwetterchen auf dieſe Nacht prophezeihen, denn, heute früh ſtand es ſchwarz vor der Sonne, der Thau iſt nicht gefallen, und die Hitze iſt gros.

Digitized by Google

Das wär ſchade für unſre Luſt, meinte Eliſe.

Nu nu, ängſtige dich nicht vorher, verdirb dir nicht mit der Beſorgniß um Dinge, die da kommen können, die Freuden der Gegenwart, wir ſind ja in jedem Falle unter Dach und Fach; 's kann ſich auch wieder verziehen, ein Wind, der aus Franken vom thüringer Walde herunter bläſt, kann das geſammelte Donnerwetter über Erfurth nach Churſachſen hinein, oder nach Weimar zu jagen, daß es am Ethersberge niederfällt. Vielleicht, aber ſenkt ſichs zwiſchen der Wachſenburg, Gleichen und Mühlberg nieder, und ſpielt den Konterbaß zu unſern Walzern und Hoppsangloiſen, daß es ſchnurrt. Drum iſts manchmal gut, wenn man ſein Schickſal nicht weiß.

Digitized by Google

Das Freudenthal. Der melancholiſche Baumgarten. Kreuzſtein eines Duellanten.

Unterdeſſen war angeſpannt worden. Eliſe nahm ihre Handſchuhe und Sonnenſchirmchen und flog an meinem Arm die Treppe hinab. Ihre Wangen waren vom Burgunder höher geröthet. Mit liebenswürdiger Naivite machte ſie ſich, als wir die Trep-

Digitized by Google

pe herunter waren, von meinem Arme los; gehen Sie mit meinem Manne nur zum Wagen, ſagte ſie lächelnd, ich bin gleich wieder bei Ihnen, und ſchlüpfte leicht wie eine Silfide im Hof.

Die Pferde ſcheuchten mit ihren Schwänzen die läſtigen Mücken und Bremen von ſich. Die Hitze bei erhöhtem Barometerſtand von innen durch den Burgunder, war drückend. Indem kam Eliſe aus dem Hauſe. Es iſt warm, meine Herrſchaften! ſagte ſie, und ich glaube wohl, es wird auf den Abend etwas geben.

Wir ſtiegen ein. Sie hob ihr Muſſelinröckchen in die Höhe, und legt es ſorgfältig übern Rücken im Schoos, damit es nicht verdrückt im Fahren, bei Ankunft in der Geſellſchaft ſchmutzig und runzlich erſcheine.

Digitized by Google

Ich ſah ihr leichtes baſſinenes Unterröckchen, das die zierlich gerundeten Waden über die Hälfte zeigte, und das Auge mit wollüſtigem Gefühl, von der Spitze des niedlichſten Füß-chens allgemach mit üppigem crescendo zu den ſchönen derben rundgedrechſelten Waden hinaufgleiten, und der erregten Phantaſie das noch hinzumalen lies, was es verdeckte. Ihr Buſen flog. Majeſtätiſch blickte ihr ſchönes Aug' hinaus aus dem Wagen, wie eine Göttin von Throne des Olimpos, auf die blühenden Saatfelder, den Fluß, die Wieſen und die liebliche Landſchaft, die ſich unter ihrem Blick zu verſchönern ſchien, wie der Garten unter dem lohnenden Gunſtblick der Beifall lächelnden Fürſtin. Sie ſaß ne-ben mir, dehnte ſich mit liebenswürdiger

Digitized by Google

Ungezogenheit; Ich habe heute viel gegeſſen, ſagte ſie, ich werde drum nicht gut tanzen, und ſah mich an mit einem Blick des trau- lichen Gutſeyns. Der Herr Gemahl kut- ſchirte; hin rollte das leichte wiegende ſchau- kelnde Fuhrwerk. Sie lies ihre Hand ſin- ken; ich auch. Unſre Hände berührten ſich, ich drückte ſie; ſie erwiederte meinen Druck leiſe, aber wie es mir vorkam, ſtärker, als bei Tiſche. Jezt gings am Eck beim Brü- derhauſe die Gaſſe nach dem Bethſaale hin- ein. Wir fuhren am Kirchhofe vorbei. Am Quellenrande ſah ich Marien, mit dem Kin- de des Vorſtehers ſitzen, lezteres leitete ein junges weißes Lämmchen am roſenfarbnen Seidenbande; erſtere ſah wehmüthig dem Spiele der ſpiegelnden Wellen zu, auf de- nen ſich das Feuerbild der Sonne brach,

wand Kränze von Wieſenblümchen und warf ſie in den Strom. Sie that, als wollte ſie mich nicht ſehen, aber ich grüßte ſie freundlich mit meiner Dame, und ſie dankte züchtig, beſcheiden, nach Weiſe der frommen Schweſtern. Noch hielt ich Eliſens Hand in der meinen gefangen, noch wechſelten wir Druck gegen Druck, ſahen einander ins Aug' und dann hinaus in die freie Natur, dann begegneten ſich unſre Blicke wieder, und ſagten einander: wie ſchön! wie ſchön!

Ein Druck der Hand, ein voreilender Pulsſchlag begleitete die Sprache unſrer Augen, Eliſens Hand begann zu glühen. Weiter hin von der Wieſe herwärts — Denn von Dietendorf bis Apfelſtädt und Wandersleben gehts auf lauter Wieſen fort, die ſich wie eine perſiſche grüne Brokattapete mit

Digitized by Google

goldenen Blumen und Silberborten des ſon⸗ ne beſchimmerten Fluſſes, durchwürkt und umſäumt am Fuße des gleichiſchen Berges, bis herab in die Gegend ausbreitet — be⸗ gegnete uns der alte Schwede. Er hatte, Kräuter geſammelt; ſeine Rocktaſchen waren gefüllt, er trug in den Händen und unter den Armen. Sein Anzug war ein leichter violetter Zeugrock. Ein grünes Saffian Schirm⸗ hütchen ſchützte ſein, durch die Runzeln der Jahre von der Hitze des Tages mit geſun⸗ der Röthe durchſchminktes, Geſicht. Sein Stutzperückchen war, wie immer, nett ako⸗ modirt und weis gepudert, Heiterkeit blickte aus den Augen des Achtzigers und ſein Gang verrieth den Mann, der als Jüngling haus⸗ hälteriſch mit ſeinen Kräften umgegangen war. Er erkannte mich gleich wieder, grüßte mich

Digitized by Google

freundlich und ging vor dem Wagen, und dieſer vor ihm vorüber. Ein Bild unſres Lebens und der ſchnell vorüberrauſchenden Akkorde unſrer bittern und ſüßen Erfahrungen. Alles flieht, alles eilt dem Strome der Vergangenheit hinab, und unſre Augen ſehen dunkel nach. Durch den Pfad unſres Lebens laufen eine Menge Wege; aber es ſind nur Quer und Kreuz Wege, die ſich nur auf einige Schritte berühren und ſchnell wieder auseinander laufen, ohne ſich je wieder zu vereinigen. Kömmt dann auch ein Freund über unſern Weg gegangen, ach ſo beſchreitet er unſre Bahn kaum ſo lange, daß er uns ſeine Rechte zum Willkommen und die Linke zum Abſchied reichen kann. Seine Bahn weicht von der unſrigen, wir können ihm nur nachſtarren, ihm nachweinen bis ſeine

Spur am Rande des Grabes dem matten Aug' entſchwindet; aber folgen können wir ihm nicht. Selten, daß der Weg einer gleich geſtimmten Seele dem unſern paralel läuft, daß man ſich die Hand überm Scheidegraben reichen könnte. Sie durchkreuzten nur unſre Bahn, und das Jahre lange Beiſammen ſeyn zweier Freunde, zweier treuliebenden Gatten, iſt doch nicht mehr, als der Kuß zweier Reiſenden auf einem Kreuzwege.

Eliſe war von der Sonnenhitze und dem Weine ſchläfrig. Sie nickte. Ich legte meinen Arm um ihren Hals; ſie ruhte an meiner Seite. Welche Wolluſt! Welche Seeligkeit für mich, für meine erfüllte heiſe Sehnſucht! Ich lebte nicht mehr, oder alles an mir war tauſendfaches Leben, alles

Digitized by Google

Puls, alles Feuer und lebendiger, warmer Oden. Ich lebte und wuſte nicht wie? wo? fühlte meine erhöhte Lebenskraft und kannte ihre Bedingniſſe nicht. Ich trug ein Paradies in dem Paradieſe herum, durch das mich der ſchwebende Wagen trug. Ich war mir alles neben ihr und mein Alles zu Nichts ohne ihre heiligende Nähe. Meine Seele war überfüllt, und trunken vom galvaniſchen Strom dythirambiſchen Feuers, breitet' ich meine Arme zum Himmel aus, als mögt' ich ihn theilnehmend an meinen Buſen drücken und einen Theil meines himmliſchen Licht und Wärmeſtroms in ſeine blauen Wolken entladen. Mein von überfüllter Gottheit trunkenes Ich, fühlte ſich lebhafter, heiliger, wärmer, inniger und ewiger, ein Leitfaden jenes großen unendlichen Lichtquells,

Digitized by Google

und ſeine Gottheit mit meiner Menſchheit, und meine Menſchheit mit ſeiner Gottheit, ſo innig verwebt, vertrieben, verſchmolzen, daß ich mir keinen Raum denken konnte, den ſie nicht in meinem Herzen, und meine Gefühle in der Unendlichkeit füllten. Ich war hinabgegleitet ins ozeaniſche Land allmächtiger Gefühle, ein Theil ihrer ſelbſt, nicht mehr ausſchließendes Ich, die Silberwogen überſtrömender Wonne kräuſelten ſich über mir, verengten meinen Oden, drängten meine Pulſe vorwärts zum ſüßen Hinſterben, um nach dieſer Götter-menſchlichen Kriſis im Olimp rein aufgelöſter Harmonien zu erwachen.

Die Berge rückten jetzt näher zuſammen, die Gegend wurde ernſter, ſchauerlicher, die Düſterniß bänger.

Punkt zwei Uhr, ſagte mein Freund in-

Digitized by Google

dem er die Uhr wieder einſteckte, nun ſind wir aber auch gleich da. Bald hielt der Wagen vor dem Freudenthale, einem einſamen melancholiſchen Jägerhauſe, an der Nordſeite des gleichiſchen Bergfußes, wo ſich ein enger düſterer Hohlweg aus Franken und vom Thüringerwalde, nach Erfurth und Sachſen heraus windet. Die Gegend kann nicht romanesker ſeyn! Wald an Wald, und Berg an Berg gedrängt, geben die drei ruinirten Schlöſſer den mahleriſcheſten Blick, und von mancher Seite eine frappante Aehnlichkeit mit einer Inſelgruppe im griechiſchen Archipellagus. Neue Gefühle und der Vorwelt Schauer umwehten mich in dieſer Gegend.

Eliſe erwachte. Ihre erſte Miene war das himmliſche Lächeln eines erwachenden

Engels. Die Fenſter des Jägerhauſes füll- ten ſich mit holden Mädchenaugen und Mäd- chenköpfen, Freunde kamen am Wagen, be- willkommten Eliſen und ihren Mann, wie die gütige Fee bei deren Anblick ſich alles er- heitert, alles neues Leben erhält, und un- ter den Vielen war doch nur ich der Glück- liche, der ihre ſchwanke Mitte umfaßte und das leichte liebliche Geſchöpf aus dem Wa- gen hob. Muſik ertönte oben im ländlich grün angeſtrichenen Saal. Eliſe flog die Treppe hinan. Wie gern hätte ich ſie zu- rück gehalten, ſie mit mir ins ſtille Thal, hinab im Wald und die Epheu überſtrickten Gewölbe der verfallenen Schlöſſer geführt, ihr meine Gefühle ins Herz geredet, meine Liebe an ihren entgegen ſchwellenden Buſen geweint, mit ihr den Himmel der Vergan-

genheit geſchmeckt, der einſt den zweiwei-bigen Grafen von Gleichen an dieſer heiligen Städte umfloß in doppelt dreifach heißer Liebe. Aber der leicht gewobene Nebelvor-hang meiner Fantaſie mit den ſchönſten Gold- und Regenbogen Farben der Poeſie des Le-bens tingirt, zerriß, da ſich ſo viele lärmen-de Menſchen mit wilden bachantiſchen Unge-ſtümm gegen ſeine Gewebe drängten, und ſeine zerrißenen Reſte weheten nur noch hü-ben und drüben von den Sonne vergoldeten Burgruinen, gleich Friedensfahnen in das me-lancholiſche Schattenthal der Gegenwart her-ab. Ich war mißmuthig, und wäre gern in der Saalthüre wieder umgewendet, hätte der lärmenden Geſellſchaft den Rücken zuge-kehrt, und auf einſamen Wanderungen un-ter athmenden Gefühlen im dämmernden

Schwermuthswalde meine ſchönen farbenrei⸗
chen Bilder und Träume wieder aufgeſucht.
So muſt' ich bleiben, weil ich meine Freunde
nicht beleidigen wollte, und Eliſen unter den
vielen Herrn nicht allein laſſen konnte; ein
ängſtliches Gefühl bitterer Eiferſucht lagerte
ſich zwiſchen meine lächzenden Lippen und
den ſchäumenden Wonnebecher. Man ſtellte
mich vor, und eine Menge läppiſcher, Ge⸗
ſchmack und Gefühl affektirender Karikatur⸗
männer, verpuppte Mägdlein und pfauenrä⸗
drige Weiber, umſtrudelten, umliſpelten,
umſchnarchten, umſaalbaderten mich, daß ich
mich mit meiner Autorſchaft ſchlimmer be⸗
fand, als weiland Yoriks Staar, und lieber
in demſelben Augenblicke zu einem Pfeffer⸗
krämer mich gewünſcht hätte, als zum Ver⸗
faſſer von ein paar Romanen, die das Glück

gehabt, auf vieles Auspoſaunen des Verle=gers, zu gefallen. Eiſe nur war das hell=glänzende Siebengeſtirn, nach dem ich auf dieſem Pontus Euxinus von durcheinander fluthenden Menſchengeſichtern, mit dem Steu=erruder meiner Augen zu leitete. Sie war der Magnet der mich an den Saal und die fremden Mohren und Kackerlacken feſſelte, und, gleich der allgewaltigen Fee Maab mit ihrem Mohnſtengel, in ihren lieblichen Zau=berkreis bannte. Nachdem ich mit einer Menge Menſchen, deren Nahmen ich bei weiten nicht alle wuſte, eine Menge Nichts geſpro=chen, und etliche Taſſen Kaffee, den man mir präſentirte, ausgetrunken hatte, wurde An=ſtalt zum Tanzen gemacht. Eliſe ſtand ne=ben einen jungen Menſchen, den ich für ei=nen Amtsaktuarius hielt, was auch die Fol=

Digitized by Google

ge beſtätigte. Ich wollte ſie auffordern, Sie ſagte mir, ſie ſey mit dem Herrn Amts=aktuarius engagirt. Ich wollte ihr noch et=was ſagen, als die Muſik begann und ſie dahin ſchwebte durch die Reihen am Arm ihres unwürdigen Tänzers. Eliſen tanzen ſehen, war das Schauen eines Geiſtes, der ſich ſchnell auf ſeinem Wolkenwirbel ſchau=kelt, der Tanz der flink und leichten Elfen=königin, wenn ſie auf dem Mondſtrale auf und nieder gleitet — Hah ſie tanzte ſo ſchön, und ich war nicht ihr Tänzer! ein andrer umfaßte mit unwürdigen Händen dieſes Kör=pers Götterpracht. Es würgte mich; ich konnt' es nicht mehr mit anſehen, und ver=lies den Saal. Wahrlich, das iſt fatal, wenn ein Mädchen oder junges Weib ſo durch alle Hände gehen, ſich von jeden anfaſſen, um=

Digitized by Google

ſchlingen laſſen muß. — Ich könnte ſchon deßwegen einem Mädchen gram ſeyn, wenn ſie mit einem andern, als ihrem Geliebten oder Bräutigam, tanzte. — Aber Eliſen konnt' ich doch nicht gram ſeyn.

Der Anblick der erhabenen Natur söhnte mich wieder mit dem verzogenen Zwergbuchsbaum von Menſchen aus. Welche Gegend, ſo erhaben, ſo melancholiſch ſchauerlich, ſo poetiſch in ihren mittheilenden Empfindungen! welche Bilder vergangener Jahrhunderte rollt die Geſchichte der erhöhten Einbildung an dieſer diplomatiſchen Stelle vorüber!

Wer Gelegenheit hat, vergeſſe nie dieſes romantiſche Dreieck zwiſchen Gotha, Erfurth, Arnſtadt und Ohrdruf zu beſuchen.

Seine romantiſche Lage gewährt jedem Freunde der Natur, ein unausſprechliches Vergnügen; vorzüglich in den Herbſtmonaten, wenn das Thal unter dieſen Höhen voll Nebel iſt. Dann ſind dieſe Schlöſſer über den Nebel erhoben, und ſchwimmen, Inſeln gleich, auf dieſem leichten, oft von der Morgen oder Abendſonne durchgoldeten Nebelmeere. Die Ausſicht von obenherab iſt Paradieſiſch und ſehr weit ins Land.

Die ſchönſte Ausſicht auf das Schloß Gleichen gewinnt man von dem Hahnenberg, zwiſchen Wechmar und Ohrdruf. Die ſchönen Verhältniſſe des Bergrückens, an deſſen weſtlichem Abhange Mühlberg ſteht, gegen die Wachſenburg, kann man am beſten von einem auf wenig Ruthen eingeſchränkten Raume, wo man hinunter nach

Wechmar geht, wahrnehmen. Ich wandelte längs dem Hauſe des Freudenthals, an einem dazu gehörigen düſtern melancholiſchen Baumgarten hin. An deſſen Ende ſteht ein kleines ſteinernes Kreuz zum Andenken des letzten tödlichen Zweikampfs, der hier 1717 zwiſchen einem Herrn von Booſe und Buttler, beide vom gothaiſchen Dragonerregimente, wegen einer Liebſchaft vorfiel, und bezeichnet die Stelle wo Booſe fiel. Hier quillt ein kühler Brunnen aus dem Berge, aus welchem das Schloß mit Waſſer verſehen wurde. Es ward durch Eſel, den noch jetzt ſogenannten Eſelsſtieg hinauf getragen. Das Freudenthal ſelbſt ſoll ſchon 1140 erbauet ſeyn, wenigſtens zeigt ſeine Bauart ein hohes Alter an.

Ich erſtieg den Berg bis hinauf zu der ehrwürdigen Ruine des Schloſſes Gleichen. Hier labte ich mich an der paradiſiſchen Ausſicht und wandelte unter den erhabenen Trümmern, las unter ſeinen Gewölben, meines unzertrennlichen Gefährten Mathiſſons Elegie unter den Trümmern eines alten Bergſchloſſes, mit welchem Gefühl! mit welcher Wahrheit!

Hier war es, wo die Welt einſt das unglaubliche Schauſpiel ſah, daß zwei Damen ſich in die Liebe eines Mannes theilten, ohne Zwiſt und Eiferſucht, und ſogar unter einer Bettdecke! Ach und die Zeiten ſamt ihren Menſchen ſind vorüber. Eine andre Generation tritt auf, nennt dieſe Züge der ſchönſten höchſten Seelenwürde, Fabeln und Mährlein!

Digitized by Google

Ich vermag es nicht die Gefühle zu beſchreiben, die mich mit der Vorwelt ſchauerlichen Angedenken überfuhren — Wer in dieſer Gegend keinen Sinn für die erhabenen Schönheiten der Natur gewinnt, der verzage auf immer!

Ich melancholiſirte, dachte an Aufblühen und Staub werden, Wiederkommen und Vergehen, an die vorübergeklungenen Freudenmahle und Schlachtgetümmel, die einſt hier mit den Menſchen und ihren Zeitaltern wie nichtig tobender Wellenſchaum vorüberrauſchten. Die vorigen Zeiten der Pracht, des Stolzes, der häuslichen Freuden, des namenloſeſten Glücks; und nun wie ſo anders! Gram und Grauen, Moder und Schutt, an der Stätte ehemahliger Herrlichkeit!

Auf meinen Ellbogen geſtützt, ſah ich

Digitized by Google

durch die gothiſchen Fenſter hinaus in die Sonnengegend, einem einſamen Wanderer zu, der von Grauwinkel dem thüringer Walde zu pilgerte. Meine Augen ſtarrten ihm nach, als ich plötzlich durch ein Rauſchen von Fußtritten ſanfter Mägdlein unterbrochen wurde. Eine Deputation der ſchönſten Mädchen aus der Geſellſchaft des Thals ſtand vor mir. Wir haben Sie allenthalben geſucht, begann ein liebes ſchalkhaftes Schwarzauge, das die ausgeſuchte Rednerin der Ambaſſade machte, man vermißt Sie bei der Geſellſchaft: Kommen Sie mit uns herab: Sie ſollen mit uns tanzen.

Ich entſchuldigte mich, daß ich nicht tanze. Man wollte es mir nicht glauben. Ein Menſch der auf Bildung Anſpruch macht,

Digitized by Google

und nicht tanzen kann, welch ein Wider-ſpruch. —

Laſſen Sie mich den Untergang der Sonne hier abwarten, ſagte ich, aber ich kam nicht los. Nein, nein, unterbrachen alle mit liebenswürdigem Ungeſtümm, das kann nun einmal nichts helfen. Wir ſind beordert, wir müſſen Sie zur Geſellſchaft bringen. Man glaubt, Sie ſeyen aus Verdruß weggegangen, weil man vergeſſen hat: Ihnen eine Tänzerin zuzuführen und ein andrer noch obendrein Ihnen Ihre Tänzerin abnahm. Ihr habts verſehen, ſagten die Geſellſchaftsvorſteher zu uns, nun ſchaft ihn auch wieder.

Ich entſchuldigte ſie, und ſagte ihnen, mit meiner gewöhnlichen Trockenheit, wenn mir etwas nicht ſo ganz nach Laune iſt, daß

ſie dieſes zu meinem eignen Vortheil nicht glauben ſollten, da ich mir nie aus dem Tanze etwas gemacht, ſondern ihn immer nur als einen elenden Lückenbüßer betrachtet habe, wenn man ſich auf keine vernünftigere Art freuen könnte, und daß ich bei der Schwüle um keinen Preis getanzt haben würde.

Damit mochte ich nun es wohl bei den ſchönen Kindern verſehen haben. Ich ergab mich auf Kapitulation, daß ich zu Sonnen-Untergange wieder heraufſteigen, und das Schauſpiel der untergehenden Sonne genießen dürfe. Ich wurde im Triumph zur Geſellſchaft geführt. Da bringen wir ihn, ſagte die ſchöne Schwarzaugige Rednerin, ſtellte mich mitten im Saal, und der Schaden war wieder geheilt. Man tanzte wieder. Ich ſetzte mich zu einigen ernſthaften Män-

Digitized by Google

nern, aus deren Mienen Redlichkeit und ungetrübter Frohſinn hervorleuchtete. Ich fand einen würdigen Paſtor, der ſich viel mit mir abgab, weil ich ſein Lieblings Thema behandelte, nemlich von Wartung und Pflege der Obſtbäume, Okuliren und Pfropfen der Kernſtämme, und was in die angenehme und ſüß belohnende Wiſſenſchaft Pomonens einſchlägt. Er freute ſich, mich in dieſer Wiſſenſchaft ſo gut zu Hauſe zu finden und ich lernte in ihm einen erfahrnen Obſtgärtner und ächten deutſchen Biedermann kennen. Der Zirkel der ſich um unſern Tiſch bildete, einige wackere Landgeiſtliche erſetzten mir hinlänglich das Ungemach des übrigen Lärmens im Saale und den anſtoßenden Zimmern. Eliſe ſaß mit einer Freundin, einem ſchönen ſchwarzaugigen Mädchen, auf einer Bank

und tanzte nicht mehr. Eben, als ſie ſich von mir beobachtet ſah, ging ſie zur Thüre hinaus. Ihre Augen ſagten mir, daß ſie meine Begleitung wünſche. Ich machte mich los, folgte ihr. Sie wandelte, längs dem Baumgarten, hin nach dem Kreuzſteine des Duellanten. Hier trafen wir zuſammen. Wollen wir uns duelliren? fragte ſie mit einer Miene von Scherz und Vorwurf gemiſcht. Aber ſagen Sie mir ums Himmelswillen, was Sie für Streiche machen? laufen da fort, weil ein anderer mich eher aufforderte, und abſchlagen konnte ich es nicht, da ich mit Ihnen nicht engagirt war, und auch nicht wiſſen konnte, ob Sie tanzen würden. Der Himmel mag nun wiſſen, was die Leutchen über uns urtheilen. Ich könnte mich darüber wegſetzen, aber mein Mann

Digitized by Google

— Ach Sie wiſſen meine Verhältniſſe nicht. Sie ſah ſchwermüthig auf den Kreuzſtein nieder, wie das idealiſche Bild des Grams, auf Urnen und Sarkofagen ſchaut, und wiſchte eine Thräne aus ihren Augen. Sie brannte mir auf meinem Herzen, ich verwünſchte mich, meine übereilte Hitze, die mir ſchon ſo manchen Streich geſpielt hat, die ganze Geſellſchaft und alles um mich her. Ich hätte alles drum gegeben, wenn ich dieſe Thräne nicht geſehen hätte, die ich ihr erpreßte, und ſchätzte mich dennoch ſo namenlos glücklich, daß ſie in meiner Gegenwart an der romantiſchen Stelle geweint hatte. Eumenidenruthen geiſelten meine Seele, daß ich Undankbarer der guten Frau, für ihre gütige Aufnahme die Freude verdorben hatte. Ich faßte ihre Hand, küßte ſie, wein-

te heiſe Thränen darauf und bath, vor ihr auf die Knie geſunken, um Verzeihung.

Ums himmelswillen, was machen Sie da! rief ſie beſtürzt, und zog mich ſchnell in die Höhe. Wenn das jemand geſehen hätte, zu welchen Urtheilen möchte es Anlaß geben.

Sie hieng an meinem Arm. Weg war aller Kummer. Wir beſtiegen den Berg mit einander, um uns dort vor den Mauern des alten Schloſſes am Untergange der Sonne zu laben.

Beim Vorübergehen trug ſie einem Mädchen auf, Hannchen zu ſagen: Wenn ſie wollten, ſollten ſie nachkommen, wir gehen auf den Berg. Ueber uns wölbten ſich tauſendjährige Eichen. Wir entzückten uns im frohen Naturgenuß. — Ich ſprach über

Digitized by Google

Aeſthethick des Gefühls, ſie verſtand mich. Sie war nicht blos Hörerin, ſie ſprach mit, und fällte manch ſchönes Urtheil. Wir ſagten uns Verſe aus Petrarka; ſie deklamirte einige Stanzen aus dem Naturſänger Salis mit einer Wahrheit, mit einem Ausdruck, der mich tief erſchütterte, und was vermogte nicht die körperliche Beredſamkeit, der Holden über mich!

Wir waren auf dem Gipfel, ſchauten in die Gegend — entlaſteten unſre Herzen der ſüßeſten Empfindungen. Nur ein Gefühl muß ich tief in meines Herzens innerſtes Gemach zurückdrängen, das der heißeſten Liebe zu Eliſa.

Wir ſtanden Arm in Arm. Unwillkührlich zog ich ſie an mein Herz. Sie ſchmiegte ſich an. Ihr Buſen flog. Meine Seele drängte ſich in meinen Adern, als wollte

ſie ihre Hülſe zerſprengen. Wie ſchön Sie ſprechen über Natur und ihre Schönheiten, wie fein Sie fühlen, ſagte Eliſe, und ſah mir freundlich ins Auge, wenn Sie mit wenigen allein oder am Pulte Ihrem Gefühl überlaſſen ſind: und in der großen Geſellſchaft ſind Sie nirgends zu Hauſe. Daß ihr Gelehrten doch ſo gar linkiſch euch in der würklichen Welt benehmt; gleich den Marionetten, die nur ſo lange Könige ſind, als ſie die Krone aufhaben. An Eurem Pulte ſeid ihr alles, und außer eurem Wirkungskreiße wenig oder gar nichts, und wie viel namenloſes Gute könntet ihr verbreiten, wenn euch die Göttergabe der ſüßen Mittheilung in Geſellſchaften nicht verſagt wär? Aber, da weißt ihr uns an die Buchhändler. Leßt meine Schriften, füllt euch mit

Digitized by Google

meinem Geiſte, aber mich verſchont mit eu-rem ſinnloſen Geſchwätz, ſo ſollte man den-ken, käm's heraus. Indeſſen war uns aus dem Hauſe ein ganzer Mädchenſchwarm gefolgt, die ihre Jünglinge und Männer begleiteten. Sie waren alle froh, theils durch den Tanz, durch den Genuß des Wei-nes und Koffee, durch das Naheſeyn ihrer Lieben, und vielleicht auch einige durch den Anblick der herrlichen Natur. Doch ſchie-nen mir leztere die wenigſten. Man ſollte ein Spiel vorſchlagen. Mich foderte man dazu auf. Ach mit dem iſt nichts zum Spie-len anzufangen, ſagte Eliſe mit ihrer gewöhn-lichen liebenswürdigen Naivite, überlaſſen Sie das mir. Wir hauen nach dem Kranze. Der Vorſchlag dieſes bekannten Spiels ging durch. Ein Eichenkranz wurde geflochten, ohn-

Digitized by Google

fern dem Schloßthore aufgehängt, und nun ſchlugen die Mädchen mit verbundenen Augen darnach. Es gab zu manchem artigen Bonmot Gelegenheit. Im Pays de Vaud ſah ich es ſchöner ſpielen. Aber keine Eliſe war dort die Königin des Feſtes, die, ohne es ſeyn zu wollen, alle andre Schönheiten weit hinter ſich zurück lies. Ihr Mann, weniger empfänglich für ihre Reitze, oder zu ſehr an ſie gewöhnt, trat zu mir. Sehn ſie wohl wie ſichs zuſammen zieht! Kein Lüftchen weht. Wir werden wohl Pauken zu unſerm Balle bekommen.

Das gehoffte Naturſchauſpiel der untergehenden Sonne war für dieſen Abend verlohren; vor der Zeit verſteckte ſie ſich hinter ſchwarze Wetterwolken, die immer weiter vortraten und endlich den ganzen Horizont

beſchrieben. Wir ſangen fröhliche Lieder, und wallten den Berg hinab. Im Freudenthale war indeſſen die Abendmahlzeit bereitet worden. Eliſe und ihr Mann waren meine Nachbarn. Es waren im Ganzem ſechs und funfzig Kouverts. Braten, Schinken, Fiſche, alles war köſtlich, der Franzwein lieblich, und äußerte bald ſeine Wirkungen.

Man aß, ſcherzte, brachte Geſundheiten aus, ſties an, Trinklieder wurden geſungen, der Geiſt des Frohſinns erfüllte alle Herzen. Ich hatte meine Hand auf Eliſens Knie gelegt, leicht und ohne böſe zu thun, entfernte ſie dieſelbe mit ihrer ſchönen Lilienhand. Wir ſtießen mit einander an — Hah! wie mundete der Wein. Die Freude hatte die

Tafel bis Nachts zehn Uhr verlängert, jezt wurden Anſtalten zum Tanze gemacht. Der frohe Walzer ertönte. Aber nun tanzen Sie eins mit mir? ſagte Eliſe gutmüthig hingeworfen. Wein und Liebe hatten mich begeiſtert. Ich faßte ihre Hand, flog mit ihr durch die Reihen hinab, meine Sinnen vergingen mir. Ich ſchwindelte, machte Fehler über Fehler, trat ſie ein über das andre mal auf die Füße, bath um Verzeihung und beging den Fehler wieder. Sie lächelte, drückte mir die Hand und wirbelte mit mir fort.

Donnerwetter im Freudenthale. Sonnenaufgang nach dem Gewitter. Rückfahrt.

Das Gewitter von unſerm Freunde vorhergeſagt, und das den ganzen Tag gedroht hatte, brach auf einmal mit fürchterlichem Geprasſel herein, als ſchlügs den ganzen Wald in Splitter. Tanz und Muſik war abgeſchnitten, als ob einem Manne mit der Drehorgel und dem Mohrentanz oben darauf, Feder und Winderbläßer geplatzt wären.

Digitized by Google

Der Regen rauſchte herab, rechts und links im Walde ſchlug der Bliz in die Bäume, der Donner hallte vom Felſen. Die Luft im Saale war dumpf und ängſtlich. Niemand mochte, niemand konnte tanzen, die Damen waren ängſtlich, die jungen Herrn ſuchten ſie zu tröſten, ſpielten den Naturkündiger und ſtarken Geiſt, und fuhren bei jedem heftigen Schlage zuſammen, wie die — Kinder. Zu hauſe konnte niemand; denn das einſame Freudenthal liegt von allen übrigen menſchlichen Wohnungen entfernt. Nicht vor die Thüre konnte man treten. Daß gröſte Unglück wär geweſen, wenn, was am Felſenhange und in Geſellſchaft der vielen Bäume leicht möglich geweſen wär, der Bliz ins Haus eingeſchlagen hätte. Das Gewitter hatte ſich ganz über der Gegend

Digitized by Google

zuſammen gethürmt, und angezogen von den Waldungen in den Keſſel der drei Berge niedergeſenkt. Schlag auf Schlag. Bliz auf Bliz von Sündfluthen begleitet. Hinterm Hauſe ſchlug es in eine Eiche. Wir alle glaubten, es habe das Hauß getroffen. Hören und Sehen vergieng ob dem Gepraſſel. Die Erde wankte und mit jedem Augenblicke war zu beſorgen, daß ein neuer Schlag das Haus in Trümmer ſchlage. Die Abweſenheit von ſeinem Hauſe und den zurückgelaſſenen Seinigen in dieſer verlaſſenen Gegend, wo man nicht einen Schritt aus dem Hauſe wagen durfte, und ſich dem lieben Gott und ſeinen Elementen auf Gnade und Ungnade ergeben muſte, verdoppelte die Angſt eines jeden. Was wird auf meinem Hofe vorfallen? Wie, wenn in meinem Hau-

Digitized by Google

ſe oder bei meinem Hauſe oder bei meinem Nachbar, Feuer ausgekommen wär? welche peinliche Muthmaßungen! und den unabläſſigen Regen mit der Ohnmöglichkeit zu Hülfe zu eilen, nur das geringſte von den Schickſalen der Seinigen zu erfahren. Die Verlegenheit, die Beſtürzung war allgemein.

Eliſe allein war unter allen die ruhigſte. Ihr Gleichmuth erregte meine Bewunderung. Und Sie ſind ſo gelaſſen? fragte ich ſie, die auf einem Kanapee neben ihrer Freundin ſaß und ihr einen neuen Modeanzug beſchrieb. Ich möchte Ihnen die Frage zurück geben, erwiederte ſie, ſind Sie es nicht auch?

Nun ja.

Nun ja. Würde ichs durch ängſtliches Theaterſpiel anders machen? Hier muß man ſtill halten.

Digitized by Google

Und wenn der Bliz dieſes Haus anzündete?

So müſſen wir den Sonnenaufgang auf dem Bergſchloſſe Gleichen erwarten.

Und wenn der Bliz Sie träf?

So hätt' ich unſtreitig die ſchönſte Todesart, vorausgeſezt, daß er mich im Nu vernichtete.

Es donnert eben.

Aber wenn nur Lähmung, Blindheit? — —

So muß ich mein Schickſaal und mein Mann ſeine blinde oder lahme Frau nichts deſto weniger ertragen. Können Sie kein Spiel angeben, das die Geſellſchaft zerſtreut, daß man doch wenigſtens die allzugroße Angſt vergißt?

Mit Vergnügen.

Digitized by Google

Ich will meinem Manne ſagen, daß er die Geſellſchaft davon benachrichtiget.

Es gelang uns, die ganze Verſammlung zu vereinigen. Man ſetzte ſich im Kreis, und ich ertheilte jeder Perſon den Namen einer Sache, erzählte eine Geſchichte, wobei, ſo oft die Rede von der oder jener Sache war, die Perſon die den Namen davon führte, aufſtehen muſte. Die Unterlaſſung war mit einem Maas Frankenweine zu acht Groſchen, verpönt. Dadurch wurde die Aufmerkſamkeit vom Gewitter ab, und aufs Spiel geleitet, wie wohl es, zumal im Anfange, an Straffälligen nicht mangelte. Faſt jeder verfiel, wenigſtens einmal in Strafe, und das um ſo eher, je intreſſanter meine Erzählung war, daß auch die Aufmerkſamſten, die immer den Faden der Geſchichte verfol-

Digitized by Google

gen wollten, am erſten aufzuſtehen vergaſſen.

Das Gewitter hatte in etwas nachgelaſſen, und meine Erzählung war geendigt. Die Strafgelder ſollten vertrunken werden. Die Weinbatterien wurden aufgepflanzt. Eliſe gab den Muſikanten das Signal zu einem Trinkliede. Es wurde geſungen, getrunken, getanzt. Das Gewitter und mit ihm die Angſt, war vorüber. Der Mond rollte glänzend durch die zerrißenen Gewitterwolken und gewährte einen feierlich grotesken Blick auf die Schlößer und den ſchwarzen Wald. Die beſtändig veränderte Lichtvertheilung, die ſchnell vorüber eilenden Wolkenſchatten, gaben manch intereſſantes Zauberſpiel. Die Herrn tranken, tanzten, rabotirten, der Wein würkte allmächtig,

Digitized by Google

und eh die Morgendämmerung anbrach, war die Angſt der Nacht ſchon vergeſſen. Ich ſtand mit Eliſen in einem Fenſter und ſah den Zauberſpielen des Mondes zu. Wir drückten uns die Hände, und ich wagte einen Kuß. — Welches Ungewitter von Entzücken fluthete mir durch Mark und Bein?

Sie nahm einen ernſthaftern Ton an, und ſagte mit unterdrückter Wehmuth: vergeſſen Sie nicht, daß ich eine Frau bin, und daß wir nicht allein ſind.

Ich bath um Verzeihung, und in demſelben Augenblick änderte ſie Ton und Mine, und ſagte mit der liebenswürdigſten Naivite: ſchon verziehen, wendete ſich ſchäkernd vom Fenſter, flatterte auf ihren halb berauſchten Eheherrn zu, und zog ihn nolens volens, zu einem Walzer, indem, begei-

ſtert vom Weine, überhaupt alles durchein-ander tanzte. Jezt wurde Kaffee herum ge-geben. Der Tag brach an. Welch eine Wonne verbreitete der erſte heitre Sonnen-ſtrahl auf die Grauen der Gewitternacht! und welche Friſche, welch neue Magie! wir genoſſen des ſeelenhebenden Anblicks in dem-ſelben Fenſter, wo ich im Mondenglanze ihr den erſten ſüßen Kuß geraubt hatte. Der Koffee war verzehrt. Die Geſellſchaft zerſtreute ſich. Einzelne Herrn zogen ihre Pferde aus den Ställen und ritten davon, Wägen fuhren vor, und Pachters Jürge war mit ſeinem nicht der Lezte.

Wir ſezten uns ein. Dasmal mag ich nicht kutſchiren, ſagte der Pachter, zeige du deine Kunſt Görge. Der Wein, das Don-

nerwetter und der Kaffee, hauſen zu nach- drücklich in meinem Kopfe.

Er ſetzte ſich zu uns, legte ſich im Eck des Wagens und entſchlief.

Dadurch daß er einen Platz bei uns ein- nahm war Eliſe näher an mich geſchmiegt.

O des ewig unvergeßlichen Morgens! der glücklichen Nachbarſchaft und des heilig- ſten Tauſches der ſchönſten Gefühle!

Ausgetobt hatten die Orkane, vorüber waren die Stürme. Heiter blickte die Son- ne durch das dampfende Thal und . . . . Eliſe. . . . .

Vor dem Gaſthofe zu Dietendorf ſtieg ich ab.

Wollen Sie nicht mit uns hinüber fah- ren? fragte ſie gutmüthig. Es iſt nicht weit. Ich entſchloß mich — wahrlich mit vieler

Selbſtüberwindung — diesmal Abſchied zu nehmen. Aber der Tag iſt doch einmal verdorben, fuhr ſie fort, dieſen Nachmittag kommen Sie zu uns auf eine Taſſe Kaffee. Wenn Sie den Weg nicht finden können, denn Sie ſind in dieſer Gegend nicht ſpücken gegangen, mein Jürge ſoll Sie abholen. Schlaffen Sie wohl indeſſen. Wir wollen den Mann nicht aufwecken, er ſchläft ſo ſüß.

Ganz ſachte ſtieg ich aus, küßt ihr die Hand — ach ſie drückte ſie wieder. Fort rollte der Wagen. Sie bog ſich heraus, ſah freundlich nach mir zurück, winkte mir nach. Ich ſtand unter der Linde vor dem Gaſthofe, trank den erquickenden Balſamduft ihrer erfriſchten Wipfel und das bitterſüße Vergnügen der Scheidenden nachzuſehen, biß ſich

Digitized by Google

der ſchöne gelbe Wagen über die Wieſe un-ter den Erlen verlohr.

Was ſollte ich noch im Freien? ich hat-te den Morgen genoſſen, Eliſen geſehen, was konnte mir die Natür nach dieſem Mei-ſterſtücke noch vortrefliches aufweiſen? Ich ging auf mein Zimmer, lies mir Kaffee ge-ben, und verſchloß mich, um mit Muſe an ſie zu denken, nur an ſie, die meine ganze Seele füllte, um derentwillen mir das Le-ben lieb, mein eigenes Daſeyn wieder theuer war. Ich fühlte, daß ich ſie liebte, daß ihr Beſitz mich allein glücklich machen konn-te und das Verdammnißurtheil meines Schick-ſals, daß ſie das Weib eines andern iſt, eines andern, der ſie nicht zu lieben ſcheint, der nicht fähig iſt, die Göttlichkeit dieſes Weibes zu begreifen, den Himmel den er

Digitized by Google

beſitzt, in ſeinem ganzen Umfange zu fühlen. Ich rollte meine Vorhänge herab, entkleidete mich, und legte mich zu Bette. Welche Gefühle, welche Wonnevollenträume umgauckelten mein Lager. Eliſe, der Engel regierte ſie; und war wie die ewige Gottheit in allem enthalten, was mich umgab, erfüllte, oder entfernten Bezug auf mich hatte. Eliſe! wenn es möglich wär, und du mein werden könnteſt, dann wär es möglich, daß ich ſeelig werden könnte, aber ohne dich mag ich keinen Frühling mehr grünen ſehn, keine Nachtigall mich aus ſüßen Morgenſchlummer wecken hören, er blüht zum Todenkranze für Eliſa, und die Nachtigallen ſingen Elegien an Orpheus Grabe.

Der Meierhof. Der dunkle Gang am Berge. Der Forellenteich.

Ich bin drüben geweſen; hab' ihre blauen Augen geſehen, und den Himmel aus ihren Blicken geſogen. Wie mir die Sonne noch einmal ſo hell, noch einmal ſo warm ſchien, weil ich ſie in ihrer Nähe genoß! Es geht nichts über die Seeligkeit: um Eliſen zu ſeyn, und der wonnigſte Tag ohne Eliſen iſt wie ein grauer Nebeltag, den man im

Digitized by Google

verſchloſſenen Zimmer beim Doppelbier und Petit Knaſter ohngerührt vorüber gehen läßt. Ich kann die üppigen Träume nicht erzählen, die ſeit dem Abſchied unter der Linde am Gaſthof mich wachend und träumend umſchwirrten. Wie können wir beſchreiben, was wir fühlen? wie können wir den toden Worten Oden und Wärme geben, daß ſie Sprache und Wärme werden für den Fremdling, damit er uns nachfühle, und eine Wonne ſchmecke, die nie in ſein Herz geſtiegen, und ein Paradies in ſeiner Fantaſie ausbreitete.

Als ich erwachte, war es zwölf Uhr. Ich kleidete mich an, und, lächle nicht der Schwäche deines Bruders, wendete mehr

als gewöhnliche Sorgfalt auf meinen Anzug, weil ich — gefallen wollte.

Ich as, ohne zu wiſſen, was ich eſſe, und ſchmeckte ſchon die Wonne des Anſchauens meiner Eliſe. Noch hatte ich nicht abgeſpeißt, als Jörge mit ſeinem Wagen vor dem Hauſe hielt.

Ich flog die Treppe hinunter, ſprang hinein, und ſchnurrte dahin über Hain und Wieſe wie eine Biene in der Dämmerung eines ſchönen Tages unter Pappeln und Ahornen, über duftende Blumenbeete und Silberblüthenſträuche. Der Weg zu ihrer Meierei iſt ein wahres Eliſium. Wieſen verliehren ſich in trübe Erlenbüſche, unter deren Gewölb ein Bach dahin ſchleicht, der nicht weit von dem Meierhofe eine Mühle treibt. Wie aus dem Thränenflor des Grams

blickt man durch die düſtern Erlen hinüber an einem grünen Hügel mit Kirſchbäumen. Einzelne Abtheilungen des Baches durchrieſeln das Büſchchen und machen verſchiedene Brückchen nothwendig, von leichten Gebälk und unbehauenem Geländer zuſammen gewoben. Schade, daß ich im Wagen ſaß, ich hätte alle paſſiren, unter jedem Baume eine Stanze aus Mathiſſon leſen mögen. Unter Bäumen halbverſteckt blickte mir endlich die weiße Mauer der Meierei entgegen. Ein ſchönes Gitterthor mit geſchmackvollem Portal kündigte etwas Großes an. Aus einem weiten Hofe, prunkte ein ſymmetriſches Schlößchen entgegen. An einem Seitengebäude hielt der Wagen. Ich fand Eliſen im kleinen Garten hinter demſelben. Eine Laube

von Silberblüthen umhüllte ſie. Auf ihren Armen hatte ſie ein kleines Kind, ohngefähr ein Jahr alt. Sie war ganz häuſslich angezogen. Ein dunkelblaues Kleid mit lichtblauen Muſchen, eine einfache Haube, mit weiſsen in ſchöne Falten gelegten Blonden, machten ihren ganzen Anzug. Sie ſchien mir reizender, wenigſtens eben ſo reizend, als in ihrem Putze. Sie kam mir mit einem ſo traulichen, gutmeinenden Blick entgegen, der mir ſo wohl that und doch mein Innerſtes mit einem ſo wehmüthigen Gefühl durchfluthete. Ich kann Ihnen nur die linke Hand geben, ſagte ſie, aber ſie heiſst Sie deshalb eben ſo herzlich willkommen. Ich trage eben den kleinen Jungen da.

Es iſt Ihr Kind?

Ja es iſt mein Kind, wiederholte ſie,

Digitized by Google

und eine große Thräne hing an ihrem ſchö-
nen Auge.

Macht der ſüße Muttername keine Freu-
de? der ſchönſte Zauberklang im Schöpfungs-
chor, dem zarten Ohr, der Stimme der Na-
tur noch unentwöhnt?

Ich erinnere mich der Stelle, aus
Mathiſſons Kloſter, ſagte ſie kalt. Mein ar-
mes Kind kann mir keine Freude machen,
es iſt die Urſache — die unſchuldige Urſache
meines Unglücks.

Sie ſind nicht glücklich?

Laſſen Sie uns davon abbrechen. Je-
der Menſch trägt ſein Schickſal für ſich.
Was kann mir Theilnahme helfen? ich bin
doch einmal im Elende. Sie weint' und
ſtöhnte hörbar. — Laſſen Sie ſich nichts
merken, da kömmt mein Mann. Er iſt

Digitized by Google

auch nicht glücklich, aber ich mache ihn ſo wenig unglücklich, als er mich glücklich machen kann, wenn ſchon ich das Opfer zur Begründung ſeines Glücks werden mußte.

Schönberg kam. — Es iſt der Name von Eliſens Gatten. Als er mich erblickte, war er heiter, reichte mir die Hand, ſchüttelte ſie herzlich nach alter teutſcher Sitte. Seyn Sie mir herzlich willkommen zwiſchen meinem vier Pfählen; wie iſt Ihnen der sauerſüße Spaß von geſtern und heute bekommen?

Ich dankte ihm nochmals, ſagte, daß ich ausgeſchlafen hätte.

Im Ganzen genommen, meinte er, iſt es ein ſchlechter Spas. Man treibt ſich da herum, und iſt weder froh noch verdrüßlich. Ein geſelliger Zirkel von einem oder ein Paar

Digitized by Google

guten Freunden iſt mir lieber. Man iſt ſo innig froh mit einander, ohne die Ordnung der Natur zu unterbrechen, ihre Fodrungen zu ſchmälern. Haſt du den Kaffee beſorgt, Weibchen? Er wartete nur auf Dich. Hier bringt man ihn.

Wir tranken Kaffee in der Laube. Eliſe ſchenkte mir ein. Trinken Sie gerne Sane? lieber Herr Doktor! oder lieber ſchwarz?

„Lieber Herr Doktor“ aus ihrem Munde! Ich wuſte nicht was ich antworten ſollte.

Ich gebe Ihnen Milch dazu, ſagen Sie, wenns genug iſt.

Mit ihrem ſchönen Finger warf ſie Zucker in die Taſſe. Und hier iſt Zwieback und Zuckerbretzelchen von Dietendorf, aus dem Laden des reizenden Bäckermädchens,

Digitized by Google

wo Sie alle Morgen Ihre Milchbrödchen und Zwiebacke holen.

Mit welcher Grazie warf ſie mir das Zuckerbretzelchen in die Taſſe.

Schönberg war ſehr unterhaltend. Sein Witz von ganz eigener Art unterhielt mich recht artig. Wir kamen auf das Guth zu ſprechen, daß ſie jetzt bebauten.

Es iſt zwar ergiebig, ſagte er; aber ich habe demohnerachtet keine Luſt, den Pacht länger zu halten. Es giebt nicht genug zu thun, und dann die Einſamkeit — man iſt hier ſo abgeſchnitten, daß es einem Wohlthat iſt, wenn man nur einen gebildeten Menſchen auf eine Viertelſtunde um ſich haben kann. Urtheilen Sie alſo, wie ſehr uns Ihre Geſellſchaft willkommen iſt.

Ich erfuhr, daß die Beſitzer des Gutes

Digitized by Google

ſich gegenwärtig in London aufhalten, und eine holländiſche Familie, einen Theil der Zimmer im Schloße bewohne. Die Familie beſteht aus einer liebenswürdigen Dame, die aber vor Gram und Kummer beſtändig krank iſt und ſelten das Bette verläßt, einem Baron, ihrem Manne, der ſich über nichts freut, über nichts betrübt, über nichts böſe wird, alſo für mich ein unausſtehlicher Patron. Ich mag die Menſchen nicht, die ſich aus allem nichts machen, und keine Leidenſchaft, alſo auch keine Thatkraft beſitzen. Dann aber haben ſie ein Fräulchen oder Mamſellchen, wie ſie es nennen, bei ſich; das iſt ein ſehr intreſſantes Mädchen. Die ſollten Sie kennen lernen. Das Mädchen dauert mich. Sie muß ihre Tage auf der einſamen Inſel Felſenburg da vertrauren,

Digitized by Google

wird Mannbar, und verblüht ihren Früh-ling ungenoſſen unter den alten kränklichen Leuten. Freilich wenn die Baroneſſe das Mädchen nicht hätte, aller Troſt, alle Hülfe wär dann von ihr genommen.

Sollte nicht die Geſellſchaft Ihrer lieben Frau, dem guten Mädchen einige Erheit-rung geben?

Nein, lieber Herr Doktor, da kennen Sie unſre Verhältniße noch zu wenig —

Ich bemerkte, daß Eliſe tief erröthete —

Die Menſchen ſind von ganz eigner Art — nur das kriſtlich Moraliſche kann ſie rüh-ren. Wollen Sie nicht den Park ein biß-chen in Augenſchein nehmen? Eliſe ſiedet uns indeſſen einen guten Karpfen.

Ich ging mit ihm Arm in Arm, aber einen Blick warf ich auf Eliſen. Sie ſchlug

die Augen nieder, erröthete tief, und machte ſich mit dem leergetrunkenen Koffeegeſchirr etwas zu ſchaffen, als hätte ſie eine Verlegenheit zu verbergen.

Der Park iſt in einem äußerſt melancholiſchen Styl angelegt. Auch nicht eine einzige heitre Parthie. Traurige Zipreſſen, dunkle Buchengänge und Tannen, überhängende Felſen, und eine verödete Einſiedelei. Lauter Gegenſtände der düſtern Schwermuth, und das alles halb verwildert, die Sandwege von Maulwurfshügeln durchritten, mit Meerlinſen die Baſſins der ſtockenden Springbrunnen überwachſen, die Statuen vom Regen ihrer weißen Oehlfarbe beraubt, alles zeigt das Bild der vergeſſenden, nur in ſich ſelbſt verſammelten Melancholie. —

Man ſieht wohl, daß die Herrſchaft nicht

hier iſt, alles verwildert, und die Holländer ſcheinen ſich nichts aus den ſchönen Anlagen zu machen, weil ſie ihnen keinen Genuß gewähren. —

Wie gefällt Ihnen meine Frau?

Ich war über die Frage verlegen.

Sie ſchweigen?

Ich ſinne auf Worte, den höchſten Grad meines Wohlgefallens auszudrücken.

Das klingt wie Schmeichelei, und dieſe — möcht' ich nicht von Ihnen verdient haben.

Wahrlich keine. Ihre verehrungswürdige Frau hat meinen und gewiß eines jeden Beifall, der das Glück ihrer Bekanntſchaft genoß.

Es iſt ein gutes Weib. Gebildet, häuslich, gut, beleſen, — mit einem Worte al-

Digitized by Google

le Eigenſchaften vereinigen ſich in ihr: einen Mann glücklich zu machen — und — wir könnten ſo glücklich mit einander ſeyn — ich erkenne ihren Werth — aber wir ſind leider nicht glücklich.

Das ſchmerzt mich doppelt: zwei gute Menſchen mit den gegründetſten Anſprüchen auf Erdenſeeligkeit, unglücklich zu wiſſen. Vielleicht läßt ſich aber die Urſache entfernen?

O ja — aber nur dann wenn wir im Grabe liegen —.

Ihre dumpfen Worte athmen einen ſchweren Sinn. Sollte der Feindſchaft böſer Dämon —

Wahrlich nein! Wir leben biß jetzt ſo einig mit einander, wie Kinder. Unſer Eheſtand iſt ein wechſelſeitiges Beſtreben ein-

ander Gefälligkeiten zu erzeigen. Fragen Sie meine Frau, ob ich ihr je ein böſes Wort geſagt habe. Sie kan es nicht als rechtſchaffen reden, wenn ſie mich der mindeſten Beleidigung beſchuldigt, ſo wenig ich ihr das Mindeſte zur Laſt legen kann. Wir ſind einander gut, aber nicht glücklich. — Hab Geduld mit mir, lieber Schönberg, ſagt ſie immer. Das Herz möchte mir brechen, wenn ſie's ſagt, aber wir ſind nun einmal unglücklich.

Mir unbegreiflich —.

Freund! es giebt Menſchen mit dikken Nerven, die für vieles unempfänglich ſind. aber es giebt auch Unglückliche, die für jeden feinen Anklang äuſſerſt empfindlich ſind. Leider, gehören wir darunter — Doch kein Wort mehr davon. Dort kömmt das Fräul-

chen. Wir wollen den dunkeln Gang am Berge einſchlagen, dort kömmt ſie her. Sehn Sie nur, wie ſchlank, wie liebenswürdig! und den idealiſchen Gang, wie ſinnend das Tragen ihres Körpers.

Das ſchöne Geſchöpf kam den dunkeln Tannenwald am Berge her. Ein einfach weißes Kleid umhüllte ihren ſchönen Körperbau. Sie las in einem Buche. — Ein liebenswürdiges Mädchen! doch vermochte ſie den Eindruck, den Eliſe auf mich gemacht hatte nicht zu verlöſchen, nicht einmal zu ſchwächen. Sie ging an uns vorüber, klappte das Buch zu, dankte dem Pachter freundlich ſeinem Gruße. Dieſer ſtellte mich ihr vor. Sie freute ſich meiner Bekanntſchaft. Sie hat meine Bücher geleſen. Sie lud mich ein: ihre lieben Pflegemutter zu

Digitized by Google

beſuchen, welche ſich in meiner Geſellſchaft gewiß wohlbefinden werde.

Sie ging mit uns den dunkeln Gang zurück, ſprach recht artig, verrieth viel Beleſenheit und ein äußerſt gutes, gebildetes Herz.

Wir kamen an einen Ort, wo der Wald am jähen Abhange des Felſens einen Halbzirkel bildete, der das Point de Vue eines breiten Raſenwegs nach einem Hauptplatze des Gartens war. Die Felſen mit überwachſenem Walde, wölbten ſich zu einer Grotte, aus der ein ſchöner Waſſerſpiegel in ein Becken quoll, das vor derſelben ſich in dem Wald-Amphitheater ausbreitete. Goldforellen ſpielten darinn. Die Sonne hatte hier dem Schatten ſchon Platz gemacht. Wir ſetzten uns auf eine bemooßte Felſenbank,

Digitized by Google

hörten dem Geplätſcher des Waſſerfalls, und den Liedern der Finken zu. Der Ort gefiel mir und gab zu einer artigen Unterredung Anlaß, welche das Wohlgefallen an melancholiſchen Gegenden zum Vorwurf hatte.

Meiner Meinung nach, ſagte Fräulein Wilhelmine, ſollte ein Kunſtgarten, ſo gut wie ein Gedicht, ein Roman, eine Muſik, oder jedes andre lyriſche Kunſtproduckt, wozu ein Kunſtgarten gehört, ein beſtimmtes Gefühl zum Vorwurf haben, das er erregen ſollte... Demnach fodre ich von einem Kunſtgarten, daß ſeine einzelnen Parthien dazu beitragen ſollen, jene, die ihn nach einer beſtimmten Richtung durchwandeln, und ſich bloß den Eindrücken von auſſen überlaſſen, nach und nach in irgend einen gewiſſ

ſen Gemüthszuſtand, als den der Freude, des ſüßen Schmerzes, der Schwermuth oder ähnlicher, zu verſetzen. Die zufälligen Umſtände, welche dieſe beſtimmte Wirkung aufhalten, vielleicht gar verhindern können, würden mich nicht von dieſer Theorie abbringen, denn auf einige Mitwürkung von Seiten des Genießenden, oder, daß ihm dieſer nicht gradezu entgegen ſey, rechnet der Anleger des Gartens beim Genuße deſſelben ſo gut, als der Komponiſt und Dichter.

Erlauben Sie mir einen kleinen Einwurf, ſagte der Pachter. So wenig unter hundert Leſern eines Gedichts oder Zuhörern einer Muſik, jeder das nemliche, oder im gleichen Verhältniße empfindet, ſo wenig läßt ſich bei Anlagen eines Gartens auf ein beſtimmtes Gefühl ſeiner Wirkung hinarbei-

Digitized by Google

ten, da es Gemüthsſtimmungen giebt, aus welchen der Garten den Spaziergänger durchaus nicht würde bringen können. —

Zugegeben, erwiederte Wilhelmine. Zum Beiſpiel wenn ein Betrunkener, durch die klageflüſternden Eſchen wandelt, oder einer, dem etwas fröhliches begegnet iſt, hinunter in den Garten eilt, ſeinem überfließenden Herzen Luft zu machen, oder ein liebendes Mädchen zu einem Rendevous nach dem Grabmale unter Zipreſſen ſchleicht — Ich ſage ja aber auch, daß die Stimmung der Genießenden mit wirken muß. Giebt es doch Gemüthsverfaſſungen, aus welchen keine Ode von Klopſtock, keine Ouverture von Mozart, keine Sonate von Haydn, aufwecken kann; in welcher ſelbſt Werke der Malerei, Bild-

Digitized by Google

nerkunſt, und Architektur ihren impoſanten Eindruck auf uns verliehren, daß wir gleichgültig an ihnen vorüber wandeln, wo wir in jedem entweder zu ſtarken, oder zu ſehr abgeſpanten Affekt, unfähig ſind, von irgend einer Art von Schönheit gerührt zu werden.

Nach dieſem fuhr der Pachter fort, müſte unſre eigne Rührung erſt von uns heraus auf den Gegenſtand, und von dieſem nur als Rückwirkung in uns zurückkehren? Das Vermögen zu rühren, zu erſchüttern lág nicht im Kunſtwerke, nur in uns — der Künſtler thut nichts für uns, wir ſelbſt legen erſt den Sinn ins Objekt den wir wieder daraus empfangen ſollen.

Sie gehen zu weit, unterbrach ich. Es iſt hier von wechſelſeitigen Handreichungen

der Gemüthsverfaſſung und des Kunſtwerks die Rede. Der Künſtler muß immer auf ein beſtimmtes Gefühl hinwürken, wenn er ſein Kunſtwerk verfertigt. Er muß ſo arbeiten, daß der Sinn des Gebildeten im ruhigen Zuſtande daſſelbe empfindet, was der Künſtler ſagen wollte. Der Künſtler rechnet im Allgemeinen auf Ruhe und Stille der Seele, als den Zuſtand, der uns für jede andere Situation empfänglich macht, in die uns der Künſtler führen will — Gleichmuth, Unbefangenheit. In dieſem ſind wir aller Eindrücke fähig und laſſen uns leicht zu jeder andern Stimmung hinleiten, was im Aufbrauſen wilder Leidenſchaft ſchlechterdings ohnmöglich iſt. Man könnte dieſen ſchönen Seelenzuſtand, den des ruhigen Anſchauens nennen. Demnach fodert der Gartenkünſtler

Digitized by Google

nicht mehr, als was jeder andre Künſtler eben=falls fodert. Bedingt man ihm aber das, ſo kann er meines Dafürhaltens, auch für den Effekt ſtehen, ſo gut wie jeder andre.

Nehmen Sie dieſen Park, faßte Wil=helmine den Faden des Geſprächs auf, um=giebt den Waller nicht allenthalben Melan=cholie, ſtille Sehnſucht? dieſe hohen dunkeln Fichten, dieſe graugelockten Trauerweiden, heben ſie nicht das Herz zu einer ſtillen fei=erlichen Andacht nach dem Himmel empor, den ihre Wipfel nur ſparſam zeigen, zum Theil ganz verhüllen? Dieſe Epheu umſtrik=ten Felſenwände, dieſe Wellenlinien beſchrei=benden dunkeln Gänge am Berge, wo nur hie und da eine Durchſieht, die ſtille Trau=er zu unterbrechen ſcheint, um ihren Reitz für die folgenden Schritte zu erhöhen. Ar=

beitet nicht alles auf Schwermuth und jene der Seele ſo wohlthuende Trauer, das ſüße Gift der Schwärmerei, hin?

Gewiß, nahm der Pachter das Wort. Aber wo kommen bei Ihrem Urtheile die mannigfaltigen Gärten mit ihren ewig abwechſelnden angenehmen Ueberraſchungen hin? Was wird aus dem Arabesken und Muſchelwerk in ſo manchem Fürſtengarten? Wie da manchmal alles bunt durch einander läuft, Einſiedlerhütten, Tanzſäle, Pavillon's, Ruinen, Nilmeſſer an einer Pfütze — und gleich wohl ſind dieſe Quodlibets nach einem gewiſſen Plane entworfen, und der Künſtler hat ſich ſo gut wie jeder andre, etwas gedacht, das er bezwecken wollte. Wie manches unterbricht da unſer Gefühl und die

Digitized by Google

wenigſten Parks wären demnach ächte Kunſtwerke ....

Wilhelmine, ſchien bei dieſem verfänglichen Einwurf etwas verlegen. Freilich meinte ſie, wär das bei kleinen nachgeäfften Privatgärtchen der Fall, wo im Raume von einigen Ruthen die widerſprechendſten Dinge zuſammen gepaart wären.

Von dieſen rede ich nun gar nicht. Aber auch in großen Gärten trifft man dergleichen an, und je größer der Garten, je geräumiger das Feld, worauf der Künſtler ſeine mannigfaltigen Ideen ausführen kann.

Dann wollte der Künſtler den Luſtwandler durch verſchiedene Gefühle leiten. — ſagte Wilhelmine.

Geben Sie das dem Kunſtwerke nach, ſo widerſprechen Sie Ihrer eignen Regel,

Digitized by Google

daß der Künſtler beſtändig eine Einheit des Gefühls beibehalten und beſtimmt darauf hinarbeiten müſſe. Und entweder ſind die mehrſten Parks keine Kunſtwerke, oder die nach Ihrer Idee angelegten ſind es nicht, und als Ausnahmen zu betrachten. Denn, wenn eine allgemeine Regel dem Gartenkünſtler vorſchwebt, ſo ſcheint ſie Mannichfaltigkeit, Ueberraſchung zum Gegenſtande zu haben, und mit der Regel der Einheit grade zu in Widerſpruche.

Wilhelmine ſchwieg. Schönberg freute ſich ſeines Triumpfs. Ich durfte meine Dame nicht unterliegen laſſen, und nahm das Wort.

Abgerechnet, daß dergleichen Kunſtwerke es am wenigſten ſind, und ihre Bizarrerien oft dem ſingulären Geſchmacke, dem

Eigenſinn, der Laune eines Herrn zu danken haben, deſſen Gefühl keine beſtimmte Richtung erhielt, ſo kann auch im eigentlichen Wortſinne ein Garten nicht kritiſirt oder nach den Geſetzen der lyriſchen Kunſt beurtheilt werden, ſondern er wird als freie Schönheit, nur durch den Geſchmack beurtheilt, wie Muſchelwerk und Arabesken.

Geben Sie das zu, ſagte der Pachter, ſo hab' ich gewonnen. Dann giebt es aber auch keine Gründe, mit welchen ein Urtheil über einen Garten belegt und gerechtfertigt werden kann, ſondern man ſagt bloß, dies oder jenes ſey nicht ſchön, weil es nicht ſchön ſey, und das iſt ſo gut, wie kein Kunſturtheil, weil es vom Gefühl eines einzelnen Individuums abhängt. Sobald ſich nemlich einer herausnimmt, ſein Urtheil mit

einem Grund zu unterſtützen, wenn er zum Exempel ſagt: dieſe Parthie iſt zwar an ſich nicht übel, ſie ſticht aber nicht gehörig mit der benachbarten, oder ſie ſticht zu viel mit derſelben ab — ſobald nimmt man auch an, daß die Verbindung der Parthien einer Regel unterworfen ſey. Kann man nun dieſe Regel nicht weiter begründen, ſo iſt der Fall, daß man bloß mit Geſchmack geurtheilt hat; kann man aber einen Grund von der Regel angeben, und dieſer Grund iſt etwas, was jedermann verſtehen kann, und nicht blos der Mantel einer einzelnen Erfahrung in einen allgemeinen Satz, ſo iſt das Urtheil ein Kunſturtheil und nicht blos von dem Geſchmacke gefällt. Der erſte Fall tritt bei Beurtheilung der Arabeske ein. „Sie iſt zu voll" heiſt es, oder „ſie iſt zu

Digitized by Google

ſteif". Worauf gründet ſich nun dieſes Urtheil?

Eigentlich auf nichts, was man als Regel angeben könnte. Der Geſchmack urtheilte blos, der Geſchmack entſcheidet; er rechtfertigt ſich nicht.

Gut Herr Doktor, fiel der Pachter lächelnd ein, und drückte mir die Hand, jezt treten Sie zu meiner Fahne. Man ſteht zuweilen in dem Wahne: dies oder jenes Urtheil ſei nach einer beſtimmten Regel gefällt worden, daß die Verſchlingungen an Arabesken nicht ſteif, ſie ſelbſt nicht zu voll ſeyn dürfen. Allein bei näherer Prüfung ſieht man in dieſer eingebildeten Regel nichts, als ſeinen eignen einzelnen Ausſpruch, der nur zum Schein als allgemeiner Saz ausgedrückt worden iſt, aber eben deshalb un-

Digitized by Google

gültig iſt, weil er weder beſtimmt, noch oh-
ne alle Ausnahme richtig iſt, denn was iſt
erſtlich ſteif, und nicht ſteif für alle Ara-
besken, und zweitens, was iſt ſteif über-
haupt? So viel als gerade, oder dem ge-
raden näher als dem krummen, kann es nicht
ſeyn, weil es ſehr ſchöne Arabasken giebt,
worinn zum Theil ganz gerade, zum Theil
aber nur wenig gekrümmte Linien angetrof-
fen werden. Dies ſind äſthetiſche Sophi-
ſtereien, von welchen ſich der Mann von
Geſchmack eben ſo wenig irre machen läßt,
als der Mann von geſunder Vernunft, von
den philoſophiſchen, vor welcher ſich auch
jener gleich ſorgfältig in acht nimmt, als die-
ſer vor dieſen.

Sie zeigen, daß Sie über dieſe Gegen-
ſtände geleſen — und, gedacht haben. Auch

will und kann ich der Richtigkeit Ihres Sa⸗ zes im Allgemeinen nichts entgegenſtellen, als das Einzige.

Laſſen Sie 'mal hören.

Wie aber dann, nahm ich das Wort — Sie ſprachen ja auch von einem zweiten Falle, wo man einen Grund ſeiner abſtra⸗ hirten Regel angeben könne, der eine all⸗ gemein einleuchtende Wahrheit enthalte, oder nach Ihrem Ausdrucke: was jedermann ver⸗ ſtånd, und das nicht blos ein einzelner Er⸗ fahrungsſatz mit der Verkleidung des Allge⸗ meinen, iſt; wie aber, wenn in dieſem zwei⸗ ten Falle, wenn die Regel wirklich ein all⸗ gemeiner verſtändlicher Satz wäre, der ſich auf allgemeine äſthetiſche Geſetze gründete? — Was würde folgen?

Er ſah mich betroffen an, Wilhelmine

Digitized by Google

lächelte. Was würde folgen? wiederholt' ich meine Frage.

Ih nun, erwiedert' er; das Urtheil ſey ein Kunſturtheil.

Gut, lieber Herr Schönberg, ſagt' ich mit einem Anſtrich von Laune, und drückt' ihm die Hand, jezt treten Sie auf einmal wieder zu meiner Fahne. Wenn man ſich über die Verbindung zweier Gartenparthien auf ein philoſophiſches Geſez beruft, nemlich darauf, daß die Seele nicht von einem Zuſtande unmittelbar in den entgegengeſezten geworfen ſeyn wolle, nicht aus der frohen Empfindung in eine traurige, nicht aus der ſchwärmeriſchen in eine komiſche.

Und in dieſem Falle wird ſich jeder befinden, der über einen Garten urtheilt, nahm Wilhelmine das Wort wieder, und eben

Digitized by Google

deshalb glaube ich: Kunſtgärten müſſen nach den Geſetzen der lyriſchen Kunſt beurtheilt werden.

Ich erkannte ihr den Preis.

Ja, ſagte der Pachter: Sie haben Recht. Ueberhaupt Gelehrte können das auch eher; ſie haben mehr Zeit darüber nachzugrübeln, wenn unſer einer ſich nur Sonntags in die Antichambre eurer Weisheit wagen darf. Uns gehts bei dergleichen Dingen, wie jenem Domherrn, der zu einem Liebhaberkonzerte eingeladen war, wo ausgeſuchte Quadros von Hayd'n, Mozart und Hofmeiſter vorgetragen wurden. Man fragte ihn über ſein Urtheil. Es liegt viel ſchönes darinn, aber ich weiß nicht wo es ſtekt. —

Wilhelmine lächelte, und ich konnte der beſcheidnen Idee: den gelehrten Streit

Digitized by Google

mit einem paſſenden Bonmot abzubrechen, meinen herzlichen Beifall nicht verſagen.

Wir würden unterbrochen. Eliſens Mädchen kam mit einem kleinen Hamen, und langte Forellen aus dem Teiche. Laß ſehen, was du fiſcheſt, ſagte Schönberg, das verſteh ich am beſten. Weg mit den kleinen Dingerchen; dieſe großen mit den goldnen Rücken, rothgedupft, dieſe nimm. (Sich zu Wilhelminen wendend.) Bleiben Sie heut Abend bei uns zu Tiſche. Wir wollen vergnügt ſeyn.

Gern, erwiederte die liebe Wilhelmine, doch muß ich vorerſt meine Pflegemutter um Erlaubniß fragen. Wo find ich Sie wieder?

Ih nun, ſagte Schönfeld, wir gehen ganz ſachte den dunkeln Gang am Berge hinan,

Digitized by Google

auf die Ruine und ſchauen hinab in die Landſchaft.

Gut — auf der Ruine find ich Sie und den Elegiſchen Dichter; ſagte die Gute und wallte den breiten Raſengang nach dem Schloſſe. Schönberg beſchäftigte ſich noch mit ſeinen Forellen. Er wählte die fetteſten, und nachdem er ein anſehnliches Gericht zuſammen hatte, empfahl er dem Mädchen, daß ſie ihrer Frau ſage, ſie möchte ihre rühmlichſt bekannte Kunſt im Abſud zeigen. Wir ſchlenderten den Berggang hinan.

Wie gefällt Ihnen das Mädchen? fragte Schönberg. Iſt ſie nicht artig?

Dem erſten Eindrucke zu folge hat ſie ſehr viel empfehlendes.

Wollte der Himmel, das gute Kind hätte nur beſſere Tage! Sie pflegt und wartet die

Baroneſſe treulich, aber der Umgang mit kranken Menſchen iſt doch immer ein kränkelndes Daſeyn ſeiner ſelbſt.

Auch eine große Schule der Geduld, der ſicherſte Probierſtein weiblicher Sanftmuth.

Sie ſollten die Geſchichte dieſes guten Mädchens kennen. Sie würden erſtaunen, welch' ſonderbare Schickſaale ſich in ihrer kurzen Lebensbahn durchkreuzten. Meine Frau kann Ihnen das erzählen, die weiß die Verhältniße ſamt und ſonders. Wilhelmine hat ihr vieles, ich möchte ſagen, alles vertraut.

Wir hatten indeſſen den dunkeln Gang zurück gelegt, den Berg erſtiegen. Eine öde Fläche, Felſen mit Haidekraut, verkün-

Digitized by Google

dete die Ruine, die ſich auf des Berges Felſenſtirn erhob.

Es iſt eine künſtliche Nachbildung, ſagte Schönberg, und paßt freilich zum melancholiſchen Karakter des Parks. Aber ich muß Ihnen bekennen, das Ding gefällt mir nicht; weil es nichts ſagt. Was ſoll es ſeyn? eine Ruine? nun ja, das ſtellet ſie vor, wir wiſſenaber, daß ſie keine iſt, daß ſie nie etwas anders war, als ſie jetzt iſt. Der Eindruck den eine wahre Ruine macht, bei der ich mir eine mehr oder minder glänzende Vergangenheit, die verſchiednen Zeitläufte die ſie erlebte, zurückrufen kann, iſt hier nicht denkbar. Ich weiß daß im Grundriße des Parks eine Ruine für dieſen Platz beſtimmt war, die niemals ruinirt wurde. Sie wurde gleich als Trümmer angelegt, und iſt al-

Digitized by Google

ſo nicht, was ſie ſeyn ſollte. Man kann ſich ſchlechterdings nichts bei ihrem Anblicke denken. Schade um die ſchöne Ausſicht. Hier könnte ein modernes Obſervatorium, ein Thurm oder ſonſt etwas — Ganzes we- nigſtens ſtehen. Jener hohe Thurm, die ehemalige Warte, iſt beſtimmt, von ihrem Standpunkte die ſchönſte Ausſicht zu genie- ßen — wie ſonderbar, dem Genuße alle Bequemlichkeit verſagen, über wankende Steine, klettert man auf eine kahle Mauer, von der man alle Augenblicke Gefahr läuft herabzuſchwindeln. Könnte man den Ge- nuß der Ausſicht nicht bequemer machen, als ihn durch die Grille der Ritter und Bur- genſchwärmerei erſchweren? könnte hier nicht ein ſchönes Obſervatorium ſtehen? Beque- me Stiegen führten hinauf in ein helles,

bequemes Zimmerchen mit Kanapees und Fenſterchen nach allen Seiten. Man ließ ſich den Kaffee hinauf bringen, ſchmauchte ſein Pfeifchen Portoriko und blickte ſo hinaus in die Gegend. Hier könnte man Abendmahlzeiten halten, im Sterbeblick der Sonne noch die Rheinweingläſer zuſammen pinken, daß er noch einmal den Nektar vergolde, ein Quartettchen von Pleyl oder Hofmeiſter ſpielen laſſen, und zum Fenſter hinaus ſehen, wenn drüben an den Bergen Gewitter toſen. Aber was macht man auf dieſem Dinge da? Der Wind pfeift durch und durch, und man iſt froh, wenn man wieder herunter iſt.

Ich mußte dem Manne recht geben. Gebäude, Bildſäulen, Denkmale in einem Garten ſind das, was in der Muſik der Text

Digitized by Google

iſt, oder im liriſchen Drama die Begebenheit ſelbſt. Sie geben dem Ganzen mehr Beſtimmtheit. Sie wirken aufs kräftigſte, daß ſich der Luſtwandelnde ſammle, und in die Gemüthslage komme, in welche er kommen ſoll. Dieſe Rückſicht beſtimmt daher ſelbſt die Wahl der vorzuſtellenden Sujets, ſelbſt die Art und die Form der aufzuführenden Gebäude. Eine melancholiſche Gegend wird durch ein Grabmal noch mehr an Rührung gewinnen, wie eine freie offne Parthie durch einen Tanzſaal, Billard verſchönert und in ihrer Wirkung beſtimmter gemacht werden kann. Bloß beluſtigende, und frappirende Gebäude aber, Hütten, die den Einſturz drohen, und inwendig ſchöne Zimmer enthalten, ſind nicht nach dem zu beurtheilen, was ſie an ſich ſind, ſondern nach dem Eindrucke,

Digitized by Google

welchen ihr Aeußeres macht. Stimmt dieſer mit der Gegend, und dieſe mit dem Ganzen gehörig zuſammen, ſo iſt wohl nichts an dieſen Spielwerken des Witzes auszuſetzen. Verbirgt ſich aber hinter ihnen die Armuth des Genies und iſt der Geſchmack unrichtig, der ihnen ihre Stelle gab, ſo kann die kleine Ueberraſchung und die Verwunderung des Luſtwandelnden auch kein Erſatz für den höhern Genuß ſeyn, welchen er entbehren muß, oder gar für die Störung in ſeiner Gemüthsverfaſſung, durch fremdartige Vorſtellungen vorbereitet.

Noch ſtanden wir im Anſchauen der ſchönen Gegend und der blauen Waldberge, die ihren fernen Horizont umſäumten, vertieft, als Wilhelmine den dunkeln Waldgang freudig herauf geſprungen kam. Sie wird unſre

Geſellſchafterin ſeyn, ſagte Schönberg, das ſagt mir ihre frohe Miene und der leichte Tritt, mit dem ſie das Thal herauf kömmt.

Wie ſtiegen herab und traten ihr am Eingange der Trümmern entgegen.

Ich bleibe bei Ihnen, ſagte ſie erheiterten Geſichts, meine liebe Pflegemutter hat es mir erlaubt. Sie ſieht es gern, wenn ich ein Blümchen der Freude am dürren Rande meines Lebenspfades pflücken kan.

Schönberg führt' uns einen andern Weg bergabwärts im Park unter einen traurigen Platanengang, welcher nach manchen melancholiſchen Parthien, die er durchirrte, auf den Platz vor dem Schlößchen führte. Auch dieſes trug den Karakter des ernſten, melancholiſchen. Die ſinkende Sonne vergoldete eben noch die Feſtons am Dache und die

Digitized by Google

obere Hälfte der Fenſter des Dachgeſchoſſes. Nächſtens müſſen Sie das Schloß nach ſeinen innern Anlagen kennen lernen, ſagte Schönberg und Fräulein Wilhelmine führt Sie herum.

Mit größtem Vergnügen, war die Antwort des vortreflichen Geſchöpfs, das an meinen Armen leichtem Tritts, wie eine Silfide, über die geſchornen, mit Blümchen durchwirkten Raſentapeten einherſchwebte.

Wir fanden unſre liebe Wirthin an der Thüre ihrer minderprunkenden Wohnung. Eine weiße Küchſchürze über den blauen Anzug und die mit höherem Karmin angeglutheten Wangen, ſagten, daß ſie für uns während der Abweſenheit nicht müßig geweſen war. In der kleinen traulichen Laube war der ländliche Tiſch gedeckt. Welch

frohes ſchmackhaftes Abendmahl folgte dem ſchönen Tage! Die Forellen und Karpfen mundeten mir, und uns allen trefflich, auch Wilhelmine as mit gutem Appetite.

Das muß wahr ſeyn, liebes Weibchen! ſagte Schönberg, im Karpfen und Forellen ſieden biſt du unüberwindlich. Er reichte ihr die Hand übern Tiſch. Sie drückte ſie ihm. So bin ich doch zu etwas gut, in einem Falle wenigſtens unüberwindlich, und warf einen Blick von unbeſtimmtem Karakter auf ihn, dann auf Wilhelminen und auf mich. Wildpret folgte, ein ſchmackhafter Braten ſchloß mit ſeinen Attributen das frohe Mahl.

Sie machen Ihrer Wirthin kein ſonderlich Kompliment, ſagte Schönberg, daß Sie nicht von ihrem Käſe, und ihrer Butter verſuchen.

Beſſer würde mir die Butterbemme ſchme=
cken, wenn meine gütige Wirthin ſie mir
ſtreichen wollte.

Ein Geſchäft, das ſich beſſer für Ihre
ſchöne Nachbarin ſchickte, erwiederte Eliſe,
mit Bezug. Indeſſen weil Sie befehlen, ſo
ſtehe ich zu Dienſten.

Alſo Ihrer Güte habe ich nichts zu dan=
ken? nur meinem Befehle? fragt ich und ſah
ihr ins ſchöne Auge. Sie ſchlug die ihri=
gen nieder und frug naiv mit dem Brod in
der einen, dem Meſſer in der andern Hand:
ums ganze Brod, oder ums halbe?

Ums ganze, fiel meine Antwort, damit
ich Sie länger beſchäftige.

Und die Butterbemme belege ich mit Kä=
ſe? — Ja? — gut.

Auf ihrer lieben ſchönen Hand reichte

Digitized by Google

ſie mir den großen, käſegedeckten Butterfla-
den. Wie herrlich, wie köſtlich ſchmeckte er
mir! Eliſe hatt' ihn aufgeſtrichen, jedes
Scheibchen Käſe mit ihren niedlichen Fin-
gern berührt. Ich as recht con amore.

Schönberg langte die Flaſchen vor.

Nun ihr Grazien! wer entſiegelt? ſagt'
er freundlich auffordernd. Eliſe reichte Wil-
helminen den Korkzieher. Sie verwaltete
das Amt der Hebe. Die Gläſer klangen.
Freude kreiste mit den Kriſtallbechern. In
der erleuchteten Hütte, ſahen wir auf zum
Mond und Stern erleuchteten Himmel. Wil-
helmine entfernte ſich bald nach Tiſche. Es
war zehn Uhr vorüber. Mit der Pflegemut-
ter dieſes guten Mädchens muß ich Sie be-
kannt machen.

Ich ſollte da bleiben. Aber ich beſtand

Digitized by Google

darauf: im Genuſſe der heitern Mondnacht zurück zu wallfahrten. Die guten Leutchen begleiteten mich übern Hof. Die Gatter waren ſchon abgeſchloſſen. Knarrend öffnete ſie Schönberg. Eliſe wandelte neben mir an meinem Arm, erwiederte jeden Druck meiner Hand mit mehr Wärme, als geſtern. Seufzer entſtahlen ſich ihrer Bruſt. Ihr Buſen hob ſich ungeſtümm. Sie könnten bei uns bleiben, ſagte ſie dann wieder. Aber da beſtehen Sie auf ihren Mondenſchein-ſpaziergängen. Doch ſollen Sie nicht wehren, daß wir Sie noch ein Fleckchen durch den Buſch bekleiden.

Erſt am Ausgange auf die Wieſe trennten wir uns. Ich muſte verſprechen, morgen wieder zu kommen.

Welche unnenbaren Gefühle! welcher Ku-

Digitized by Google

bus von Seeligkeiten überfluthete mich, als ich allein über die Wieſe — ſchritt? Nein, flog. Ein Sturm von Entzücken umwirbelte mich, als ich in den lokkern Federbetten tie= fer und immer tiefer verſank. Eliſen dacht' ich mir in den reizendſten Attitüden, und der geſchäftige Traumgott umgaukelte mein La= ger mit den ſchönſten — wollüſtigſten Bil= dern. Eliſe! himmliſches, göttliches Weib! du liebſt mich! es iſt kein Zweifel, du kömmſt meines Herzens heißeſten Wünſchen entge= gegen. Ich werde glücklich ſein — glücklich mit dir. . . . . . . O! der unausſprechlichen Wonne! . . . . Aber biſt du nicht an ei= nen andern Mann gefeſſelt? an einen Mann, der deinen Werth nicht zur Hälfte begreift? Daß doch immer der Gedanke ſo ſchwarz vor meine Seele tritt, wie eine Gewitter=

wolke vor die Mittagsſonne, eben wenn man ſich ihrer wärmenden Stralen auf einem Spatziergange freuen wollte. Eliſe! warum lernt' ich dich nicht ein oder zwei Jahre eher kennen, als deine Hand noch frei war! dein Herz ſcheint es noch immer, du hätteſt mich geliebt und wir wären ein glückliches Paar geworden. Glücklicher als Schönberg hätt' ich dich zuverläßig gemacht. Aber da ſteht der Menſch, philoſophirt, wünſcht, hofft, ſehnt, grämt ſich, und das Schick-ſaal geht immer ſeinen eigenſinnigen Gang fort, ohne ſich um das namenloſe Unglück ſeiner Opfer zu kümmern!

Digitized by Google

Hedwig. Wilhelmine. Troſt der Leidenden.

Wieder einen ſchönen Tag genoſſen und eine gute Seele mehr kennen gelernt! Ich glaube, ich ſöhne mich wieder mit den Menſchen aus. Oder bin ich ein andrer Menſch geworden, ſeit Eliſe mich umſchwebt? Die Sonne ſcheint mir wieder warm, und das Sternenkleid der Nacht, verwandelt ſich wieder in Schriftzüge, aus denen ich Eliſens

Digitized by Google

Namen heraus buchſtabire. Ich fühle die Pulſe meiner Seele wieder erhöht — Die Finſterniß Egiptens die mich in dem Hauſe des fatalen Hofraths umhüllte, ſchwindet vor Eliſens Sonnenſtrale und löſt ſich in einen kriſtallnen Thau auf, der zu meinen Füßen fällt, die grüne Aue meines Lebens mit Perlen zu überſäen. Ich war bei Eliſen. Ihr Mann hat eine Geſchäftsreiſe gemacht. Nach einigen Eingangsgeſprächen, ſagte Sie: die Baroneſſe wünſcht Ihre intereſſante Bekanntſchaft. Kommen Sie, wir wollen zu ihr gehen.

Wilhelmine, im weißen Veſtalengewande erſchien an der Thür des Schloßes, deſſen ſimmetriſcher Bau mir den verwandten Begriff von der Rechtlichkeit ſeiner Erbauer gab. Wir ſtiegen auf breiten Treppen hin-

an in eine Gallerie, welche in einen freund- lichen Saal führte, deſſen Meubles im neu- ern Geſchmacke mehr Eleganz als Pracht verkündigten. Ein Zimmer öffnete ſich, und noch eines. Eine Dame im veilchenfarbnen Seidengewand ſaß auf einem Sopha. Stil- le Wehmuth und ſanfte Gutherzigkeit blickte aus ihrem ermatteten Auge. Ihre ganze Bildung verrieth ein edles unglückliches Weib von ohngefähr ſechs und zwanzig Jahren. Schönes ſchwarzes Haar lockte ſich um ih- ren Kopf, ihr ganzer Anſtand paarte ſanf- te Melancholie mit weiblicher Würde, und dem Muthe zu tragen, zu dulden. Ihre Sprache iſt ſanft und trägt den Karakter ihrer Seele. Bald ſaßen wir im traulichen Zirkel um ihren Sopha, unterhielten uns

Digitized by Google

recht artig, und ich dankte es beim Abſchied Eliſen, daß ſie mich mit der liebenswürdigen Dame bekannt gemacht hatte. Den Baron hatt' ich nicht geſehen. Stoßen Sie ſich daran nicht, ſagte Eliſe, das iſt einmal ſeine Art. Er geht niemals bei, wenn Zuſpruch da iſt. Es iſt ein wunderlicher Heiliger und für keines Menſchen Umgang genießbar. Man kan nicht ſagen, daß er ein böſer Mann iſt. Aber ſeine Kälte, ſeine übertriebene Ordnung, oder mich richtiger auszudrücken, daß er dieß alles ſo ſehr abmerken läßt, machen ſeinen Umgang äußerſt fatal. Wenn ein Freund — was freilich ſelten geſchieht — Beſuch bei ihm ablegt, ſo überläßt er ſeiner Frau und Wilhelminen die Bewirthung, er ſelbſt aber, reitet oder geht ſo lang ſpatzieren, als ging er den Men-

Digitized by Google

ſchen gefliſſentlich aus dem Wege. Er be= wohnt im Dachgeſchoß ein kleines Stübchen, nur ein Fenſter breit. Hier iſt eine kleine Handbibliothek, der auserleſenſten deutſchen und engliſchen. Dichter und Proſaiker, die Franzoßen haßt er entſchieden — Ein Kana= pee und ein Fortepiano. — Wenn der Tag nur leidlich iſt, geht er gleich vor Sonnen= aufgang auf dem Felde ſpatzieren, dann kömmt er zu Hauſe, ſchließt ſich ein und ſchreibt. Er iſt, wie ich durch Wilhelminen erfahren habe, Schriftſteller und arbeitet alle Jahre zwey Werke, ein Deutſches für eine Buchhand= lung in der Schweiz und ein engliſches für einen londner Buchhändler. Bei ſeinen Ar= beiten herrſcht die gröſte Sorgfalt, und was nach neunmaliger Leſung ſeinen Bei= all nicht erhält, wandert von Manuſcripte

ins Kamin. So arbeitet er fort bis zum Mittage, wo er zu den Seinigen geht, ein frugales Mahl einnimmt, und manchmal acht Tage lang, ohne zu reden, das Tafelzimmer wieder verläſst, ſich einſchließt, und auf ſein Kanapee gelagert, ſo lange lieſt, biß ihn die Dämmerung daran verhindert. Nun ſpielt er Klavier, fantaſirt, ſingt manchmal dazu, oft zwei Stunden lang. Dann gehts zum Abendeſſen, welchem ein einſamer Spaziergang folgt. Dann wird bei der Lampe biß tief nach Mitternacht geleſen. — Gewiß iſt er ein edler guter Mann; ich kenne manchen ſchönen Zug von ihm. Mein Mann, der überhaupt gewöhnt iſt, alles nach der Hülſe zu beurtheilen, und den Kern nicht von der Schaale zu ſondern verſteht, hat ihn ganz im falſchen Lichte gefaßt. Freilich

ſind fleißige Gelehrte, nicht die angenehmſten Geſellſchafter. Solche Leute tragen ihre Welt in ſich, und die Aermlichkeit des Alltagslebens vermag nicht, ihrer exaltirten Seele einige Aufmerkſamkeit abzugewinnen. Man muß gegen ſolche Leute nur billig ſeyn. Wenn ein Menſch, müde der Alltäglichkeiten gewöhnlicher Menſchen, ſich ſelbſt eine neue ſchöne Welt baut, die er mit ſeinen Träumen vergoldet, ſo iſt er glücklich für ſich und in ſeiner Ideenwelt, wie wir alle durch Sinnenwahn und Täuſchung. Blickt er nun ja einmal zurück, wie fad muß ihm das alles vorkommen gegen ſeine bunten Farbenbilder! Die Welt wie ſie da liegt, iſt ihm zum Ekel, er zieht ſich ins Traumgeſpinnſt ſeines eignen Selbſt zurück. Er mag die Menſchen nicht ſehen, die ihm

nur das Glas ſeines optiſchen Kaſtens blind hauchen, durch das er ſo gerne in lichthellere Gegenden ſchaut. Hat nun ein Mann in der Welt vollends traurige Erfahrungen gemacht, Kränkungen erduldet — was iſt natürlicher, als daß er die Hauptbedingniß des glücklichen Lebens — Ruhe aufſucht, ſich zurückzieht und aus den Stürmen dieſes Lebens ſeine ſchönen Gefühle ins beſſere Ideenland rettet?

Das iſt, glaub ich, auch die Urſache, warum die Herrnhuther, trotz der vorſchreitenden Aufklärung, noch immer Proſeliten machen werden, weil es immer Menſchen geben wird, deren Unglück ihre Köpfe exaltirt, und die nicht innere Kraft genug haben, oder von zuſammentreffenden Verhältniſſen gehindert werden: ſich drüber 'naus

Digitized by Google

zu ſetzen. Solche wahrhaft arme Menſchen, haſchen, kleinen Kindern ähnlich, nach allem was ihnen Ruhe verſpricht und Schutz vor den Stürmen und Drängniſſen des Schickſals. Und wo findet man mehr Troſt, als in der verheiſenden, wärmenden, pflegenden Religion, die ihren ſchwarzen Text beſtändig mit illuminirten Kupferſtichen durchſchieſt, die unſre Augen beſtändig anziehen und uns über ihrem verheiſenden Farbenſpiel die Ungewöhnlichkeiten der Gegenwart muthig übertragen lehren, während ſie unſre Fantaſie mit frohen Verheiſungen berauſcht. Nimmt man nun bei den Herrnhuthern noch dazu die Sorgloſigkeit des Lebens — Sie ſcheinen, ſo ſehr ſie Sklaven ihrer Vorſteher ſind — keinem Herrn anzugehören, als dem Schickſal; und dieſes eingebildete Gefühl der

Freiheit iſt für den Menſchen ſchon ein bedeutendes Nichts. Kein Zwang drückt ſie, keine Abgaben — Ihre Despotie iſt — Wille des Schickſals, freiwillige Beiträge ihre Steuern, und ſelbſt, daß ihre Heurath ohne Liebe geſchloſſen wird, hat in den Augen jener, die ſich lieber in Schutz begeben, als ſelbſt ſchützen, williger leiten laſſen; als ſelbſt gehen, noch immer das Anſehen einer beſſerwiſſenden väterlichen Fürſorge. Ich geſtehe Ihnen auch ohne Rückhalt, daß ich Stunden hatte, wo ich ſchwach genug war, mich, losgeſagt von meinem Manne, in jene Verſammlung zu wünſchen. Doch dieſe Epoche iſt, ſo wie manche andre, vorüber. Ich blicke nicht mehr vorwärts, aber auch nicht rückwärts. Mein einziger Augenmerk iſt die Gegenwart, und die Pflichten meiner Be-

Digitized by Google

ſtimmung, und der Troſt, der jedem Un-glücklichen bleibt — daß alle Leiden nur vorübergehende Wolkenſchatten auf der Land-ſtraße unſers Lebens ſind.

Und ſollten Sie dieſes Troſtes bedürfen?

Vielleicht mehr denn jemand, war ihre Antwort, von einem halbzerdrückten Seuf-zer begleitet.

Wir waren unbemerkt auf einen Raſen-hügel gekommen, den ein Birkenwäldchen umwuchs, und von dem, eine Durchſicht den Blick hinab ins Thal, das Schlößchen und den Park geſtattete. Ein einfaches Grabmal mitten auf dem Platze zog meine Aufmerkſamkeit an. Es enthielt die einfa-chen Worte:

Hier modert mein Sohn.

Digitized by Google

Er ſtarb, weil er zu leben nicht gelernt hatte.

Welch ſonderbare Inſchrift? iſt das blos künſtliche Anlage oder Wahrheit? denn bei der Monument und Ruinenſucht unſrer Gegenden Verſchönrer, muß man bei jedem Kreuzſtein glauben, er ſey nur zum Spas geſezt, oder den Wäller auf irgend eine Art, angenehm oder traurig, zu überraſchen. Wenn nach Jahren einmal ſo ein Park verwildert, und die Ruine bleibt ſtehen — es wär möglich, daß ſich die Alterthumsforſcher die Köpfe zerbrächen, wem das Raubſchloß dereinſt gehörte? oder daß Hiſtoriker die erdichteten Inſchriften als diplomatiſche Beweiße anführten —.

Es iſt keine Dichtung, ſagte Eliſe. Der Innſchrift liegt die Urſache zu Grun-

Digitized by Google

de, warum die Beſitzer dieſes Guth verlaſſen, und ſich das zerſtreuende London zu ihrem Aufenthalte gewählt haben. Ich werde Ihnen in der Folge die Geſchichte mittheilen. Vielleicht daß Sie von Wilhelminen ſelbſt ſie erhalten.

Sie wollen meine Neugier ſpannen.

Gewiß nicht. Aber meine Stimmung für die Gegenwart macht mich zur Erzählerin gänzlich unfähig.

Und ſollte ich an Ihrem Schickſaale keinen Antheil nehmen dürfen? —

Ich rechne auf niemands Antheil, weil er mir nichts hilft. Jeder trägt ſeine Pein ſo lange, bis ſie der Tod abſchultert, und der Rückblick auf meine Geſchichte giebt nur ein elendes Bild der Gebrechlichkeit der Men-

ſchen, die man gewöhnlich mit dem Namen Bosheit belegt.

Sie ſcheinen nicht für dieſen Stand gebohren.

Wenn Sie wollen: Nein. Im Grunde iſt der Menſch für jeden Stand gebohren, weil er nicht wiſſen kann, in welchen ihn ſein gutes oder böſes Schickſaal leitet. — In meinem gegenwärtigen Zuſtande bin ich beruhigt. Ich würde mich glücklich nennen, wenn ich meinen guten Mann glücklich machen könnte. —

Wer ſollte das können, wenn Sie liebenswürdigſte, es nicht vermögen!

Keine poetiſche Uebertreibung, lieber Freund! reden wir proſaiſch. Es giebt Menſchen die einen guten Eindruck machen, ſo lange man ihre vorhergegangenen Abentheuer nicht kennt, und die bei längerer Bekanntſchaft allmählig verlieren, Menſchen,

Digitized by Google

die nur für den erſten Augenblick intreſſiren; und zu dieſer Klaſſe gehöre ich.

Sie begehen eine Ungerechtigkeit gegen ſich ſelbſt.

Gewiß nicht. Menſchen, die vor ihrer Vergangenheit erröthen müſſen, können der Zukunft kein daurendes Intereſſe abgewinnen.

Sie verbarg ihr Geſicht, troknete einige Thränen, und ſah ſtill vor ſich hin ins Blaue.

Wer hat nicht zu bereuen in ſeinem Leben? wer blickt nicht mit einigem Mißmuth auf die Schattenflecke ſeiner Vergangenheit? Eliſe! ſey es immer, daß kleine Vorwürfe Rieſenſchatten in Ihre lichthelle Seele werfen, daß Härten des Verhängnißes Furchen in Ihre Erinnerung gruben. Mit all' Ih-

Digitized by Google

ren Fehlern bleiben Sie das liebenswürdig-ſte Geſchöpf, das ich kannte.

Armer Dichter, wenn Du kein ſchönres, reineres Ideal kannteſt, als eine — Verworfne —

Eliſe!

Laß mich!

Eliſe! wenn ich früher deines Anblicks mich erfreut hätte! wenn Du mein geworden wärſt! wir hätten den Himmel auf der Erde verträumen können!

Glaub es nicht, Du mit dem reizbaren, ſich leicht überſtimmenden Herzen. Deine Freundſchaft ſollte mich aufrichten, ach da entlockt dich mein Sirenenſang dem Hafen der Vernunft. — — — Ich habe einen Mann, einen guten Mann. Ich werde nie vergeſſen, daß ich ein Weib bin, das Pflich-

Digitized by Google

ten hat, und ſchon .... O ſieh doch dort das Grabmal.....

Schluchzen unterbrach ihre Rede. Sie ſank an meinen Buſen und weinte. Ich vermogte nicht ſie zu tröſten. Mein Herz war erweicht. Ich weinte mit.

Ich habe mich Ihrer Bekanntſchaft erfreut, ſagte ſie, als ihre Thränen ſtockten, der vorüberwoogende Strom der Empfindung ſanfter ihren Buſen dehnte, aber nun muß ich wünſchen, daß dieſe Augen erblindet, dieſe Wangen zur Mumie geſchrumpfelt wären, ehe ſie den Mann erblickten, eh ihr Anblick ihm gefiel, dem ich ſo gern.... Gott! was hab' ich geſagt! — — — Wann werden Sie abreiſen?

Warum ſoll ich fort —? warum ver-

drängſt du mich von den warmen Orte? hier wurzle ich, hier bleib ich unerſchütterlich, ewig. Eliſe! als ich zum Erſtenmal dich ſah, als ich an deiner Seite ins Freudenthal fuhr, jeder Augenblick meines ſchönern Daſeyns in deiner heiligenden Nähe verlebt, mußte es dir ſagen, daß ich mehr als Freundſchaft für dich empfand. Wozu noch Verläugnung? Weib ohne gleichen, Einzige die mir gefallen konnte! ich liebe Dich — werde Dich ewig lieben....

Schwöre nicht — du ſchwörſt mir und dir Verderben. Ich bin deine Verführerin, fluche mir auf ewig, reiſe fort in weit entlegne Gegenden, liebe ein ſchuldloſes Mädchen! mach ſie glücklich, aber verlaß dieſe Gegend, daß nicht Reue mit Eumenidenruthen auf getrennten Wegen uns der

Hölle zupeitſche. Ich habe dich verführt. Ich ſah dich auf deinen einſamen Wanderungen an jenen Hügeln und am Erlenbache. Ich kam dir entgegen. Du muſt das buhleriſche Weib verabſcheuen, die Garn und Netze dem Guten legte, der einen Engel zu ſehen wähnte, ach und — — — —

Aber ich will, ich kan dich nicht verlaſſen. Ich würde allenthalben nur dich ſehen, und immer nur zu Dir zurückkehren! Weib meines Herzens! ich kann, ich darf dich nicht laſſen — Sei was du willſt, mir biſt du Gottheit, die mit feurigen Armen den Staubgebohrnen zum Himmel empör hebt. Im ſüßen Wahnſinn ſchloß ich das liebe Weib in meine Arme. Küſſe begegneten ſich. Sie umarmte mich wieder. Himmel und Erde

verſchwamm. Ihr Buſen hob ſich unge⸗ſtüm den Pulsſchlägen meines Herzens entgegen. Ihre Thränen rollten über mei⸗ne Wangen. Ihr ſchlanker Körper zitterte in meinen Umarmungen. . . . . Die lauen Abendwinde ſäuſelten im Birkenhaine. Die Sterne blickten auf uns herab. Sie lehnte ihren Kopf an meine Bruſt. Ich ſpielte mit ihren Locken.

Laſſen Sie uns zurückkehren, ſagte ſie, als wir uns vom ſüßen Rauſch erholt hatten. Es war ein ſeeliger Augenblick, und Dank der Vorſicht: Ich habe meine Pflicht und Sie Ihr Gefühl nicht verletzt. Aber mei⸗den Sie meine Geſellſchaft, wenn mein Mann abweſend iſt. Ich bin ſchwach, leicht reizbar — und — der bloſe Verdacht könnte meinem Mann bekümmern. Eine Nachti⸗

gall ſchlug im Gebüſch. Wir ſetzten uns nieder am Abhang des Hügels, lauſchten Hand in Hand ihrem ſüßen Klaggetön. Eliſe! ſeufzte mein Herz, Eliſe! die Winde im Birkenlaub. Eliſe! das hin und herwankende Haidekraut.

Bei unſrer Rückkehr fanden wir Schönberg. Er war zurück gekommen, Eliſe hatt' ihn erſt Morgen Abends vermuthet. Ihre Verlegenheit mahlte ſich ſichtbar auf ihren Wangen. Ich wagt' es nicht meine Augen aufzuſchlagen.

Haben Sie meine Frau ein bißchen ſpatzieren geführt? Es freut mich. Eliſe! mein Abendbrod, und eine Flaſche, du weiſt ſchon.

Eliſe ging. Traulich faßte er mir die Hand, führte mich zum Kanapee. Wir ließen uns nieder. Sie haben doch meine Frau

Digitized by Google

recht aufgeheitert? Doch welche Frage. Sie können ſich ein Verdienſt um unſern kleinen Zirkel machen, wenn Sie uns oft beſuchen. Meine gute Frau hat des Troſtes nöthig und ich gebe mir alle Mühe die Schwermuth zu verbannen, die ſie zu gewiſſen Zeiten umhüllt.

Zu jeder andern Stunde hätt' ich alles dieſes ſo unbefangen genommen, als er es gab. Aber, ich hatte Eliſen geküßt, meine Arme hatten ſie noch vor wenig Minuten umſchlungen, die Ankunft ihres Mannes war unerwartet. Konnte er nicht des Weges geritten ſeyn, uns geſehen haben, als wir Küſſe tauſchten? — Meine Verlegenheit war peinlich. Nur mit äußerſter Mühe konnte ich ſie vor dieſem argloſen Manne verbergen. Jeder andre hätte mich, der

Digitized by Google

Verſtellung unfähigen, im erſten Blick durch-
ſchaut.

Eliſe brachte Wein, kalten Braten und
aus ſeinem Wandſchränkchen holte Schönberg
Servelatwurſt dazu. Ich vermogte nicht die
Augen aufzuheben; bis der Wein und die
Gutmüthigkeit des Mannes meinen Muth
wieder erhoben. Wir ſcherzten bis um Mit-
ternacht und ich ging mit dem Himmel in
meinem Herzen in mein ſtilles Thal zurück.

Digitized by Google

Farbenmiſchungen auf dem Gemälde des Lebens. Umbragrund, Thränen und Weingläſer, welke Veilchenkränze der Hoffnung für den Gram.

Daß doch kein Bild unſrer Empfindungen ſich rein aus den Herzen heraus auf die Tafel der Erinnerung hebt! daß Thränen unſern Wein verſalzen, und der Umbragrund der Schwermuth die hellſten Farbengebungen

Digitized by Google

unſers Lebens verdunkelt! Wonne träumend kam ich geſtern zu hauſe. Eliſiſche Traumbilder umtanzten mit linden leiſen Wehen mein Lager. Meine üppige aufgereizte Fantaſie mahlte das wollüſtige Bild was die Wirklichkeit begonnen hatte, mit den hebendſten Farben zu ſeiner ſträflichſten Vollendung. Ich erwachte am andern Morgen, froh wie ein verſchiedener Gerechter, der nach ſeinem Todesſchlummer im Wohnorte der Seeligen zu neuen Freuden auflebt. Mit dem Kaffee bringt mir der Keller einen Brief. Er iſt geſtern mit dem Bothen aus der Stadt gekommen. „Hamburg" iſt das Poſtzeichen. Er iſt von meinem Freunde — Ich öffne. — — —

Arme Marie!.... ich ſoll dir dein Schickſal offenbahren? Zu was hab' ich mich

Digitized by Google

verbindlich gemacht, als ich dir Nachrichten von deinem Bräutigam verſprach? Ich wähnte nicht, daß ich dir den letzten ſchwachen Schimmer der Hoffnung rauben würde, daß du elend werden wirſt durch meine Hiobspoſt. Vier Wochen ſind nun vergangen, ſeit ich mich verbindlich machte: ihr Kunde zu geben. Mein Freund hat ſich bemüht, o der undankbaren Mühe! — — Alle Morgen kömmt ſie und frägt nach Briefen. Was ſoll ich ihr heute ſagen? — — erfahren muß ſie es, oder iſt es beſſer ſie zu täuſchen? Täuſchung iſt ja doch das einzige Glück dieſes ſubſolariſchen Schattenlebens. Noch wankte ich in meinem Entſchluſſe, als ein leiſes Klopfen an der Thüre meine Ueberlegung zerſchlug. Ich geboth herein. Marie wars. Eh ich den Brief ver-

Digitized by Google

bergen konnte, hatte ſie ihn ſchon geſehn. Ein Brief! gewiß von Hamburg? ſagte ſie, und ihr Geſicht verſchönte ſich mit dem Glanze froher Hoffnung.

Armes Mädchen, deine lezte Freude kam zu früh! —

Er iſt von Hamburg der Brief, gute Marie! ſagte ich und zog ſie ſanft neben mich auf den Sofa, wo ſie, jungfräulich ſittſam, nur auf der Ecke Platz nahm.

So enthält er gewiß auch Nachrichten von meinem Freunde? lebt er noch? gehts ihm wohl? und wird er bald kommen, ſeine getreue Marie abzuholen? daß er mich liebt iſt gar kein Zweifel. Er hat mirs ja ſo heilig geſchworen, ich hab' ihm alles aufgeopfert, und er iſt ſo gut —.

Warum ſind Sie denn ſo ſtille? Sie neh-

Digitized by Google

men keinen Antheil an meiner Freude, ſchei-
nen nicht zu glauben, was ich ſage.

Ich kann nicht.

Und warum können Sie nicht?

Gute Marie! haben Sie nichts von Täuſchung gehört?

Wie meinen Sie das? ich verſtehe Sie nicht. Ihre Blicke ſind ſo feierlich, als ob Sie mich auf etwas Großes vorbereiten wollten.

Das will ich auch, gute Seele.

Ach er iſt gewiß tod?

Und wenn ers wär? was würden Sie thun?

Ach ich würde um ihn weinen. Er hat mich treu geliebt, er war meine Hoffnung, mein Alles auf dieſer Welt — und er iſt od; ſo muß ich bethen, daß Gott auch mich

Digitized by Google

bald zu ihm bringt. Wo iſt er geſtorben? Wann? Nun ſehen Sie mich wieder ſo ſonderbar an — Nein er iſt nicht tod. Sie wollten meine Liebe nur auf eine Probe ſtellen. Er lebt noch und lebt für mich. Nicht wahr, er lebt noch?

Ja, er lebt noch.

Und Sie konnten mich erſchrecken?

Und wäre weiter nichts für Ihre Ruhe zu fürchten als der Tod?

Gewiß nicht. So lang er lebt, bleibt er mir auch treu.

Aber Untreue, iſt ſie nicht ſchrecklicher als Tod?

Gewiß. Ich würde nicht wieder froh, wenn er an mir meineidig geworden wär.

Nun war meine Weisheit am Ende. Ich ſah ſtumm vor mich nieder. Reden

konnt' ich nicht. — Sie ſchweigen wieder? Ach Gott! ſo iſt mir mein Traum ausgegangen! wehe! wehe! nun iſt alles hin!

Welcher Traum? gutes Kind!

Ich war barfuß nach Hamburg gereiſt ihn aufzuſuchen, hatte alles Ungemach der Reiſe überſtanden. Eben wollt ich eine lange Straße hinaufgehen, als mir eine Hochzeit entgegen kam. Die Braut war eine ſchöne Dame, und der Bräutigam mein Ungetreuer. Schaft mir dieſe aus den Augen, ſagte er, als er mich erblickte. Umſonſt umfaßt ich ſeine Knie, bath, weinte und erinnert ihn an ſeine Schwüre, er riß ſich von mir los, der Zug ging vorüber, ich ſtarrte ihm die lange lange Straße nach, bis er ſich in eine lange wandelnde Zeile verwandelte und ſich als Punkt aus meinen Augen verlohr. Ich war

allein in der großen Stadt und alles ging kalt vor der hülfloſen Unbekannten vorüber, die ihrer Pein überlaſſen blieb. —

Der Traum hat nicht gelogen. Faſſen Sie ſich, gute Marie.

Ich las ihr den Brief vor.

Was die Nachricht über N * * * be- betrift, ſo habe ich nicht viel Mühe gehabt. Ich kenne ihn perſönlich. Er iſt mit einem reichen Kaufmann in Kompagnie getreten, deſſen einzige Tochter er ſeit ohngefähr ei- nem Vierteljahr geheuratet hat. Er wird in der Folge ein ganz artiges Haus machen. Anfangs glaubt' ich ihn der Niederträchtig- keit nicht fähig, und eine Verwechslung der Perſon. Ich nahm mir vor ihn ſelbſt dar- über zur Rede zu ſtellen. Wir trafen ein- ander auf der Börſe. Ich leitete das Ge-

ſprach auf Marien. Er war betreten. Ich hielt ihm ſeine Untreue, und ſeinen Undank vor. Ich bitte dich, ſag mir nichts mehr davon, ſagte er zu mir. Es iſt eine dumme Geſchichte. Allein was kann ich machen? mein Vortheil iſt mein Heil. So reich als Henriette kann ſie mich doch nicht machen. Sie mag ſich tröſten, wie ſie kann und will. Es thut mir übrigens leid, daß ſie ſich meinetwegen ſo ins Mallheur geſtürzt hat. Wenn einige meiner Spekulationen einſchlagen, will ich ihr etwas Geld ſchicken. Aber laß ihr nicht erfahren wo ich bin, und daß ich mich verändert habe. So etwas könnte böſen Einfluß auf unſre häusliche Ruhe haben.

Sieh nun ſelbſt zu, was du Marien ſagen willſt, glaubſt du ſie ſtark genug?

O ja, unterbrach mich Marie, ich bin

Digitized by Google

ſtark, wenn es ihm nur wohlgeht. So reich hätt' ich ihn nicht machen können, als ſeine Henriette. Aber ſo wie ich, wird ihn kein Mädchen lieben. Laſſen Sie mir den Brief ſelbſt leſen, daß ich langſam, Wort vor Wort das Gift ſeiner Untreue in mich ſchlürfe.

Sie nahm die Pappiere, trat ans Fenſter, las langſam ihr Todesurtheil. Thränen zitterten an ihren Wimpern. Als ſie den Brief geleſen hatte, bat ſie, ob ich den Brief ihr laſſen wollte? — In Gottesnahmen, ſagte ich, nur keinen Mißbrauch der Ihnen nichts helfen, aber andern Perſonen ſchaden könnte.

Seyn Sie darüber ganz beruhigt, erwiederte ſie und drückte meine Hand, ich lieb'

Digitized by Google

ihn ja. Wahre Liebe iſt nicht rachſüchtig. Auch iſt noch nicht alle Hoffnung verlohren.

Wohl Ihnen gutes Kind! und welche?

Vergeltung meiner Leiden dort oben! ſagte ſie, auf den Himmel deutend, und ging ſachte mit ihrem Briefe zur Thüre hinaus.

Gern hätt' ich ſie zurückgerufen, getröſtet, aber was ſollte, was konnte ich ihr ſagen? Ich ging ans Fenſter. Sie wandelte mit ihrem Briefe die lange Gaſſe hinab. — Daß ich es war, der ihr den Schleier lüftete, die ſchreckliche Wahrheit ihres Schickſals ſehen lies, das war doppelte Hölle für mich. Der Kaffee wurde mir zu Galle, das Zimmer zu enge und des Blutes in meinem Herzen zu viel. Ich muſte hinaus ins Weite.

Digitized by Google

Nacht am frühen Morgen. Gewitterſturm.

Die Sonne trat über die Berge und blickte ins dampfende Thal. Vögel ſangen. Das Land war lebendig von Arbeitern, alles heiter, alles froh, nur in meiner Seele wars Nacht. Ein fürchterlicher Orkan durchwühlte alle Saiten meines Herzens. O es iſt ein hölliſches Gefühl: dem Bettler ſeine Krücken zerbrechen. —

Digitized by Google

Marie hing ſo innig an ihrer Hoffnung. Ich wars, der ſie zertrümmerte. Ihre Verzweiflung wird auf meiner Seele laſten! — Es iſt ein Höllengefühl, das Bewußtſeyn, an jemands Unglück ſchuld zu ſeyn. Alles Unglück hängt dann, gleich ſchweren Ketten, an dem einzigen Ringe unſrer erſten Unbeſonnenheit. Ich möchte Eliſen ſehen, und wag' es nicht, ihr und dem unbefangenen Manne unter die Augen zu treten, ſchleiche herum wie ein Brudermörder, den die Quaal ſeines Gewiſſens von einer Wüſte in die andre treibt. Guter Schönberg! eben deine ruhige Sorgloſigkeit, dein unerſchütterliches Vertrauen auf die Tugend deiner Gattin und deine Redlichkeit, iſts, was mich raſend macht. Wärſt du eiferſüchtig, ängſtlich, plagteſt die Holde mit böſem Argwohn,

dann möchte deine Thorheit der unſrigen wenigſtens die Waage halten, aber ſo ſtehſt du mir ſchuldlos gegenüber und ich als Dieb, als Kirchenräuber, der frech genug iſt, dein Schönſtes, dein Heiligſtes zu entweihen, zu vernichten —.

Ich fühle die Erbärmlichkeit meiner Rolle in ihrem ganzen Umfange. Warum muſt' ich Eliſen kennen lernen, da ihre Hand nicht mehr frei iſt? Beſſer, ich hätte ſie nie geſehen, als daß ich wiſſen muß, was ich verlohr ohne zu beſitzen, was ich hätte beſitzen können und was ein dritter raubte, ohne ſelbſt ſeinen Raub zu ſchätzen. — Ich mag Eliſen heute nicht ſehn. Ihr Anblick würde mich nur erinnern, daß ich vom Schickſal verdammt bin, Unglück zu ſtiften, wo-

Digitized by Google

hin ich komme, und nirgends Friede finden kann, als im Grabe.

Du lachſt mir liebes Thal! Sonne du beleuchteſt den keimenden Verbrecher? o dekt dieſe Thäler ihr Wolken, krönt die Scheitel der Berge, Gewitternächte, ſtürmt mir entgegen heulende Winde! verwildre Natur! ich bin des Anblicks deiner Grazie nicht werth.

Warum muß mir alles Unglück eben heute einfallen? Hah das ewige zu einander Geſellen in der Rechenkarte des Schickſals! Warum kömmt nicht ein Unglück allein daher? daß ich mit Heldenkraft den Kampf beſtehe? Warum ſteigen ſo viel Geſpenſter aus den gähnenden Orkus hervor? Karoline! Wer hat dich gerufen? jetzt, vielleicht damals, als ich mit Eliſen durch die muntern Reihen flog, als ich mit ihr am Hügel ſaß,

wardſt du vielleicht das Opfer deiner Verwandten! du ſchmachteſt in Kloſter und Mauern, und ich? — Ach die ſchöne Welt wird mir mit meinem Herz voll Hölle zur Folterkammer der Inquiſizion! was iſt Freiheit? wo wohnt ſie, wenn ſie nicht im Herzen wohnt? und wann, wann kehrt ſie wieder? Nicht das Gitterfenſter dunkler Zellen, nicht die Feſſel und das Ordensband machen den Sklaven, es giebt ſchrecklichere Kerkermeiſter — Liebe und Gewiſſen.

Und da ergriff er den Wanderſtab.
Nach Jeruſalem zog er hinab.
Wollte ſtillen des Herzenspein.
Alles iſt Trug und Irrlichtſchein.

Digitized by Google

Du haſt Liebchen verlaſſen, drum fliehet
das Glück
Ruhe kehrt nimmer ins Herz zurück
Liebchen verweint ſich die Aeugelein
Doch nur um Trug und Irrlichtſchein.

Warum haſt du verlaſſen dein Mägdlein
hold?
Gefreiet nach Perlen und eitelem Gold.
Gold macht nicht glücklich — nur Treue
allein
Alles andre iſt Schimmer und falſcher
Schein.

Auch Liebchen hat Perlen wohl um dich geweint.
Du haſt es mit ihr nicht redlich gemeint.
Zieh hin deine Straße in Frieden und Ruh
Der Tod ſchließt dem Liebchen die Aeugelein zu.

Digitized by Google

Laß nur rinnen die Thränen, der Reue
den Lauf
Es wecket dein Klagen die Toden nicht auf.
Auch wäſcht deine Sünden der Jordan nicht
ab,
Liebchen iſt hin, ſchon bedeckt ſie das Grab.

Und er wandelte Nachts und des Morgens
früh
Nach Bethlehem und zum Sinai
Und wo er wandelt, all' überal
Ging ihm zur Seite des Herzensqual.

Wenn der Silbermond ſich auf dem Jor-
dan gemahlt.
Oder die glühende Sonn' ihn beſtrahlt

Digitized by Google

Auf dem üppigen Pflaumbett, auf ſpär-
lichem Stroh
Da plagte ihn Angſt, und ſein Herz war
nicht froh.

Warum quält ihr euch Menſchen mit Fie-
bertraum?
Das Leben verrinnet wie Wellenſchaum.
Doch beſtändig kann ja auf Erden nichts ſeyn.
Alles iſt Trug und Irrlichtſchein.

Dieſe Strophen eines Liedes, denen wahrſcheinlich mehrere vorangegangen waren, und das, nach der weinerlichen Kompoſizion zu ſchließen, eine Ballade ſeyn mochte, vernahm ich, als ich hinter Altdietendorf, unter klageflüſternden Eſchen, den ſogenannten Philoſophengang durchwandelte. Es ward

Digitized by Google

von einer ſanften weiblichen Stimme geſungen, und von den Tönen einer Guitarre begleitet.

Die Sängerin ſchien zu fühlen. Denn abgerechnet den richtigen Ausdruck, nahm ich ein Beben der Stimme wahr, wie wenn man Trähnen überſtrömenden Gefühls gewaltſam zurückdrängen will, und ihren Ausbruch nicht verhalten kann. Ein Buſch trennte mich von der Sängerin. Ich war ihr während des Geſangs unbemerkt näher gekommen. Ein weißes Gewand ſchimmerte durchs Gebüſche. Ich entdeckte ein ſchönes Mädchen, ſchwärmeriſchen Anſehens, mit einem Kranze von Feldblumen fantaſtiſch geſchmückt.

Ihre Guitarre lag verhallend auf ihrem Schooſe. Eine Bewegung machte mich ihr bemerkbar. Sie wollt' entfliehen. Ich bat

ſie zu bleiben. Sie ſchien beruhigt, ſah ſich aber allenthalben ängſtlich um, als ſuchten ihre Augen einen Aufpaſſer oder läſtigen Zeugen. Wer ſind Sie? wie kommen Sie hieher? Waren die Fragen, womit ſie mich anredete. Die Haſt womit ſie ſie that, ließen mir eine unterbrochne Idee irgend eines ſchwärmeriſchen Gegenſtandes ahnen. Ich entſchuldigte mich, ſagte, daß ich auf Reiſen wär, mich in der Gegend umſchauen wollte. Sie ſchien darauf nicht zu achten, ſah immer auf einen gewiſſen Punkt hin, und fragte wieder: Sie haben die alte Frau nicht geſehen?

Welche alte Frau? —

Ach! ſo iſt ſie fort, und ich der verwünſchten Aufpaſſerin ledig. Ich weiß nicht wer Sie ſind, aber Ihre Miene ſagt mir

daß ich Ihnen trauen könnte. Wollten Sie ſich einer Unglücklichen annehmen? O ja, Sie ſchlagen mir nichts ab!

Noch hatte ich mich von meiner Verlegenheit nicht erholt, als ich ihr auch ſchon die Zuſage gethan hatte, daß, wenn es in meinem Vermögen ſtände etwas zu ihrer Beruhigung beizutragen, ich gern alles anwenden würde.

Man macht mich hier mit Gewalt zur Närrin, ſchreit mich für verrückt aus, aber ich bin es nicht, ob wohl es kein Wunder wär, wenn ichs würde. Es iſt zum raſend werden wenn man bei geſundem Verſtande ſehen muß, daß elende kenntnißloſe dumme Geſchöpfe, denen man mit Fug und Recht ihren Verſtand abſprechen könnte, einen als Tollhäusler behandeln. Und das alles dul-

den zu müßen, weil man ein fühlend Herz hat, das jeder Anklang erſchüttert, wenn andre kalt bleiben. — Doch zur Sache. Ich muß kurz ſeyn. Die Alte könnte wiederkommen, und auch dieſer glückliche Augenblick wär für meine Hoffnung verlohren. — Schwören Sie mir, daß Sie von dem, was ich Ihnen zu entdecken habe, keinen Mißbrauch machen werden, daß Sie alles anwenden wollen mich zu beruhigen, und daß, wenn Ihre Hülfe vergebens ſeyn ſollte, Sie ſich bemühen alles zu vergeſſen, und nicht weiter daran denken, als nach Jahren, wie man einen Traum oder Mährlein vergangener Zeiten vergißt. — Ich verſprach ihr alles.

Es kann ſeyn, fuhr ſie in geſchwätziger Eile fort, daß ich mit meiner Erzählung zu Ende komme. Noch wahrſcheinlicher aber iſt

Digitized by Google

es, daß uns die Darzwiſchenkunft des alten Drachen unterbricht, und dann muß ich verſtummen. Ich werde alſo die Geſchichte meines Unglücks aufſetzen, und Ihnen zuſtellen. Deshalb erbitte ich mir von Ihnen wenn der Mond wechſelt, wieder hier zu erſcheinen und ſie in Empfang zu nehmen. Sie können mehrmal hier erſcheinen, weil es ſein könnte, daß mich die alte Höllenfurie nicht ſobald wieder heraus lies. Sie werden alles was Sie für mich thun ſollen, aufgezeichnet finden. Ach! Gott! ach Gott! ſehn Sie, da kömmt ſie ſchon wieder!

Eine betagte dicke Frau trat auf mich zu. Sie lächelte mit Karrikatur.

Was Ihnen dieſe Närrin auch geſagt haben mag, redete Sie mich an, glauben Sie ihr nicht. Sie denkt ſich in ihrer Ver-

rückheit allerlei tolle Begebenheiten zuſammen, und bildet ſich ein, als wären ſie ihr ſelbſt wiederfahren.

Wehmüthig ſah mir die ſchöne Schwärmerin ins Auge. Da hören Sie es ja, daß ich verrückt bin, ſagte ſie, mit einem Tone der mein Innerſtes erſchütterte, und ſah bewegt zum Himmel.

Kehren Sie ſich nicht an die Romanheldin. Sie ſchwatzt nichts als Unſinn. Kommen Sie Frölen! es wird Mittag, wir wollen zu Tiſche gehen.

Ich wollt' es ging zum Grabe, ſagte das Mädchen, und nahm ihre Guitarre. Adieu, lieber Freund! ſagte ſie, und warf im Gehen noch einen wehmüthigen Blick auf mich.

Ich nahm die Frau bei Seite. Sie ſchien mir auszweichen zu wollen.

Digitized by Google

Ein Wort, gute Frau! wer iſt dieſe Unglückliche?

Halte mich der Herr nicht auf, ich muß der Närrin nachgehen; ich hätte ſonſt zu befürchten, daß ſie ſich leids thäte.

Das glaub' ich nicht, ſie ging ſo ruhig weg.

Der Henker trau den Närrinnen, zumal wenn ſie ſind wie dieſe.

Iſt ſie denn wirklich verrückt?

Wie der Herr auch noch fragen kann, ich dächte, das müßten Sie wohl an ihren Reden gemerkt haben!

Ihre Reden waren ſehr vernünftig.

Manchmal freilich nimmt ihre Narrheit eine erträgliche Geſtalt an. Aber es giebt auch Zeiten, wo es nicht zum Aushalten mit ihr iſt.

Digitized by Google

Darf ich nicht wiſſen, wer ſie iſt? und wodurch ſie ihren Witz eingebüßt?

Ich kann Ihnen darüber nichts beſtimmtes ſagen. Das Frölen hat noch Eltern, einen Papa und eine Mama, die hier in Altdietendorf ein Guth haben. Sie haben viel Herzeleid um das Kind. Gott befohlen, Herr.

Sie lief, als hätte ſie kein gut Gewiſſen, den Weg durchs Gebüſche, den das Mädchen genommen hatte.

Wieder eine Unglückliche! ſeufzt' ich und ſtarrte vor mich hin auf den Boden. Iſt denn dieſe Welt ſo ſchön, um unſer Unglück noch einige Grade höher zu treiben! und ſind wir deßhalb ſo fein organiſirt, um die Nichtigkeit unſrer ſubſolariſchtn Ephemere nur deſto deutlicher einzuſehen? Ach ſo ertheilt der Mahler ſeinem Bilde darum die hellſten

Lichter, um die Finſterniſſe deſto auffallender zu machen. Dieſes ſchöne Thal mit ſeinen grünen Bäumen, mit ſeinen ſonnigen Wieſen und freundlichen Häuſern faßt ſo viele Unglückliche, die alle herausblicken in die ſchöne Natur, zu deren Genuß ſie mit gleichen Anſprüchen berechtigt ſind, ach! und nur die Hölle aus ihrem Himmel ſaugen. Dem gebohrnen Bettler iſt ſein Entſagen nichts. Aber wer das beſſere kennt und entbehren muß; ſchmachten und ſeufzen, ohne zu genießen, wenn Zauberin Natur ihre lieblichen Farbenbilder dem armen Gefangenen vor ſeinem Kerkerloche vorüber gaukelt, und der Arme, gefeſſelt von Banden des Verhängniſſes an das Strohlager ſeines Unglücks, vergebens haſcht, und die Bilder ihm unge-

noſſen vorübergleiten und nicht wiederkehren, und das alles wiſſen, fühlen, den Werth kennen, was man verlohr und nicht mehr erlangen kann. O das iſt eine warme Hölle!

Man ſollte wahrlich keinen Augenblick vorüber laſſen, der uns eine Blume des Vergnügens biethet, und nur die glücklich verklungenen Stunden ſollte das Repetirwerk der Erinnerung anſchlagen, daß man das Leben nur nach ſeinen Freuden berechnen könnte, und keine Duſchſchatten die Bilder verſchäumter Erdenwonne überfärbten. Wenn ſie ſich in der Kamera obskura des Greiſes wiederholen, der ſeine Rechnung mit dem Schickſale ſchließen will. Schöne Stunden, goldne Maienjahre! wo ſeyd ihr hin? Warum muß ich ſie verweinen, abblühn laſſen, ohne mich an ihrer Sonne zu erwärmen, ihres Glan-

Digitized by Google

zes mich zu erfreun! Ach dieſes ewige Sturmgeläute, bald für eignes, bald für fremdes Wehe, dieſes ewige Ringen, Hoffen und Streben, raubt uns den ſchönſten Theil unſers Daſeyns, und verbittert ſelbſt den Genuß uns zugeſtandner Vorrechte der Himmelsbürger. Mißgeſchick gehört als Schlagſchatten der Sonne unſres Glücks auf das Gemälde unſers Lebens; Aber wenn die Schatten das ganze Bild überſpinnen und unſer ganzes Leben zum ängſtlichen Nachtſtücke herab ſchwärzen, hah ſo iſt die kurze Morgenröthe der langen Qualnacht nicht werth, und ein ewiges Erblinden wäre Wohlthat für den Armen, dem ſich hinter ſeiner ſchwarzen Nacht, kein Morgen mehr röthen wird!

Digitized by Google

Bindekraft des Lebens ans Leben, pädagogiſche Laufriemen, Regenbogen auf Gewittergrunde.

Wenn ich ihre ſchönen Augen ſehe, wird alles wieder gut. Ein hochfarbiger Regenbogen ſpiegelt ſich auf dem ausgetobten Gewittergrunde meiner Seele, und die Retina meines Geiſtes hängt kindiſch freuend, hoffend, liebend an dem bunten Farbenſpiel, das uns mit lebendiger Bindekraft ans Leben und ſeine Mühſeeligkeiten knüpft, und

Digitized by Google

als pädagogiſcher Laufriemen den Alpenwanderer durch die Herbſt, Frühling, Winter-Nebel, Donner, Reif und Schneewolken ſeiner Lebensreiſe zieht, ſchleppt und leitet. Was ſind die hellen Lichter, die der große Mahler ins Nachtſtück dieſes Lebens zu vertheilen wuſte, die uns anziehen, daß wir die matte Alltäglichkeit der übrigen Schattenparthien vergeſſen, und, an ihnen hangend, aus unſrer eignen Finſterniß, mit feurigen Engelarmen, zum Himmel empor gehoben werden, wenn Orkane den Pontus Euxinus unſrer bodenloſen Seefahrt beunruhigen, und uns die ſchwarzen Wellen des Verhängniſſes in ihrer kaltmordenden Umarmung zu begraben drohen. Ach ſo hängen unſre Lichtmagnete an den ſimpathetiſchen Polen, und ein ſchöner Regenbogen aus der Iris eines hol-

den Weiberauges färbt die dunkeln Wolken unſres Geiſtes mit lieblichen Farbenmiſchungen, wenn ſie ſich ausgeweinet und mit dem Thränenguß überfließenden Schmerzes entladen haben. Keine Sündfluth ſoll die Erde mehr verwüſten, ſagte der Gott der Urwelt zum Erzvater Noa, und ſezt' ihm den bunten Regenbogen zum ſichern Zeichen auf die Verderben entſchütteten Wolkenſäcke; keine Verzweiflung überſchwemme den leidenden Muth des Mannes; ein holdes Weiberauge ſpiegle ſich auf dem dunkeln ernſten Grunde ſeiner Seele; ſey ihm der Regenbogen des alten Bundes, über deſſen liebliches Farbenſpiel der leicht zu leitende Erdbürger der vorhergegangenen Donnerſchläge, Hagelſchauer und Wolkenbrüche vergeſſe, und, ein ewiges, von Kind zum Kinde wiederkehrendes Kind,

Digitized by Google

ſeine Leiden im bunten Geſichtsrauſche vertrinke, bis eine neue Thränenwolke den ſchönen Regenbogen verlöſcht und das Bahrtuch ewiger Vergeſſenheit ihn ſamt den Sündfluthen bedeckt. Unſer ſubſolariſches Leben iſt nichts weiter, als der elektriſche Tanz auf der poſitiven Scheibe des Elektrophors, wo die leichten Körperchen, bald angezogen, bald abgeſtoßen vom elektriſchen Fluidum der Weiberlaune des Schickſals, von einem Ende zum andern hüpfen, bis eine zu ſtarke Anhäufung der Materie ſie ſo weit abſtößt, daß ſie in ihrem Falle die Scheibe nicht wieder finden und in ein unbeſtimmtes Nichts zurückſtürzen, oder, gleich elektriſchen Korkſpinnen, ängſtlich am Seidenfaden ihrer Beſtimmung in freier Luft hin und wieder zappeln, nachdem der

Digitized by Google

elektriſche Strom in poſitiver oder negativer Richtung ſie anzieht oder abſtößt.

Ich fand Eliſen im Hofe. Sie ſaß in einem braunen Kleide mit einem gelbſeidenen ſchwarzkantigen Halstuch und leichtem Strohhut vor ihrer Hausthüre und fütterte junge Kutschhühner aus einer blauen, ſchon halb ausgewaſchenen Küchſchürze, ihr Kind auf einem Schenkel reitend. im Arme haltend. Sie koßte wechſelnd mit dem Kleinen, und fütterte die Hühnerchen. Mich bemerkte ſie nicht eher, bis der große Hund an der Schloßthüre aufboll, den Fremdling, der den Hof betrat, anzumelden. Sie blickte auf, ſah mir mit ſeelenvollen freundlichem Blick ins Auge — ein Sonnenſtrahl erhellte plötzlich durch getrennte Gewitterwolken die ſchwarzen Granitfelſen meiner Seele. Ich hatte

Digitized by Google

nichts gelitten, nichts gut zu machen. Wie vor dem Auge Gottes verſchwanden der Nachtgeſpenſter greuliche Schaaren, in ein transparentes Nichts, und die Thränen und Roſtflecke der Vergangenheit waren mit einemmale vom Velinbogen meines Gedächtniſſes gewiſcht, auf dem nur mit glühenden Phosphorzügen der Name: Eliſe loderte. Seyn Sie mir herzlich willkommen, ſagte ſie, gab mir die Hand, die ich mit einigen glühenden Küſſen bedeckte, die ein ſanfter Druck der Meinigen überſchwenglich belohnte. Meine Knie zitterten. Ich hatte all' meiner Faſſung nöthig. Ich wollte ihr etwas erzählen, und hatte keine Sprache, wollt' ihr recht ins liebe Auge ſchauen, und konnte den entzückenden Glanz nicht ertragen, der mein Herz in Brand geſezt hatte.

Ich kann Ihnen keinen Stuhl anbiethen, ſagte ſie; wollen Sie ſich aber neben mir auf den Stein ſetzen, ſo ſind Sie höflichſt eingeladen.

Neben Ihnen wird mir das Winkelchen zum Ort, und in Ihrer Nähe, gilt mir der Steinſitz, die Breterbank am Weiher, mehr, als der Divan im Prunkzimmer, womit ich ſie nicht vertauſchen möchte.

Was das für ſchöne Worte ſind! aber das Gegenkompliment müſſen Sie mir ſchon erlaſſen. Sie lüftete ihr Halstuch, nadelte es friſch, und ein Blick — ein einziger entzückender Blick, lies mir den ſchönſten Buſen ſehen, der jemals aus den Händen der Bildnerin Natur gekommen war. Aber auch nur einen Augenblick dauerte dieſes Anſchauen, deſſen himmliſcher Nachhall nie aus den

Digitized by Google

Saiten meiner darſtellenden Erinerung verhallen wird. Leiſe ſtahl ich meinen Arm hinter ihren Rücken, umſchlang ſie, während ich meine andre Hand auf ihren Schenkel legte.

Mit ihrer gewöhnlichen Liebenswürdigkeit wußte ſie dieſe zu entfernen, und ſich aus erſterer los zu heben.

Aber finden Sie nicht, daß es heute viel warm iſt? ſagte ſie, nicht ohne Bezug, ſah mich freundlich an, und ſchüttete den Reſt des Futters aus der Schürze den Hühnerchen vor. Iſts Ihnen gefällig eine dicke Milch mit mir zu eſſen, ſo haben Sie die Güte mir zu folgen.

Wir gingen in den kleinen Garten in die Laube. Ich muß Sie ein Augenblickchen verlaſſen, ſagte Sie, nehmen Sie in-

Digitized by Google

deſſen meinen kleinen Jangen ein bischen zu ſich.

Mit dem ſchönſten Anſtand, voll liebenswürdiger Grazie einer jungen Mutter, reichte ſie mir mit beiden Händen das Kind auf den Schoos.

So. Nun legen Sie ihm einen Arm im Rücken und um den Hals, daß der looſe Schelm das Köpfchen nicht hinter ſchnikt. Er ſtrampelt gar zu gern. Mit der andern Hand faſſen Sie ihn ſo. — Sie zeigte es lachend — und wenn Sie merken, daß er ein Jammerminchen zieht, ſo ſchaukeln Sie ihn ein wenig, da wird er gleich wieder gut.

Sie ging.

Der Kleine blickte an mir auf, lachte mich an, und gab mir einige unverſtändliche Sprachtöne. Ich küßte ihn. Er fieng laut

an zu ſchreien. Mein Bart hatt' ihn ver⸗muthlich gerieben. Ich ſchaukelte ihn, und gleich lachte er wieder mit mir.

Welch ſonderbares Gefühl mit ſüßem Weh durchflochten! Ich hatte Eliſens Kind auf meinem Schooſe, ihr Blut wallte in die⸗ſen Adern, ihr naives Lächeln ſchwebte auf dieſen kindiſchen Lippen. Es war ein ſchö⸗ner Theil ihres ſchönen Selbſt, es war ja Eliſens Kind! Ach daß ich nicht ſagen konn⸗te: mein Kind! ach daß ein andrer die Va⸗terwonne mit dieſem Engel genoſſen hatte, daß dieſes Entzücken für mich nur eine ge⸗borgte Freude war!

Tauſend ſüße Worte, tauſend Liebkoſun⸗gen ſpendet' ich dem Kleinen, bildete mir ein, die Mutter ſelbſt auf meinen Knie zu ſchau⸗

keln, in meinen Armen zu halten und an mein liebewarmes Herz zu drücken.

Bald kam Eliſe wieder, brachte eine Schüſſel mit dicker Milch und zwei Löffel. Sie breitete ein weißes Tuch auf den Tiſch, und ſtellte die Schüſſel in die Mitte.

Sieh da, Sie können recht gut mit kleinen Kindern umgehn. So eine kleine Vorübung, kann jungen Herren gar nicht ſchaden. Wenn Sie auch dereinſt Familie erhalten, ſo ſind Sie doch im praktiſchen Theile des Kindertragens nicht mehr fremd. Nun geben Sie ihn her. Da kömmt Chriſtiane; ſie mag ihn nehmen. Das Mädchen hukte das Kind im Mantel, Eliſe ſcherzte noch mit ihm, dann ſezte ſie ſich neben mich auf die Breterbank, ihre Waade berührte durch einen glücklichen Zufall die meinige. Ich

Digitized by Google

drückt' ihr die Hand. Sie erröthete, und erwiederte zitternd meinen Druck.

Laſſen Sie uns eſſen, damit wir hernach ein wenig ſpatzieren gehen können. Motion iſt auf dieſes Eſſen nöthig.

Wir aßen, ich mit ihr aus einer Schaale. Mein Arm hatte ſich wieder unbemerkt um ihren Leib geſchlungen. Welch Göttermal eines Erdengottes, welche Prunktafel einer Kaiſerkrönung kam ;dieſem einfach ländlichen Mahle bei, von der Liebe aufgetiſcht, unter wechſelnden Entzücken genoſſen! Noch nie hatte ich ſo vergnügt gegeſſen. Ich war ſatt; aber mit einer Art von Unwillen erblickt' ich den immer mehr hervor ſchielenden Boden der Schüſſel, mit deſſen

Erſcheinung unſer Bankett aufgehoben ſeyn werde.

Wir waren fertig.

Nun laſſen Sie uns ein wenig marſchi- ren.

Ihr Strickkörbchen hing an ihrem Arm. Ich verwünſchte es, denn ich ſah, daß ich ſie nicht würde führen können, weil ſie ein Kinderſtrümpfchen herauslangte, und ſogleich, wie ſie das Haus verlies, zu ſtricken anfing.

Wir gingen hinaus auf den Anger. Die Abendſonne ſchien ihr unterm nachläßig ver- ſchobenen Strohhuth ins blühende Geſicht, und verklärte die mit einer höhern Glorie, die mein Herz ſchon längſtens heilig geſpro- chen und der ich dort meinen Altar errich- tet hatte. Wir wandelten längs den Ufern des durch den Wieſengrund ſchleichenden Baches

nach einer Anhöhe, von der wir in die Landſchaft, und der ſcheidenden Sonne nachblicken wollten.

Es iſt ein eignes Gefühl: mit halbverhaltenen Empfindungen neben einer Freundin gehen, die daſſelbe Gefühl in ihrem Buſen verſchließt, was wir gewaltſam zurück drängen. Man weis um die wechſelſeitige Zuneigung, nährt das ſüße ſimpathethiſche Feuer und fürchtet ſich: ſeine Gefühle zu geſtehen. Eliſe kennt mein Herz und ſcheint zu wiſſen, was ich leide. Demohngeachtet ſucht ſie mir das alles auszureden, meine Schmerzen mit dem Anſtrich froher Laune zu verdrängen; aber ſie fühlt nicht minder tief, als ich. Man hintergeht ſich wechſelſeitig, tröſtet ſich, ſaugt mit jedem Augenblick glücklichen Bei-

einanderſeyns das ſüße verzehrende Gift ein, Haushalt, Geſundheit, und eines weis ſo gut, wie das andre, wie krank das Herz ſeines Reiſegefährten iſt. —

Eliſe deklamirte das vortrefliche Gedicht von Salis: „das Abendroth“ mit einer Wahrheit, mit einer Empfindung, die mich aus mir ſelbſt in eine beſſere Welt heraushob, und mein Inneres wie einen feſtlichen Tempel ſchmückte, weihete. Wahrer fühlt ich noch niemals die Stelle! wo ich in die Deklamation einfiel:

Noch wunderſchöner ſtrahlt die Gluth
Von deinem Roſenlicht
Eliſe unterm Halmenhuth
Ins blühende Geſicht.

Wir kamen zu den beiden einzelnen Linden im Felde, die ich vom Hochwege von

Digitized by Google

Dietendorf nach Molsdorf immer mit ſo vielem Wohlgefallen betrachtete, und zween Liebenden oder Eheleuten, die in der Fremde mit einander von allen übrigen Bekannten getrennt leben, verglich. Es war das erſtemal, daß ich unter ihrem flüſternden Laubdache weilte.

Eliſe ſtand an einem, ich an dem andern.

Unwillkührlich umſchlang ich mit meinem linken Arm meinen Baum, den ich nicht zu umklaftern vermogte, reichte Eliſen ſprachlos meine Rechte. Sie that dasſelbe. Aber mich zog ihre Hand nach ſich, ich bezwang mich nicht mehr, ſtürzte in ihre Arme. Sie flog mir entgegen. Unſre Linden flüſterten: Liebe.

Ewig wirſt du mir heilig, ewig theuer ſeyn, liebes Plätzchen!

Thränen hingen an Eliſens Wimpern — Eduard ſchluchzte ſie, Eliſe flüſtert' ich an

ihrem fliegenden Buſen. Die Gegend ſchwand aus unſern Augen, unſre Seelen hoben und ſenkten ſich auf den ſchwellenden Fluthen unſerer überirdiſchen Gefühle.

Wir gruben unſre Namen in die Rinden der Nachbarn. Eliſe den ihrigen über meinen, ich über den ihrigen, daß jeder Baum unſre Namen enthielt, die mit ihm wachſen oder abſterben ſollten, wie das wechſelſeitige Andenken in unſern Herzen.

Als unſre Arbeit vollendet war, faſſte ſie meine Hand. Ihre Miene war feierlich ſchwermüthig mit wehmüthigem Lächeln vergoldet, Thränen thauten auf meine Hand. Sie ſagte mir mit allem Feuer überwoogenden Gefühls, die ſchöne Stelle aus Salis:

Lauſche, einſt, im Blätterſchauer
Wird es dir vernehmlich wehn.

Digitized by Google

Jenſeits ſchwindet jede Trauer.
Freundſchaft wird ſich wiederſehn!

Ich war ganz verwirrt. Ihre feierliche Wehmuth machte mich verſtummen.

Sie ſah mich, dann die Gegend an, als ſei ſie nach langer Abweſenheit aus einem andern Lande zurückgekehrt. Dann fielen ihre ſchweifenden Augen wieder auf unſre Linden.

Sie ſties einen ſchwachen Schrei aus, und indem ſie ſich auf die Erde warf, lehnte ſie ihren Kopf an die Linde.

Alles war ſtill, alles war feierlich; nichts unterbrach die rührende Szene, als das ſchwache Rauſchen der Blätter.

In dieſem Augenblicke wuſte ich nicht, wie mir war. Mich ergriff ein dunkles Bewußtſeyn von künftiger Glückſeeligkeit. Ich

war ſanft, ohne zu wiſſen, wie ich es geworden war. Ich blickte um mich herum, biß die ganze Szene ihren Anſchein von Wirklichkeit verlohr und biß alles rings um mich blos mit dem Gegenſtand erfüllt war, der unwiderſtehlicher als je, ſich all' meines Wiſſens, Empfindens und Emporſtrebens bemächtigt hatte. „Eduard" Sie lispelte nur meinen Namen. Aber es lag in dieſen drey Silben ſo viel Wohllaut, ſo viel unendliche Süßigkeit, und ihre Blicke und Bewegungen, indem ſie dies ſagte, zeigten mir, welch eine Wichtigkeit ſie mit dieſem Worte verband. In dieſem Augenblicke ward mir die Größe unſrer Leidenſchaft klar. Schnell wie ein Lichtſtrahl, ging die Gewißheit davon durch meine Seele. Ich war ſprachlos! wir blieben einige Zeit ganz unbeweglich. Dann nah-

Digitized by Google

te ich mich ihr langſam und mit zögernden Schritten, und indem ich mich neben ſie warf, ergriff ich ihre ausgeſtreckte Hand. Sie brach in Thränen aus. Wir tauſchten nun unſre Gefühle in einzelnen Worten gegen einander aus, und ſchieden nicht eher von dieſer heiligen Stelle, bis eines in des andern Seele geleſen hatte.

Die Sonne hatte ſich ſtill vom Horizonte beurlaubt, um uns in unſern ſüßen Träumereien nicht zu ſtöhren. Der Stern der Liebe funkelte in Oſten, und laue Abendlüftchen ſäuſelten in den Bäumen, wühlten durch die Blätter und in den Locken meiner Eliſe. — Meiner? Warum ſoll ich vor dem ſüßen Worte erröthen? Unſre Herzen verſtanden

ſich. Süße heilige Harmonie band unſre Seelen, wenn auch das hämiſche Verhältniß eine dritte ſeelenloſe Mumie zwiſchen unſer Bündniß warf.

Digitized by Google

Die Sterne.

Es war ein heitrer Abend, der unſern Rückgang vom Hügel feierte. Die ganze Schöpfung ſchlummerte im bleichen Schimmer der Sterne. Eine ſchwermüthige Bangigkeit drückte mich nieder. Ich konnte kaum wagen, an die nächſte Stunde zu denken, und dennoch verweilte ich in einer ſonderbar verkehrten Stimmung mit Wohlgefallen bei dem Gedanken an die düſtre freudenleere Zukunft, die meiner wartete. Die Glückſeeligkeit mei-

Digitized by Google

ner frühern Jahre, das Bild meiner geliebten Schweſter, die Erinnerungen an das Vaterhaus, Karolinens theure Geſtalt und dann der Taumel worinn ich zulezt gelebt hatte, alle dieſes vereinigte ſich zu einem wilden Chaos von Gefühlen. Kein Gegenſtand ſchwebte mir klar vor dem Objecktivglaſe meiner Seele; jede Idee war unbeſtimmt, dunkel, verworren, und ihrer Reitze ihrer anziehenden Lichtmagnete beraubt. Ich empfand, ſo zu ſagen eine widernatürliche Ruhe, indem ich jeder Hoffnung entſagte, die ich zugleich nährte, und verweilte mit einer Art bittern Wohlgefallens bei dem ſich mir immer mehr nähernden Elend. Sie wandelte neben mir, ſie, um derentwillen mir das Leben wieder lieb geworden war, das ich in demſelben Augenblicke verwünſchte, wenn ich

mir die Unmöglichkeit dachte, je in ihrem Beſitze glücklich zu werden. Aber jetzt hatte ich ſie ja. Mein Arm umſchlang ſie, meine Hände fühlten durch das leichte Gewand ihr warmes zitterndes Fleiſch. Ich hatte ſie geküßt, mit Bienenlippen die Vorrechte der Himmelsbürger von ihrem Roſenmunde geſogen, in ihren Augen das Bekenntniß ihrer Liebe geleſen; was wolt' ich mehr? für die Gegenwart war ſie mein, an die Zukunft hat der ſterbliche Erdbürger keine Foderungen, komme was da wolle — Gegenwart ſei meine Ewigkeit. Mein brechendes Auge verberge ſich an ihrem Buſen; eine Thräne die ihrem Aug' entfällt, ein Kuß von ihr, und die Welt verſchwindet.

Meine Glieder bebten, jede Senne war erſtraft, und ein feierlicher Takt hob meine

Digitized by Google

Seele vorwärts auf den dunkeln Pfad mei-
ner Beſtimmung. Als wir auf dem Hofe
ankamen, umhüllte ſchon volle Nacht die öſt-
liche Hemisphäre, und aus den Fenſtern der
Gebäude flimmerten uns die Lichter entge-
gen. Wir ſtiegen die kleine Treppe hinan
ins trauliche ländlich grün bemahlte Ober-
ſtübchen.

Der Gang hat mich müde gemacht, sag-
te ſie mit einem Seufzer, ihr Halstuch lüf-
tend und ſetzte ſich aufs Kanapee. Wirk-
lich ſchien ſie erſchöpft, und ich — mein
Daſeyn war ein Wechſelfieber von Froſt und
Gluth, höchſter Anſtrengung organiſcher
Thätigkeit, und äuſerſter Erſchlaffung, ein
ewiges Zurückſinken und Emporrütteln, lez-
teres ohne Kraft, erſteres ohne Ruhe. Sie
zog ihre Handſchuh aus, und lies mir, bis

Digitized by Google

ohnfern der Schulter ihre runden fleiſchigten Arme ſehn. Mit welcher Grazie band ſie ihr leichtes Halmenhüthchen ab, legte die Handſchuhe hinein, und alles im Winkel zwiſchen die Polſter, des häuslich mit dunkelblauen linnen Zeug, mit Streifen von rothem türkiſchen Garn durchwebt, überzogenen Kanapees.

Das Mädchen brachte Teller, Wein, Braten, Gartenſallat. Ein Tiſchchen wurde gedeckt, vor das Kanapee geſchoben, die Teller aufgelegt. Kommen Sie, Eduard, nehmen Sie Platz bei mir, ſagte ſie mit unbegreiflicher Anmuth. Kaum daß meine bebenden Füße mich zum Sopha trugen. Ich ſaß wieder neben ihr, am lieben warmen Plätzchen. Konnte meinen Arm um ihren ſchönen Leib ſchlingen, ihr Knie drü-

Digitized by Google

cken, ihre Hand faſſen und aus ihrem Auge Fülle und Lebensgenuß in meine Seele ziehen. Sie legte vor. Welch Göttermahl! wie glücklich, wie ſelig war mir dieſe Stunde! Ich hätte alle mein Leben um dieſe einzige hingeben, oder meine Vergangenheit und Zukunft vierfach aneinander ſetzen können, vom Schickſal ähnliche einzutauſchen.

Eliſe ſpielt Klavier. Nach Tiſche ging ſie an das Fortepiano. Sie ſpielen wohl auch? fragte ſie, wenigſtens ſprechen Sie in Ihren Romanen viel von Muſik, und die mehrſten Ihrer Damen ſind muſikaliſch.

Ich glaube, war meine Antwort, dem ſchönſten der geſchaffenen Weſen keine größere Vollkommenheit ertheilen zu können, als wenn ich einer ſchönen Seele in ſchöner Körperhülle, die Kraft des höchſten ſchön-

ſten Ausdrucks ihrer feinen Empfindungen gebe. Was würkt allmächtiger auf uns, was zieht unwiderſtehlicher unſre Herzen an, als der Wohllaut der Sprache, der Ton des Geſangs mit den Ausflüſſen reiner, beſtimmter Harmonie begleitet? Wir bewundern ſchöne Formen, freuen uns der hervorbringenden Kunſt an der gefälligen Antike, können vorüberwandelnde Schönheiten wegen ihrer Eurithmie verehren, aber auch ungeſehen zieht uns der Zauber des Geſanges, die ſüßen Sirenentöne der Muſik zur Sängerin, macht uns zu ihrem Sklaven, eh uns noch ihr Blick in ihre Feſſeln warf.

Sie haben Recht. Ich möchte um alles in der Welt dieſe ſchöne Fähigkeit, dieſes wehmüthig ſüße Vergnügen nicht entbehren,

wenn ſchon ich es als die Urſache meines Unglücks verfluchen ſollte. Einſt verkürzte mir es die frohen Stunden, jezt verſüßt es die traurigen. Vielleicht gab dieſe Fähigkeit meinem Schickſale jene unglückſelige Richtung. Eigentlich ſollten die Mädchen gar keinen Tonſinn haben. Entweder ſie werden hingeriſſen, oder ziehen an — und eines iſt ſo gefährlich als das andre.

Sie ward ſtill, ſah mit herabgeſenktem Aug' auf die Taſtatur.

Ich wagt' es nicht, durch eine vorlaute Frage die feierliche Rührung zu unterbrechen, drängte die auf der Zunge ſchwebende zurück.

Bald ermannte ſie ſich wieder. Wollen Sie eine Doppelſonate mit mir ſpielen? von Mozart C Dur. Sie kennen ſie gewiß, es

iſt die mit dem allerliebſten Andante in ſechs-achtel Takt, F Dur, und der brillanten Menuet. Nehmen Sie die zweite Parthie. Ich mache den Kapelldirektor vor mein Leben gern.

Wir jagten die Sonate mit einander durch. Sie beſitzt eine bewundernswürdige Fertigkeit und ſeltne Delikateſſe im Ausdruck. Welch neues Wolluſtgefühl! dicht neben ihr ſitzen, wechſelnd Himmelstöne ausſprechen und einſaugen. Bald berühren ſich die Ellbogen, bald kommen die Hände einander ins Gehege. Wie ſehnlich wünſchte ich mir Stellen im Violinzeichen, daß meine Finger im Tonnevier meiner Freundin zu thun hätten und mit den ihrigen handgemein würden, und allzeit war mirs, als berührt' ich eine

Digitized by Google

galvaniſche Batterie, wenn ich die liebe Hand berührte. Ich kam aus dem Takte; ſie lies ſich nicht irre machen, lächelte mich, wenn ſie Pauſe hatte, an, ſtrich die ins Geſicht gefallenen blonden Locken zurück, und fuhr fort, während ſich eine unbeſchreibliche Heiterkeit, mit der Raphael ſeine Verklärten mahlt, über ihr lichtes Engelsgeſichtchen verbreitete. Wenn doch die Sonate ewig gewährt hätte! wenn — Ach! wie viele Wenn's bleiben uns in dieſem ſubſolariſchen Leben übrig — Die Töne verhallten, wie jede verklungene Stunde fröhlichern Daſeyns.

Aber nun ſpielen auch Sie mir etwas vor, ſagte Eliſe, ſtand vom Stuhle auf und hieß mich ſitzen.

Er war noch warm von ihr. Mit welchem Gefühle nahm ich ihn ein!

Digitized by Google

Was ſoll ich Ihnen ſpielen?

Was Sie wollen. Ich kann mir von Ihrer Auswahl immer etwas treffliches verſprechen.

Ich ſpielte und deklamirte ihr Iglous Klaggeſang aus Quinktius Heimeran von Flamming nach Zumſteegs vortrefflicher Kompoſition.

Mein Herz war ganz Deklamazion und empfing willig die ſchöne Gelegenheit der liebenden Schwermut halb verhaltnen Schmerz entſtrömen zu laſſen. Ich übertraf mich ſelbſt.

Ich ſah Thränen in ihren Augen, und bei der Stelle „und ohnbewußt drückt' er das arme Herz entzwei" hört ich ſie ſchluchzen. Und als ich am Ende war, wiederholte ſie im heftigſten Ausbruch unverhalt-

barem Wehmuthsgefühls „und ohnbewußt hat er das arme Herz zerdrückt!“ — warf ſich in den Sofa, weinte laut, und wühlte das ſchöne Blondköpfchen in die Küſſen — Ja, ja, und ohnbewußt hat er das arme Herz zerdrückt! wiederholte ſie, bis ein neuer Thränenſtrom ihre Worte unterbrach. — Nun nicht mehr ſpielen — O Eduard! und ohnbewußt hat er das arme Herz zerdrückt!

Digitized by Google

Perlſchnur heiliger Thränen, für fremdes und eignes Wehe aufgeſchnürt, im Tempel des Mitleids aufgehängt.

Eliſe! Eliſe! Was iſt Ihnen? ſtürzt ich auf ſie zu, kniete vor ihr nieder, legte meinen betäubten Kopf in ihren Schoos — Eduard! komm an mein Herz — ſchluchzte ſie; drücke mich feſt, feſt an deine Bruſt — drück es entzwei dieſes Herz — es hat zu

Digitized by Google

lange geſchlagen. O wie iſt das ſo jammervoll —! Eduard mein Geliebter! Ich wollte mich losreißen, aber ich kann es nicht mehr. — Sie hob mich auf. Ich lag in ihren Armen. Sie umklammerte mich feſt, drückte mich mit Aufgeboth aller Kräfte, allmächtig an ihre tobende Bruſt. Ein Thränenbach lößte die Kriſis dieſer auſſerordentlichen Kataſtrophe.

Du du! wärſt du mein geworden, ich wollte die Welt fragen: Wo wandelt ein glücklicher Weib? Aber, da ſind die Bande zerriſſen, und die geweinten Perlen fallen auf den Boden zu den zertretnen Blumen meiner Hoffnungen und verſchwemmen die Anſprüche an Erdenfreuden auf dem zerrißenen Adelsdiplome meines Daſeyns, Eduard! als wir dieſen Nachmittag unſre

Digitized by Google

Namen in jene einſame Linden gruben, wer hätt' es geahnet, daß noch heute die Platinarinde unſres Herzens ſpringen und das arme zerſpringen würde? um in einem neuen traurigen Umſchlage zu erſeufzen. In dir ahnet meine Seele das gleichgeſchaffne Weſen, aber unſre Bahnen ziehen ſich ungleich aus einander. Eduard! ſey mein Freund, ſey mein Bruder! mein Gatte darfſt du nie ſeyn. Laß uns ein feierliches heiliges Band ſchließen. —

Treue! bis der Tod des einen Feſſeln bricht! reine Liebe! heilige Freundſchaft! reine Zärtlichkeit rief ich, und hob die Hand in die Höhe zum heiligen Eide. An meinem Buſen gelobte ſie mir daſſelbe. Mir legte ſie noch auf, keuſch und tugendhaft, rein und fromm zu leben „bis du der Treuerwählten in die

Digitized by Google

keuſchen Arme ſinkſt," ſezte ſie hinzu. Ich werde Weiblos bleiben, antwortet' ich.

Nein, nein, erwiederte ſie, das ſollſt, das darfſt du nicht. Eheloßigkeit iſt der verworfenſte Stand. Sey glücklich mit deiner Erwählten, ſie werde meine Freundin, und wir, jedes nach dem Maasſtabe ſeines Geſchicks, wo nicht glücklich, doch zufrieden.

Weiſt du nicht das ſchöne Volksmährchen, deſſen Wahrheit ich mir ungern entreiſſen laſſe. „Es war ein Graf von Gleichen."

Aber er liebte beide als Gattinnen, und keines Mannes Rechte wurden, wie hier, gekränkt.

Das ſollen ſie auch hier nicht. Lebe du mit deiner Erwählten, ich mit meinem anbefohlenen Manne, jedes ſo glücklich, als es

vermag. Ein heiliges Band der Freundſchaft umſchlinge uns alle.

Ihr Wunſch klang nach Entſagung und neue Thränen füllten die Augen. Wir hielten uns feſt umſchlungen. Küſſe beſiegelten unſern wehmüthigen Bund.

In meinen Armen ruhte Eliſe, ihren Kopf an meinen Buſen gelehnt. Sie ſtöhnte. Ihr Buſen arbeitete gewaltſam gegen den Drang von innen. Hah das zerſchmetternde Gefühl, den Engel, die Heilige in meinen Armen, an meiner Bruſt zu haben, den Kubus alle ſeiner gewünſchten Himmel und Träume zu umfaſſen, daß auch keiner außerhalb den Grenzen unſrer Arme liege, und wir mit ihnen unſern Himmel an unſer feuriges Herz heben, das, geheiligt durch ſei-

ne Nähe, gegen ſeine Wohnung kämpft, die ihm den ſchönern Aufflug verbiethet.

Welch ein Wirbelſtrohm von Empfindungen, welch Aufſieden ewig neu gebährender Pulſe! Ich konnte vergeſſen, daß Elliſe einem Gatten angehörte, der nur auf einige Tage abweſend, bald wieder in ihre Arme, willkommen oder unwillkommen, zurückkehren würde, und lachend unſrer Schwärmereien da gedankenlos ſchwelgen werde, wo ich im platoniſchen Andachtsgefühl verſenkt, anbethend in einer Glorie vorgegriffener Seeligkeit fluthete.

Mitternacht war vorüber — wir hatten für die Ewigkeit gelebt und Raum und Zeit waren unbemerkt an uns vorübergegleitet. Wir müſſen uns trennen, Eduard! ſagte ſie, als die Stutzuhr, unſerm Sopha gegenüber

die erſte Stunde des jungen Tages bemerk- te; wie gern verträumt' ich mit dir die Nacht, den Tag oder die viel oder wenigen, die ihm anhängen. Aber — es giebt ſchwache Men- ſchen! Ich werde dich in ein Zimmer brin- gen. Zum Rückweg iſts zu ſpät. — Hah un- ter einem Dache mit der Geliebten! wie ſchön, wie glücklich!

Sie koſte wohl noch ein Stündchen mit mir, dann begleitet' ſie mich auf ein kleines niedliches Kämmerchen mit einem weis über- zogenen Bette. Wo iſt dein Schlafzimmer Eliſe! fragt ich, und umſchlang ſie mit meinem Arm. Sie blickte traurig zur Erde. Dieſe Frage, ſagte ſie mit einem Seufzer, hätt' ich nach der feierlichen Szene nicht von dir erwartet, wand ſich los, und verſchwand durch die Thüre. Ich war allein, mit

meinen vorſchwebenden Himmeln und Engelsgeſichtern, die mich alle anlächelten und Momente des verklungenen Tages wiederholten. Ich entkleidete mich, löſchte mein Licht, und ſtürzte ins weiche reinliche Bette. Eine leichte Decke ſchmiegte ſich traulich um meinen Körper, üppiger Pflaum nahm mich in ſeinen Schoos. Aber kein Schlaf kam in meine Augen. Wilde, ſüße, ſchauerliche Gefühle durchſtürmten, durchrüttelten mein Innerſtes. Eliſen ſah ich vor mir, in allen Zaubermasken, worein ſich weibliche Engel hüllen, wenn ſie das feſte Männerherz dem Hafen der Vernunft entlocken. Eliſe! du haſt mir ein ſchönes Lager bereitet, aber meine hoffnungsloſe Liebe hat es mit Dornen überworfen. Ach! ſo macht auch dieſer kleine Winkel keine Ausnahme von den übri-

Digitized by Google

gen Orten in der Welt, daß er den Menſchen immer nur ſo empfängt, wie er kömmt, daß unſer innerer Brand, unſer Treiben und Emporſchäumen nicht durch die heilige Ruhe des Orts geſtillt werde, daß man Ruhe und Einſamkeit mit bringen muß, wenn man im großen Menſchengedränge allein ſtehen will, daß man Legionen Haßelwürmer auf ſeinem Dachſtübchen zu bekämpfen hat, daß alle Geſpenſter der blaſſen Hölle vor der Zauberformel der Einſamkeit nicht zurücktreten, wenn nicht Selbſtbeherrſchung ſie vor der Thüre lies. Eliſens Bild umgaukelte mich. Träume ſo grell und verworren, wie der meines ganzen Daſeyns, umflatterten meine Schlafſtelle. Mein Zuſtand glich dem prophetiſchen Somnambuliſm, oder dem Traumgeſicht des apokalyptiſchen Sehers.

Digitized by Google

Die wärmenden Sonnenſtrahlen mit ihrem ſtechenden Lichtreitz, weckten mich aus der Lethargie, in die mich die allzugroße Anſpannung zurück geſtimmt hatte. Ich trat ans Fenſter. Es ſah in eine angrenzende Parthie des Parks, auf einen ebnen Raſenplatz. Das erſte was ich ſah, war — Eliſe.

Ihr braunes Kleid hatte ſie ſorgfältig aufgeſchürzt und hinten über einander geſtekt. Ein kurzes, weißflanellnes Unterröckchen, zeigte die ſchönſten Waden in ſchöne weiße Strümpfchen, die ihnen eng, zum Berſten eng anlagen, gedrängt. Sie war nur im Mieder, ihre Arme blos. Ihren Kopf und das ſchöne idealiſche Geſichtchen ſchützte ein ländlicher Sommerhuth vor den Strahlen der ſengenden Sonne. Sie begoß Tuch,

und machte ſich mit dieſer häußlichen Arbeit viel zu ſchaffen. Wie reizend trippelten die ſchön gedrechſelten Füßchen längs dem Tuche auf der grünen Raſenmatte auf und nieder! Wie leicht wuſte ſie das Sprengfaß anfangs in der Hand, und wenn es allgemach leer wurde, an einem Finger zu ſchwenken, daß die Perlenſtröme rauſchend auf die Leinwand fielen. Sie ſchien mich nicht zu bemerken, bleichte und ſprengte immer fort, und ich verlohr mich in ihrem Anſchauen, daß ich mich völlig anzukleiden vergaß. Jetzt ſah ſie herauf. Welch ein entzückender Morgengruß von der ſchönen Bleicherin! Ihr Geſicht war ſo ruhig, ſchien ſo Leidenſchaftlos, wie der ungetrübte Waſſerſpiegel in ihrer Nähe, auf deſſen reiner Fläche das Bild der

Sonne, wie in ſeinen Wolkenhallen, ſchwebte.

Ich kleidete mich an, verwendete alle mögliche Sorgfalt auf meinen Anzug und verſpäthete dadurch meine Ankunft bei der Bleiche. Die fleißige Hausfrau war bereits auf ihren Hof zurück gekehrt, hatte nach dem Geſinde geſehen, Arbeit angewießen, die Töpfe zum Feuer geſetzt und kam nun, mich zu einem Spaziergange um die Flur abzurufen, wo ihre Leute vertheilt arbeiteten.

Das braune Röckchen war abgeklappt und bedeckte die ſchönen Füßchen bis auf die Schuhe. Ein gelbes Halstuch hing um ihre Bruſt und Schultern. Sie hing an meinem Arm. Die Sonne ſtach ſchon, als wir zum Erlenbüſchchen vor der Meierei her=

aus ins flache, ſchattenloſe Feld traten. Ich wollte Dich heute Morgen wecken, ſagte ſie, wir wollten der Sonne entgegen gehen. Aber du ſchlummerteſt noch gar zu ſüß, Eduard! ich konnte es nicht übers Herz bringen, dir das goldne Kleinod des Lebens zu ſtehlen. — Eliſe! du warſt in meinem Zimmer?

Tiefer Purpur überglühte plötzlich ihre Wangen. Sie ſah zur Erde nieder, und der Ausdruck ihrer überfallnen Schaam war ſo ſchön, ſo unendlich entzückend.

Ich glaubte dich ſchon erwacht, öffnete das bekannte Schloß. Da ſchlieſſt du noch einen beneidenswerthen Schlummer. Ich konnte mir die unſchuldige Wolluſt deines Anblicks ohnmöglich verſagen. Ich trat hin⸗ zu. Mein Gefühl begann ſich zu regen.

Digitized by Google

Ich küßte dich auf die Wange. Sie röthete ſich unter meinem Kuße, und ich verließ das Zimmer. Heute Morgen hab' ich meinem Schickſaal und deiner Liebe Thränen geweint. Eduard! wir ſollten uns trennen. Liebe unſrer Art gedeiht auch in der Entfernung, weil ſie in Geiſtesnähe beſteht, und die Geiſter umſchweben uns immer. Mein Mann iſt dir gut, vielleicht aus Gefälligkeit gegen meine Lage, vielleicht auch aus Anerkennung deines Talents. Aber die Welt, und dieſe Leute in der Gegend mit engbegrenztem Geiſt. — Man könnte meinen Mann beunruhigen, um den Frieden unter uns wär es gethan.

Eliſe! wie verändert iſt dieſe Sprache, von jener des geſtrigen Abends?

Ach! mein Kopf iſt mit dem Herzen zerfallen. Verzeih! ewig bleibe der Schwur

heiliger Freundſchaft, keuſcher Seelenliebe. Aber nie reiſe der Plan wilder Leidenſchaften über unſer Gelübd empor.

Wir aßen zu Mittag im Park unter dem kühlen Schattendach' einer duftenden Laube von Jasmin und Silberblüthen. Nach Tiſche beſucht' ich Hedwig, Wilhelminens gute Pflegemutter. Sie ſaß ihr zur Seite, las ihr etwas vor. Sie las ſo ſchön, daß es mich ſchmerzte: ſie unterbrochen zu haben. Die gute Frau war ſehr ſchwach. Sie konnte wenig ſprechen, aber was ſie ſagte, klang ſo weich, ſo gut, als haucht es ein ſeeliger Schatten leiſe vom Lethe herauf. Sag' mir Wilhelmine: Iſt das Wetter draußen günſtig? fragte ſie, in abgebrochenen Silben. Ein vortreflicher Mittag! ſagte Wilhelmine.

So mußt' du ihn genießen, geh ſpatzie-

ren mein Kind. Nein, liebe Mutter! ich verlaſſe Sie nicht. Laſſen Sie mir das Glück Ihrer Geſellſchaft. Das Bewußtſeyn Ihrer Leiden würde ſich hinter jedes grüne Blättchen ſtellen, an jedem blumigen Quellenrande begegnen. Ich bleibe bei Ihnen. — Mit herzlichem Wohlgefallen hört' ich dem edeln Wettſtreit zu. Wilhelmine blieb bei ihrer Pflegmutter. Der Nachmittag verfloß uns angenehm, und wär mein Herz nicht ſo umſtürmt geweſen, fähig eines jeden ſanften Anklangs, deren eine Menge unempfunden vorüberſchwirrten, ich hätte dieſen Nachmittag unter die ſchönſten meines Lebens aufgezeichnet. Gegen vier Uhr ging ich aus dem Schloſſe. Mein Weg leitete mich, gleich dem magnetiſchen Fluidum,

in Eliſens kleinere Wohnung. Ich fand ſie mit dem Strickſtrumpf beſchäftigt.

Ich habe mit dem Kaffee auf Sie gewartet, ſagte ſie beim Eintritt. Dann laſſen Sie uns in der Flur herum laufen. Wir tranken Kaffee, Eliſe war es, die mir ihn bot. Ich ſchlürfte den arabiſchen Nektar, aus ihrer Hand hätt ich Manna von Bari getrunken. Ich ging zum Fortepiano, ſpielte und deklamirte Dittersdorfs Mädchen von Kola.

Eliſe ſchien gerührt, und drängte ihre Empfindungen unter die Maske erzwungener Aufgeräumtheit zurück.

Wir luſtwandelten im Park. Wenn das weder frohe, noch ganz trübe Einhergehen, Seufzen, bald den langen Weg vor ſich hinſtarren, bald wieder ſeinen geliebten Gegen-

ſtand betrachten, ſtummes Händedrücken, im eigentlichem Sinne für Luſtwandeln genommen werden kann. Bei einem Pavillon ſtand ſie eine Weile ſinnend ſtill. Hier; — rief ſie mit einem ſchweren Seufzer, und hier, indem ſie nach einer finſtern Laube gegenüber deutete — laſſen Sie uns den Ort verlaſſen. Er erfüllt meine Seele mit ſchrecklichen Erinnerungen, die ich gern ewig aus meinem Bewußtſeyn vertilgen möchte. Aber welch ein guter oder böſer Dämon führte mich hieher, mir das Andenken meines Unglücks aufzufriſchen?

Schnell nahm ſie den Rückweg. Wir verließen den melancholiſchen Park.

Wir durchwanderten einen Theil der Fluhr. Ihre Stimmung war ernſthaft, und verfiel nicht ſelten in düſtre Wehmuth. Ich

mühte mich die Nebel zu verſcheuchen. Aber wie vermocht' ich das, der ſelbſt des Troſtes und der Erheitrung bedurfte? — So kamen wir auch wieder zurück. Ueber Tiſche war ſie eben ſo einſilbig. Beim Abſchied begleitete ſie mich heraus bis ans Gitterthor. Sie ſeufzte, ſah ſtill vor ſich hin. Ich hielt ihre Hand in der meinigen, fühlte, wie ſie zitterte.

Umſonſt beſtürmte ich ſie mit Fragen. Du mußt deine Auserwählte kennen. Aber auch ihr Unglück. Lange zögerte ich — heute beſtimmte mich der Anblick jenes Pavillons und der düſtern Laube, dir die Geſchichte meines Unglücks zu übergeben. Der Nimbus, den deine lebhafte Einbildungskraft um meine Unbedeutenheit ſchuf, wird verlöſchen, du wirſt in deiner Göttin nur ein

gewöhnliches Weib ſehen, das mit vielen glücklichen Anlagen unglücklich wurde, weil ſie ein gefühlvolles — weibliches Herz beſas. Eliſe wird mir ewig heilig bleiben. Wen leiteten nicht Verhältniſſe, Temperament, oder der Glaube an Menſchheit auf Abwege? —

Ich nahm die gehefteten Blätter, küßte ſie feurig, mit dem Kuſſe der Liebe, und eilte mit der Beute auf mein einſames Zimmer.

Digitized by Google

Eliſas Schickſaale.

Ich bin die einzige Tochter eines Predigers. Meine Mutter erzog mich zu allem guten, und meines guten Vaters angelegentlichſte Sorge war: jedes in mir ſchlummernde Talent zu erwecken, und wo möglich keines unausgebildet zu laſſen. Ich entſprach ſeinem Bemühen vollkommen. Meine Fähigkeiten ließen mir bewundernswürdige Fortſchritte machen. Bei der Ausbildung meines Geiſtes, blieb die meines Herzens nicht

Digitized by Google

zurück. Ein hohes Gefühl für Sittlichkeit, weibliche Tugend, und Reinheit der Seele, waren die ſchönſten Ausſtattungen, mit denen mich mein Vater in die Welt ſchicken konnte. Biß in mein ſechzehntes Jahr hatt' ich mein Herz vor den Eindrücken der Liebe ſorgfältig bewahrt, und nicht der leißeſte Wunſch war meinem Herzen entſtiegen. Der Sohn des Grafen kam in dieſem Jahre von der Univerſität zurück. Er ſah mich auf einem einſamen Spaziergange, und der Plan meiner Verführung war gemacht. — Unter mancherley Vorwand beſucht' er die Pfarre. Mein Vater, dem die Urſachen ſeines öftern Erſcheinens kein Räthſel geblieben waren, gab ſein Mißvergnügen zu erkennen. Gleichwohl durfte er ſeinem gnädgen Herrn nichts ſagen, aus Furcht vor der Rache, die er

an ihm nehmen könne. Mir geboth er in meinem Oberſtübchen zu bleiben, wenn er da wär, und ſich unter irgend einem Vorwande hinauszuſchleichen, wenn ſein Beſuch mich in der Familienſtube überraſchte. Der junge Graf war ſchön — Er machte Eindrücke auf mich, die ich im Anfange nicht errathen konnte. Mir ſchien als wär ich ihm gut, und dennoch gab mir die Schilderung meines Vaters von ſeiner Sittlichkeit nicht die beſten Begriffe, ſchreckte mich zurück und ließ in ihm nur den Stöhrer meiner Ruhe ahnen. Aber eben dieſes Abſtoßen, dieſes Zurücktreten von dem Gegenſtande, deſſen gefälliges Aeußere ſo wenig der Schilderung meines Vaters entſprach, ward für meine Wünſche neue Magnetkraft. Im Stillen nährte ich den Wunſch nach nähe-

Digitized by Google

ter Bekanntſchaft. Ein Mädchen darf nur einen Schritt von der vorgeſchriebenen Regel abwärts thun, und die übrigen folgen ohnwillkührlich. Ich hüthete mich ſorgfältig, die ſtille Neigung meines Herzens bei meinen Eltern laut werden zu laſſen, aber wenn er vorbei ging, ſaß ich oben am Fenſter, dankte ſeinem Gruße und in ſeiner Abweſenheit beſchäftigte ich mich mit Gedanken an ihm. — Meinem Vater, und dem Aug' der ſpähenden Mutter, war meine Gemüthsbewegung nicht entgangen. Es war an einem Sonnabend nach dem Kinderexamen, dem ich dem Willen meines Vaters zu Folge, bei wohnen mußte. Ich ſaß in der Kirche aber meine Gedanken ſchweiften umher nach dem ſchönen Gegenſtande meiner Sehnſucht. Die Kinderlehre war geendet. Ich wuſte es nicht,

Digitized by Google

die Stühle neben mir leer, ich hatt' es nicht bemerkt. Jezt kam mein Vater, die Schlüſſel raſſelten. Er ſchloß die vordre Kirchthür. Eliſe! ſagt' er mit ſanfter Stimme, tiefe Kümmerniß lag in ſeinem Blicke, Eliſe! du ſitzeſt in Gedanken. — Nein, lieber Vater. Es iſt mir nichts von Ihrem Vortrage entgangen. — Mein Kind! fuhr er fort, indem er ſanft meine Hand faßte, Thränen hingen an ſeinen Wimpern, du meinſt es nicht ehrlich mit deinen Eltern, die dich ſo ſehr lieben. Er führte mich vor den Altar, lies mich mit beiden Händen das Evangelienbuch faſſen. Mädchen! redete er mich an, es giebt nur einen Weg zur wahren Glückſeeligkeit, den der Tugend, jeder Abweg führt zum Verderben. Biß jezt haben wir dich zu allem Guten erzogen, dein Herz von

jedem fremden Eindrucke bewahrt, und ſei-
ne Reinigkeit erhalten. Du wuchſeſt heran,
ſtill in klöſterlicher Einſamkeit häuslicher
Eintracht, zwiſchen mir und deiner guten
Mutter, im Heiligthume der Tugend. Warſt
eine gute fromme Tochter. Offen wie die-
ſes Buch der Wahrheit Gottes, lag dein
unbeſchriebnes Herz vor unſern Augen, und
wir freuten uns deiner Tugend. Stolz konnt
ich auftreten unter den Brüdern meines Am-
tes, unter allen Vätern — konnte ſagen:
Mir gab der liebe Gott eine fromme Toch-
ter! eine keuſche Lilie ſeltner Reinheit und
Güte. Ich habe ſie gehüthet, ich habe je-
dem Gifte den Zugang vor ihrem Herzen ver-
treten, habe ſie gepflegt, den Keim jeder er-
habenen Tugend in ihr entwickelt, dieſes
weibliche Muſter iſt mein Werk. Sie wird

Digitized by Google

mein einſames Alter tröſten, meiner Mutter Stütze werden und mein Troſt, meine Freude in den Tagen, die uns nicht gefallen. — Aber da muß ich nun auch den Satz empfinden, den bittern Satz: von ſeinen Kindern ſprechen iſt Thorheit, und doppelte Thorheit ſich von ihnen Troſt und Hülfe verſprechen zu wollen. Du meideſt meine Geſellſchaft, ſchließeſt dich beſtändig ein, und ſiehſt aus deinem Fenſter nach deinem Verführer. Mädchen! noch kennſt du die Menſchen nicht. All' dein Wiſſen von ihnen beſchränkte ſich in den engen Kreis deiner Eltern. Dieſer Jüngling mit dem Feuerauge und dem ſchönen Wuchs — er gefällt dir, weil er — gefallen will. Hinterliſtig, unter dem Schleier wahrer Freundſchaft, rei⸗

ner Seelenliebe und wie die unzähligen Betrugsformeln alle heißen, womit man argloſe Mägdleins beſtrickt, lockt er dich in ſeine Schlingen. Hat er deine Tugend geraubt, dann eilt er davon mit der unerſetzlichen Beute, kehrt nie zurück und überläßt dich einſam deiner Quaal der nagenden Reue — und mich und deine Mutter, der Verzweiflung. Was ſoll dann aus dir, was aus deinen armen Eltern werden, aus deinem Vater? Er wird der Gegenſtand des bitterſten Spottes ſeiner Amtsbrüder werden, unter denen er ſtolz auf ſeine tugendhafte Tochter einhertrat, die Verachtung ſeiner Gemeinde. Seht doch, wird es heißen, den eiteln Vater, den aufgeblaßnen ſtolzen Mann, der uns ſeine Tochter als Muſter aufſtellte — ein ſchönes Früchtchen hat er gezogen. Und ich wer-

de mich beſchämt aus dem Zirkel der Ge- ſelligkeit ſchleichen, und einſam mit deiner Schande ſterben.

Vater! Vater! fiel ich ihm ſchluchzend ins Wort, die erweichten Herzens ihre Thrä- nen nicht mehr unterdrücken konnte — Va- ter, das ſollen Sie nie an mir erleben. Ih- re Tochter iſt kein verworfnes Geſchöpf.

Aber ſie wandelt auf irrigen Wegen dem Verderben zu, nahm er den Faden der Re- de wieder auf. Mädchen! noch iſt es Zeit. Rette deine Seele! Fliehe, gewarnt vom beſſern Geiſte, den Sirenenſang der Ver- führung. Du kennſt aus meinem Jahre langen Unterricht die Folgen ſolcher Abwege, möchteſt du nie Urſache haben, ihre Erfah- rung zu beweinen. Liebe athmet jedes We-

Digitized by Google

ſen. Du reifſt zur mannbaren Jungfrau, und der ſchöne Trieb ſoll nicht in deiner Bruſt erſtickt werden. Aber frage deinen Verſtand, ob eine Verbindung dieſer Art möglich iſt, und zu was ſie führen kann? — Hätteſt du dir den Sohn eines Pachters, einen jungen Förſter, oder auch einen Studirenden erwählt, deſſen Herz in gleicher Stimmung, deſſen Handlungsmaximen mit den deinigen im gleichem Verhältniß ſtünden, ich würde mit Wonne funkelnden Augen eurer ſüßen Verbindung zuſehen, denn ich wüßte, daß ich euch einſeegnen könnte — Aber welch einer fürchterlichen Zukunft ſeh' ich da entgegen. Dein Liebhaber betrügt dich — er hat das Mädchen ſeiner erſten Liebe hintergehen können, und ſein Vater — er iſt Staatsmann und weiter nichts —

Digitized by Google

Er ſpekulirt auf eine vortheilhafte Verbindung — Sein Zorn würde uns fürchterlich treffen, wenn er erführe, daß du ſeinen Neigungen Gehör gäbeſt. Und welche Anſprüche hätteſt du nach ſolch einem Schritte am Leben? zu welcher Kaſte würdeſt du gehören! — Eliſe! du biſt gerührt — in Thränen ſeh' ich dein unentweihtes Auge ſchwimmen — Mädchen! ſtürze deinen Vater nicht in die Grube. Ich ſank ihm in die Arme, gelobte unter einem Thränenſtrome ihm zu folgen, geſtand mir ſelbſt und ihm zum erſtenmale meine Neigung zum jungen Grafen. Verſprach Entſagung —

Nicht mir allein, ſagte er — an der heiligen Stelle wo du ſteheſt, verſprich es der ewigen Wahrheit im Angeſichte des leidenden Erlöſers, der uns alle den Ketten

der Sünde und der Gefangenſchaft der Finſterniß entführte. Ich umfaßte den Chriſt — kniete nieder, und gelobte feierlich: treu zu bleiben der Tugend.

Gerührt wankte ich an ſeiner Hand aus der Kirche. Der Bothe aus der Stadt hatte mir aus der muſikaliſchen Leihbibliothek neue Muſikalien mit gebracht. Ich war zu ſehr bewegt von der eben gehabten Szene — noch nie hatte ich meinen guten Vater ſo feierlich geſehen — daß ich das Paket nicht anſah; aller Tonſinn ſchien mir in dieſem Augenblicke vergangen. Da bring ich dir deine fromme Tochter wieder, ſagte er mit ſanfter Rührung und führte mich der Mutter zu. Sie ſchloß mich in ihre Arme. Thränen floſſen. Meine Thränen miſchten ſich mit den ihrigen. Meine gute Tochter!

ſchluchzte ſie. Meine Mutter ſtöhnte, ich, lag erſchöpft an ihrer Bruſt. — Sie ſagte weiter nichts. Keins wollte reden. Die feierliche Stimmung, die ſich über alle drei verbreitet hatte, ſchien dieſe heilige Stille zu fodern, und wollte durch keine andern Ideen verdrängt ſeyn. Wir ſaßen ſtill beiſammen. Bis der Vater meine Hand ergriff, die Mutter ihren Strickſtumpf nahm. Es ging zum Abendſpatziergang aus unſerm Garten hinaus auf den Anger. Ich werde den feierlichen Abend nie vergeſſen. Es war mir wie an meinem Konfirmationstage, ſo weich, ſo wehmüthig und doch ſo unendlich wohl und warm ums Herz. So ein heimliches Gefühl, rein von aller leidenſchaftlichen Exaltation, öffnete mein Herz jedem ſanften Anklang — Es war der ſchönſte Seelenzuſtand

Digitized by Google

der Rührung, der uns ſo wohl thut, den wir aber nicht beſchreiben können. Der ſanfte Nachklang des ſtarken Akkordes eines feſten guten Vorſatzes, der unſre Seele mächtig erſchütterte, und gleich dem abgetobten Gewitter eine wohlthätig erquickende Friſche in ſeinem Verhallen zurückläßt. In der Laube ein ländliches Mahl, zwiſchen meinen Eltern und den Himmel in meinen Herznn voll der ſüßeſten Beruhigung, wer war glücklicher, als die unbefangene Eliſe!

Der Abend erloſch unter herzlichen Geſprächen. Als wir zu Bette gingen — die Szene iſt mir in dieſem Augenblicke völlig gegenwärtig — ſegnete mich mein Vater, meine Mutter küßte mich mit dem Kuß der reinſten Zärtlichkeit. Ich ging hinauf und fieng, verſchloſſen in meiner Kammer an,

Digitized by Google

mich auszukleiden. Die Magd hatte das Paquet mit den Noten das heute gekommen war, herauf in meine Stube getragen. Ich öffnete. Bürgers Ballade: des Pfarrers Tochter von Taubenheim nach Zumſteegs Meiſterkompoſition war das erſte, was mir entgegen fiel. Ich kannte damals dieſes Produkt der tragiſchen Muſe Bürgers noch nicht. Der Titel fiel mir auf. Ich las den Text — er ergriff mich allmächtig. Ich ſpielte die Muſik, verſuchte zu ſingen, aber die Erſchütterung meiner Seele verſagte mir jeden Ton. Ich warf mich aufs Bette, weinte der armen Roſette, deren ſchauderhaftes Beiſpiel mich mächtig ergriffen hatte. Ach ich wußte nicht, daß ich meine eigne Zukunft beweinte. Die ganze Nacht ängſteten mich ſchwere Träume. Der Junker von Fal-

kenſtein erſchien mir in der Geſtalt des jungen Grafen, ich bebte als betrogne Roſette unter den Händen des Henkers.

Du ſiehſt blaß, Mädchen! ſagte am andern Morgen der Vater, als ich Sonntags früher, mit meinem himmelblauen Muſſelinkleidchen, meinem gewöhnlichen Sonntagsputze, auf dem Arm, herunter zum Frühſtück kam. Mit Thränen erzählt' ich den Auftritt mit der Ballade, und fragte, ob ſie vielleicht von einer wahren Geſchichte entlehnt wär?

Leider ja, war ſeine Antwort. Aber nicht einmal — hundertmal iſt die Geſchichte unter veränderten und denſelben Umſtänden wahr geworden. Nicht eine, hunderte ſolcher unglücklichen Geſchöpfe beweinen vielleicht in dieſem Augenblicke ihren Fehl und

überlaſſen ſich der wilden Verzweiflung. Er erzählte mir verſchiedne Geſchichten, wo unbefangene Mädchen das Opfer wollüſtiger Böſewichter geworden waren.

Roſettens unglückliches Bild ſchwebte mir ſeit dem beſtändig vor Augen, und das Bild des jungen Grafen war mir durch die verbündete Idee des Junker von Falkenſtein verhaßt. Ich ſchloß mich ein, lebte nur meiner Hauswirthſchaft oder meinen Büchern. Am Fenſter, wenn er vorüber ging, lies ich mich nicht ſehen. Die Pfarrers Tochter von Taubenheim war mein Morgen- und Abendſeegen, und ihre Wirkung auf mich, blieb dieſelbe.

Da ich bei ſeinen Beſuchen nicht mehr im Zimmer erſchien, blieb der Graf bald gänzlich weg. Mein Vater dankte dem Him-

mel, und ich ſchöpfte wieder freien Athem, ſtolz auf den Sieg meiner Selbſtbeherrſchung. Meine Tage floſſen ſo harmlos wie ehemals wieder hin. Die Wunde meines Herzens war geheilt, und alles in ſeinem alten Gange.

Meine Eltern waren zu einer Hochzeit geladen. Wir fuhren hin. Der Ruf meiner blühenden Geſtalt und meiner früh entwickelten Bildung war vor mir hergegangen. Jedermann begegnete mir mit Achtung, empfing mich mit Entzücken. Die Amtsbrüder meines Vaters, zumal die jüngern Ohnbeweibten, machten ſich viel mit mir zu ſchaffen. Die Aeltern unterhielten ſich aus der Geſchichte, Erdkunde und dergleichen, mit mir. Meine Antworten fielen zu ihrer Zufriedenheit aus. Nach Tiſche, wurde ſpazieren gegangen. Ein junger Förſter von

Digitized by Google

ausnehmender Bildung, beſcheidnem Weſen und feinen Sitten, machte ſich zu mir. Er ward mein Führer, Abends mein Tänzer. Die Bekanntſchaft machte ſich bald. Und ich fühlte, daß ich ihm gut war. Meine Eltern ließen mich nicht aus den Augen, und hatten bemerkt, daß er in mich verliebt wär. Man zog mich mit ihm auf, wie das ſo auf dem Lande Brauch iſt. Er verrieth ſich und auch ich war ein über das andremal roth. Er ſagte mir viel ſchönes, was mir wohlgefiel, weil es — von ſeinem guten Herzen zeugte. Aber alle Worte, ſein ganzes Benehmen trugen das Gepräge ängſtlicher Verlegenheit — Er liebte. — Ich ging mich abzukühlen, hinunter in den Hof. Bald war er auch da, faßte meine Hand, ſah mir

ins Auge — Eine Thräne zitterte darinn. Liebes Mamſellchen! ſtotterte er. Ich bin ein ehrlicher Kerl, und gut bin ich auch. Leer bin ich nicht — Sie — haben mir gefallen — Darf ich Sie beſuchen? —

Sie werden meinem Vater willkommen ſeyn.

Ihnen nicht auch? da komme ich nicht —. Ach Mamſellchen! ich kann nicht lange ſo drum herum gehen, wie die Katz' um den warmen Milchbrei —. Sie müſſen mirs anſehen, ich hab ein gutes Herz zu Ihnen. Ich bin Ihnen herzlich gut — Ich liebe Sie. Können Sie mich nicht wieder lieben? — Sagen Sie mir nur ein Wörtchen — Ich ſchäme mich zu tode, wenn Sie mir nichts drauf antworten. Sagen Sie mir nur, ob Sie mir nicht gram ſind? —

Warum ſollt' ich Ihnen gram ſeyn? Ich habe alle mögliche Hochachtung für Sie.

Hochachtung? das iſt ſo viel, als Reſpeckt, ſo wie der Bauer vorm Amtmann? Nein das iſt nichts, wenn Sie mir nicht gut ſind — Reſpeckt, den haben auch die Wilddiebe und gehen mir vor lauter Reſpeckt aus dem Wege. Aber wenn Sie ſagten: Sie wären mir gut?

Nun ja ich bin Ihnen gut —

Na das war etwas, das viel iſt. Aber gut, recht gut?

Ich konnte mich nicht länger halten — Ich bin Ihnen von ganzen Herzen gut, ſagte ich, und gab ihm die Hand. Er bedeckte ſie mit Küßen. Mehr verlang ich nicht — Wenn Sie mir gut ſind, von Herzen gut ſind, da haben Sie mich auch lieb. Nicht —?

Ich zitterte und bebte. Wie gern hätt'

ich ja geſagt. Reden Sie mit dem Vater, ſagt ich, und drückt ihm die Hand. Ich ſchlüpfte hinauf in den Saal. Im Stillen macht ich mir Vorwürfe über die wenige Zurückhaltung. Aber mein Gefühl, es war zu warm, zu glühend. Als die Gäſte am andern Morgen wieder abzogen, hatt ich meine Handſchuh und Sonnefächer im Saa⸗le vergeſſen. Ich eilte vom Wagen noch ein⸗mal hinauf. Er ſchien mir auf dem Fuße nachgefolgt — auch er hatte etwas vergeſſen — den Abſchied. Mamſell Lieschen! ſagt' er und die Stimme wollt ihm brechen, Sie haben mich zum glücklichſten Menſchen ge⸗macht. Darf ich Sie wirklich beſuchen? darf ich mit Ihrem Vater von Ihnen ſprechen? Beſuchen Sie uns immer, ſagt' ich und gab ihm meine Hand. Er ſchüttelte ſie herz⸗

haft nach Förſter Art, küßte ſie. Lieschen! wir wollen recht zufrieden mit einander leben. Mein Jägerhaus liegt recht ſchön, mitten im Walde — Ach! wenn Sie mich einmal dort beſuchten! Es würd' Ihnen gewiß gefallen. —

Ich komme gewiß mit meinem Vater einmal zu Ihnen.

Thuen Sie es ja, es wird Ihnen gewiß bei uns gefallen. — Lieschen! werde mein Weib! willſt du?

Friz! ich werde dein Weib!

Ich lag in ſeinen Armen.

Wie glücklich waren wir in dieſem Augenblicke des ſeeligſten Entzückens, des ſchönſten Vergeſſens unſres irdiſchen Daſeyns! Wir tauſchten die erſten Küſſe. Ich hörte jemand kommen. Wir trennten uns. Ich

flog die Treppe hinab. Meine Eltern hatten mich längſtens im Wagen erwartet, und waren eben im Begriff nach mir zu gehen.

Wie ſiehſt du aus? Mädchen! ſo roth, ſo außerordentlich echauffirt, ſagte die Mutter. Der Wagen rollte fort. Im Vorüberfliegen ſah ich Frizen hinterm Saalfenſter mir nach ſehen. Er warf mir Küſſe zu. Ich nikte hinauf. Mit aller Aufrichtigkeit geſtand ich meinen Eltern meine Liebe.

So ſchnell? Mädchen! Mädchen! es iſt ein Glück, daß deine Neigung ſo ſchön mit meiner Wahl übereinſtimmte. Friz iſt ein braver Mann, und ſo einer, wie ich ihn für dich wünſche. Wer war froher wie ich? — Ich lebte im den goldenen Zeitalter meines Lebens. Was ſoll ich weiter ſagen. Friz war mein Bräutigam, ich ſeine Braut.

Digitized by Google

Schon am dritten Tage beſucht' er uns, brachte ſeine Worte beim Vater an. Man machte Schwierigkeiten. Friz bemühte ſich ſie auszureden. Ich ſtand auswendig vor der Thüre — wie pochte mein Herz vor Angſt! es ſchlug hörbar — endlich ſiegte ſeine beredte Liebe. Ich ward gerufen.

Willſt du ihm angehören? fragte mich mein Vater. — Ich ſtürzte meinem Friz in die Arme, erwiederte ein herzhaftes Ja, das er mir von den Lippen küßte. Die Eltern gaben uns ihren Seegen. Ungern verweile ich bei den Bildern ſchönrer Vergangenheit. Ihre Erinnerung wird mir zur quälenden Furie. Mein Brautſtand verfloß unter den reinſten Genüßen, wahrer keuſcher, treuer Liebe. Mein Friz beſuchte mich

oft, und wenn es ſich thun lies, machten meine Eltern eine Luſtreiſe hinauf in ſein einſames Jagdhaus. Mein lieber Friz war dann jedesmal voller Freude, beſtimmte unſer Schlafkämmerchen. Es war ein dunkelgrünes Eckzimmerchen im zweiten Stock.

Meine Kleiderſchränke ſollten im mittlern Saale ſtehen; kurz, unſre Einrichtungen waren gemacht. Michaeli ſollte Hochzeit ſeyn.

Digitized by Google

Was weiter geſchah.

Mein Brautſtand war vom erſten Augenblicke an kein Geheimniß geweſen. Man ſprach davon, wünſchte mir Glück, lobte meinen Bräutigam, und die verſtändigen Leute im Dorfe meinten; es wäre ſo recht fein vom Herrn Pfarrer, daß er die lieben Leutchen gleich zu ſammen brächte, denn der lange Hang wär niemals etwas nütze.

Digitized by Google

Am beſten: gleich zuſammengekoppelt, dann gäb es doch kein Gerede, das ſchon manches ſchöne Band zerriſſen, manche liebe Bekanntſchaft aufgehoben hätte.

Der junge Graf beſuchte jezt meinen Vater wieder, und fleißiger als ehedem. Um mich ſchien er ſich nicht zu bekümmern. Aber ein melancholiſcher Seitenblick, ein Seufzer, halb zurückgedrängt, ließen mir ſein Inneres ſehen. — Ich weint' ihm manche Thräne, und bath den Himmel um Beruhigung für ihn — Es ſchien mir, als hätte er mich dennoch aufrichtig geliebt. Friz war, wenn er kam, nicht mehr Derſelbe. Er ſah ängſtlich ſpähend in alle Winkel, war mürriſch, ärgerlich und machte mir mit ſeiner Grämlichkeit viel Verdruß. — Ich weinte im Stillen, klagte es meiner Mutter. Sie

hieß mich zufrieden ſeyn, der Vater ſollte ihn befragen, vielleicht iſt es eine Klatſcherei, ſezte ſie hinzu, und eine Erklärung von beiden Seiten, macht alles wieder gut.

Der Graf beſuchte mich jezt einigemal auf meinem Zimmer. Ich mußte ihm vorſpielen. Er ſeufzte, ſah kränklich, redete vom Sterben, that zerſtreut, und wenn er fort war, hatte er immer etwas vergeſſen. Bald blieb ſein Schnupftuch, bald ſeine Tobakspfeife auf meinem Tiſche liegen. Ich trug es allzeit hinunter bei meine Eltern. Mein Vater ſchüttelte den Kopf, wenn ich etwas brachte, und die Mutter ſeufzte, daß doch nur Michaeli bald herbeikommen möchte!

Einſt hatte er ſein Schnupftuch auf meinem Klaviere liegen laſſen. Ich wollt' es hinunter tragen. Ein Brief entfiel ihm.

Er war ohne Siegel und Aufſchrift. Ich las:

Theuerſte Eliſe!

Ich ſah und liebte Sie. Sie verkannten mein Bemühen, zogen ſich zurück. Ihr Vater mißdeutete meine Abſichten, war kalt, verſchloſſen gegen mich. Ach! nur zu oft, nur zu deutlich gab er mir zu verſtehen, daß ich ſeiner häuslichen Ruhe anſtößig ſey. Ich zog mich zurück, duldete im Stillen, aber jezt kann ich nicht mehr. Eliſe! Sie geben einem andern Ihre Hand, einem Unwürdigen. Hah! ich werde es nicht überleben, aber daß ich bis zum lezten Athenzug Eliſa lieben werde, das glauben Sie. Ich kenne das elende Vorurtheil meines Standes,

Digitized by Google

die Urſache meines Unglücks; aber was kann mich hindern es zu vernichten, ſo bald mein Vater ſtirbt — O Eliſe! wenn Sie Muth genug hätten, ſich Ihrer läſtigen Feſſeln zu entledigen! Wenn ſie einer Verbindung entſagen könnten, die mit dem ewigen Einerlei mein Unglück und die bittre Reue, mich ihm überlaſſen zu haben, vorwerfen wird. Eliſe! wie glücklich könnten wir ſeyn. Doch du biſt eines andern — Ich will die Verlobte nicht beunruhigen. Lebe wohl und denke mein nicht mehr.

Der Brief machte mich unruhig. Ich lief damit zum Vater. Er zitterte vor Wuth, als er ihn überlas.

Sieh den Buben in ſeiner ganzen Erbärmlichkeit. Er will deine Liebe untergraben, das ſchöne Band will er muthwillig

zerreißen, das Liebe und Tugend knüpfte. Welche Abſicht kann er auf dich haben? auf ſeines Vaters Tod ſollteſt du warten, biß dahin vielleicht ſeine Mätreſſe abgeben? Und allenthalben berühmt er ſich der gröſten Vertraulichkeiten von dir. Läßt von allen Seiten, an deinem Bräutigam hetzen, daß er mir mit Klagen in den Ohren liegt und ich nicht weiß, wie ich ihn beruhigen ſoll. Warum haſt du dich in ſein Stammbuch geſchrieben —?

In weſſen Stammbuch, mein Vater?

In des Grafen, das ſeine Bedienten überall herumzeigen und ihr Geſpötte damit haben, deine Tugend verdächtig machen. Auch ſoll der Vers auf verbothne Vertraulichkeit hindeuten.

Ich erſtaune. Noch ſtehe ich nirgends

eingeſchrieben. Frühzeitig prägten Sie mir dieſen Grundſatz ein, und ich hab ihn treulich befolgt.

Meine Mutter meinte: man ſollte doch ſehen, das Stammbuch in die Hände zu bekommen, um die Schrift mit meinen Zügen vergleichen zu können.

Durch den Schulmeiſter, welcher ſeinem Kammerdiener Violine lehrte, ward es meinem Vater leicht. Wir verglichen die Hände. Meine Unſchuld war erwieſen.

Denſelben Abend kam er zu uns. Ernſt und unbefangen war die Mine des Falſchen. Mein Vater brachte das Geſpräch auf die Häßlichkeit des Lügens und Verläumdens, mahlte die Verächtlichkeit eines ſolchen Menſchen mit den ſchreiendſten Farben. Der Graf verwandelte ſich ein über das andre

mal, obwohl er meinem Vater jeden Satz eingeſtand, und in affektirtem Wahrheitseifer nach Kräften auf die Lügner und Verläumder ſchalt.

Haben Sie den Schakespeare geleſen? fragte mein Vater, ſo ganz oberflächlich.

Wie ſollt' ich nicht?

Und kennen Sie die körnigte Stelle, die der brittiſche Dramatiker, ich kann mich wahrlich jezt nicht gleich entſinnen, in welchem Stück — es iſt ſchon lange her, daß ich die Sachen geleſen — hat?

O ja . . . . ich erinnere mich deſſen . . .

„Der ehrliche Name" fuhr mein Vater mit rednериſcher Pathos fort" iſt bei Mann und Weib das ſchätzbarſte Kleinod ihrer Seelen. Wer mir mein Geld ſtiehlt, entwendet mir einen Bettel; Es iſt Etwas — es

iſt Nichts —. Es war mein; es iſt ſein und iſt ſchon ein Sklav von tauſend andern gewesen. Aber wer mich um meinen guten Namen bringt, der raubt mir etwas, das ihn nicht bereichert, aber mich wahrhaftig arm macht."

Von der Wahrheit des Satzes, dem deklamatoriſchen Feuer des Vortrags und ſeinem Bewußtſein heftig ergriffen, konnte der beſchämte Graf nichts weiter hervorbringen, als ein gedämpftes: ſehr wahr.

Und, nahm mein Vater das Wort wieder, wenn man ein armes ehrliches Mädchen, das in ihrem guten Namen das höchſte Kleinod beſitzt, eben da es auf dem Punkte ſteht, glücklich zu werden, aufs ſchändlichſte, niederträchtigſte verläumdet, ſich verbothner Vertraulichkeiten berühmt, daß der Bräuti-

gam mißtrauiſch wird, ſie verläßt, das Mädchen ihre Ruhe verliehrt, was halten Sie von ſolch einem Menſchen? — —

Der Graf ſtockte eine Weile.

Trauen Sie ſich kein Urtheil über ihn zu fällen, fuhr mein Vater fort und faßte ihn ſcharf ins Auge.

Er erblaßte. Ich würde ihn für den niederträchtigſten infamſten Menſchen halten, ſtotterte er, abweſend mit ſeinen Gedanken.

Dafür halt' ich ihn auch, ſagte mein Vater langſam und ſtark. Zugleich legt' er ihm das Stammbuch vor. Er erſchrak. Seine Dreuſtigkeit hatt' ihn gänzlich verlaſſen. Das Stammbuch iſt Ihnen — Ihr gräfliches Wappen ſteht im Vorgrunde.

Es iſt mein, antwortet' er mit affektirter Feſtigkeit.

Digitized by Google

Und demnach müſſen Sie auch wiſſen, wer dies geſchrieben, und wer der Ehrloſe iſt, der auf dieſem Blatte die Ehre meiner Tochter brandmarkte?

In der That — ich weis nicht. —

Keine weitre Maske, junger Mann. Pfui! ſchämen Sie ſich in Ihre Seele! Ich will es noch auf Rechnung Ihres Leichtſinnes ſchreiben, daß Sie mit dieſer erlogenen Inſcriptoin prahlten, die Ehre meines Kindes herabwürdigten, ſie ihrem Bräutigam verdächtig machten. Aber ein ſchlechter Streich bleibt es immer. Was war Ihr Zweck —? warum ſchrieben Sie ihr dieſen Brief, worinn Sie auf den Tod Ihres Vaters Vertröſtungen auf unbeſtimmte Ausſichten geben, warum dieſe Herabwürdigung ihres Bräutigams, und was ſuchen Sie da-

runter das Herz der Braut zu beunruhigen? Sie haben ſich von einer ſchlechten Seite gezeigt — Selbſt Ihr Beſuch ſollte nur dazu dienen, Ihre Prahlereien mit dem Schatten der Wahrheit zu unterſtützen. Ich muß Sie demnach bitten, mein Haus für die Zukunft zu meiden. Was dieſen Brief betrift, ſo werde ich mich mit Ihrem Herrn Väter darüber beſprechen.

Bis jezt hatte er alles ruhig eingeſteckt. Aber nun trat er mit einer ächt adelichen Effronterie hervor, ſezte Bürgerkanallien, elendes Volk, das hier des Vaters Gnade lebe, und daß er ſich fürchterlich rächen werde, entgegen. Mein Vater verlohr ſeine Faſſung nicht. Nur Unrecht nimmt ſeine Zuflucht zum Schimpfen, dem niedrig elenden Behelf des Unvermögens, ſich zu ver-

Digitized by Google

theidigen. Reden Sie was Sie wollen, die Drohungen eines ſolchen Knaben, unmündig an Jahren und Verſtande, ſind mir lächerlich. Mir bebten alle Glieder. Unter vielen Schimpfworten und Drohungen verlies der Graf die Pfarre. —

Friz, ſo oft er kam, machte mir Vorwürfe. Es gab nichts als Klatſchereien auszumachen. Ich weinte beſtändig, und wenn mein Vater mich vertheidigt hatte, weinte Friz auch, daß er mir Thränen abgeſogen hatte. Mein Zuſtand war unerträglich.

Meine Eltern erzählten ihm die Szene mit dem Stammbuche und ähnliche. — Hah der Bube! ſagte Friz ergrimmt. Das ſoll er büſen. Er hüte ſich mir zu nahe zu kommen. Ich will ihm das Ehrendiplom

Digitized by Google

meiner Braut mit glühenden Boſten auf ſein Schelmengehirn brennen, daß es keine neue Lüge mehr ausſinnen ſoll.

Zu ſpät bereuten meine Eltern die Unvorſichtigkeit ihrer Eröffnung, vergebens bemühten ſie ſich, ihm ſein Vorhaben auszureden.

Der Bube hat mir das Mädchen zu ſehr gekränkt, er ſoll empfinden, was es heiſe: die Braut eines ehrlichen Mannes verläumden. Treffen wir uns — ſo bricht einer von uns das Genick, er oder ich.

Der Graf mied unſre Wohnung. Alles war ſtill, und die Ruhe ſo ziemlich hergeſtellt. Friz beſuchte mich ſeltner, und, wenn er ſonſt mit dem dritten Tage bei uns war, vergingen jezt eben ſo viel Wochen. Ich

Digitized by Google

ſchrieb ihm einigemal, und erhielt keine Antwort. Mein Vater verſchloß ſeinen Gram in ſich. Meine Mutter weinte. Unſre Köchin erzählte vom jungen Grafen, daß er ſchwermühig ſey, daß ſeine Kränklichkeit, ſein Abzehren die Beſorgniß ſeiner Eltern erregt habe. Wir hielten ſeine Krankheit für erdichtet. Aber als man allgemein davon ſprach, als er ſich eine lange Zeit nicht ſehen lies, erhielt das Vorgeben einen Grad von Wahrſcheinlichkeit. Die Köchin, als ich an einem Abende vor dem Eſſen Sallat mit ihr ſtach, warf mir einen Brief in die Schürze. Es war engliſch Papier, die Hand des Grafen. Ich gab ihn unerbrochen zurück. Sie thun unrecht, ſagte das Mädchen. Sich und Ihrem Vater können

Sie ſchaden. Ich darf den Brief nicht wieder zurückbringen.

So werd' ich ihn meinem Vater geben, dieſer mag beſtimmen: ob ich ihn leſen, oder unerbrochen zurück ſenden ſoll.

Das können Sie halten wie Sie wollen, erwiederte das Mädchen.

Ich trug den Brief zum Vater. Er öffnete. Ein zweiter, an ihn gerichtet, fiel heraus.

Arme Leidende!

Kannſt Du mir verzeihen? willſt Du? mein Herz ſagt es mir: Engel zürnen nicht — ſie dulden und vergeben. — Ich habe vielen Kummer über Dich gebracht, Deine friedliche Wohnung mit Jammer, mit Thränen Deine ſchönen Augen erfüllt.

Digitized by Google

Vergieb dem Reuigen und laß ihn in Deiner Edelmuth vergeſſen wie elend er einſt war. Gieb den Brief, den ich an Deinen Vater beiſchließe, dem edeln Manne, bitte in meinem Namen um Verzeihung. Er gewährt mir ſie gewiß, wenn Du ihn bitteſt. Dein unwürdiger — —

Mein Vater überlas den Brief mehrmals, öffnete den ſeinigen, der im veränderten Stil dieſelbe Bitte enthielt. Was willſt du thun? —

Ich will ihm vergeben, war meine Antwort.

Daran erkenne ich meine Tochter.

Mein Vater ſchrieb ihm einen Brief, worinn er ihm, im Tone eines Mannes von gebildeter Erfahrung Vergebung und

Digitized by Google

Vergeſſenheit zuſicherte. Einige Tage her-nach erſchien er in unſerm Hauſe. Er ſah blaß, abgezehrt, ſein verfallenes Geſicht mit den matten Augen, wendete ſich ſcheu von mir und ſuchte beſtändig auf der Erde. Er ſprach abgebrochene kurze Worte. Eine Ver-ſöhnung erfolgte. Doch fehlte beiden Thei-len Wärme und Herzlichkeit. Er verlies uns bald wieder. Mein Friz hatte noch immer nichts von ſich hören laſſen. Michaeli ſollte Hochzeit ſeyn. Es waren noch acht Tage hin und keine Anſtalt, kein Wort von ihm. Mein Vater, wenn ich ihn fragte, gab keine beſtimmte Antwort. Ich ſah, daß ſich ſein Auge trübte, ſeine Stirne faltete, daß ich keine Frage mehr an ihn that.

Drei Tage vor Michaeli ging meine

Digitized by Google

Mutter in die Stadt. Der Vater gab ihr Geld mit.

Ich weis ſelbſt nicht, wie ich zu der vorlauten Frage kam: Was ſie in der Stadt einkaufen wollte?

Ich muß ja deinen Brautputz beſorgen, ſagte ſie und wiſchte ſich eine Thräne aus den Augen. Mein Herz kam aus ſeinem Gleichgewichte. Meine Angſt war unbeſchreiblich. Mich nahmen ſie nicht mit ſich. Der Wagen rollte dahin. Meine Augen ſahen ihm nach ſo weit ſie konnten. Nacht ward's vor meinen Blicken. Ich ging auf meine Stube, ſezte mich auf den Sopha, und quälte mich mit ängſtlichen Bildern. Es trieb mich wieder auf. Mit übereinander geſchlagenen Armen wankte ich auf und ab. Mein Herz ſchlug mir hörbar. Ich ſetzte mich ans Kla=

vier, wollte ſpielen, meine Finger verſagten mir ihren Dienſt. Jezt trat ich ans Fenſter. Die ſchöne Natur ekelte mir an, der Blick ins Freie war mir verhaßt; meine Augen ſuchten Finſterniß. Ich durchirrte das ganze Haus. In keinem Winkel fand ich Ruhe. Alles war öde, die Dienſtbothen im Felde und ich mit meinem Jammer allein im öden Hauſe. Ich ging wieder auf mein Zimmer, las in Frizens einfachen aber herzlichen Briefen. Meine Angſt mehrte ſich. Ich ſezte mich ans Klavier, wühlte in den Saiten, melancholiſche Töne entbanden ſich aus den ſchwirrenden Chorden, mir eben ſo viel Sterbeglocken. In meine ſchwermüthigen Fantaſie unterbrach mich die plözliche Erſcheinung des Grafen. Er hatte ſich hinter meinen Stuhl geſchlichen Ich fuhr mit einem

Digitized by Google

lauten Schrei zuſammen. Erſchrick nicht Eliſe! ſagt' er mit einem Tone, der freche Vertraulichkeit karakteriſirte, und wollte mich umarmen.

Empört über die Dreuſtigkeit, ſtand ich vom Stuhle auf, trat einige Schritte zurück — Herr Graf ſagt' ich mit dem Muthe den mir der Abſcheu, Ehrgefühl und — Angſt eingab, Ihr Betragen iſt jenem des vori= gen Beſuchs ſo unähnlich, daß ich Beden= ken nehme, Sie ſo bei mir zu ſehen.

Er lachte laut auf. Wie drollig, impo= niren zu wollen, wenn man ohnmächtig iſt. Vater und Mutter ſind in der Stadt, das Geſinde auf dem Felde — Der günſtigſte Zeitpunkt meines Lebens naht. Mädchen!

Digitized by Google

zur Freude geboren — für die Liebe gebildet — laß deine Trauer, komm laß uns glücklich ſeyn, dein ſchönſtes Stündchen ſchlägt.

Adolf! welche Sprache! Ich bitte, ſich zu entfernen.

Mädchen, ich liebe dich!

Nein, dieſe Sprache iſt nicht der Liebe, iſt wilde Leidenſchaft.

Ich fleht', ich weinte.

Mit gewaltigem Arm ergriff er mich — — — — — — — — — — — — — — — — Ich ward ſchwach — Seine Stärke überwand — Meine guten Engel flohen. Der Genius der Tugend verhüllte weinend ſeine Augen. Dahin war

Digitized by Google

meine Unſchuld, und die Ruhe meines Le- bens auf immer. Erſt gegen Abend verlies er mich, eilte davon mit dem höchſten Gu- te meines Daſeyns und überlies mich ein- ſam meiner Quaal und meinen Thränen.

Digitized by Google

Braut, Wittwe und wieder Braut.

Für meinen Jammer hab' ich keine Worte. Ich zerrang meine Hände, verweinte meine Augen, wälzte in tobender Verzweiflung mich wahnſinnig auf meinem — nicht mehr jungfräulichen Bette, biß ich betäubt in dumpfes Hinbrüten verſank.

Meine Eltern waren indeß zurück gekommen. Ich hatt' es nicht gehört. Der

Digitized by Google

Kerzenſchein vor meinem Bette ſchrekte mich auf. Unſre Köchin ſtand vor mir. Sie ſagte daß meine Eltern auf mich warteten.

Der Gedanke an dieſe fiel wie ein Donnerſchlag auf mein Herz. Mein Vater! Meine Mutter! der Schwur am Altare, mein Friz — wie ſollt' ich vor ihnen erſcheinen, wie ihren Anblick ertragen? Ich war faſſungslos.

Sind Sie krank? fragte das Mädchen höhniſch — Mir war, als läs ich die Kunde meiner Schande in ihren frechen Minen.

Ich ſtand auf, wuſch meine verweinten Augen, und wankte hinab. Der Anblick meiner Eltern ſtürzte mich faſt zu Boden. Ach! und ihre Tröſtungen waren eben ſo viele Skorpionenſtiche in mein zerfleiſchtes Gewiſſen. Dir iſt nicht wohl, Eliſe, saget

der Vater, da er meine erregten Pulſe be- griffen hatte. Ruhe iſt dir nöthig. Ja wohl lieber Vater! — mir iſt ſo bange — Höllenangſt tobt in meinem Blute. —

Haſt du Unglück gehabt in unſrer Ab- weſenheit?

Ein Donnerſchlag hätte mich nicht hefti- ger treffen können als dieſe Frage. Ich war im Begriff vor meinem Vater nieder zu ſtürzen und ihm alles zu bekennen. Aber Schaam und die Sorge meinen Vater zu erſchrecken, drängte das Bekenntniß meiner Schuld in mein Herz zurück. Die ſorgſa- me Mutter brachte mich zu Bette. Die kleine Hausapotheke wurde in Requiſition geſezt — Ach! für den Schmerz verlorner Unſchuld giebt es kein Heilmittel, und jeder Troſt wirkt nur als Palliativkur.

Digitized by Google

Der Schmerz hatte mich erſchöpft. Ich ſchlief bis ſpät am andern Tage. Mit mir erwachte das Bewußtſein meiner Schuld und Höllenangſt. Gegen Mittag kam ich ins Zimmer meiner Eltern.

Iſt dir beſſer? fragte mein Vater

Ihn zu beruhigen log ich mich geſund, aber fürchterlich tobte es in meinem Innern. Wir aßen. Mich zu zerſtreuen, hatte mein Vater eine Spazierfahrt veranſtaltet. Ach der helle Sonnenſchein klärte die Finſterniß meiner Seele nicht auf. Die ganze Natur ſah ich durch die grauen Spinnweben meiner getrübten Seele, und vor meinen Augen wandelte alles in langen Trauerflören über meine verlorne Ruhe.

Die Menſchen ſchienen mich alle aufmerkſamer als gewöhnlich zu betrachten —

Digitized by Google

Ich glaubte mein Verbrechen an meiner Stirn geſchrieben. Ich war ſo allein in der frohen bunten Menge, ſo abgeſchieden mitten im Kranze der geſelligen Ergießungen froher Laune, daß ich mit Angſt dem Zeitpunkt entgegen ſah, wo ich wieder in den Wagen ſteigen konnte. Mein Zuſtand ſchien meinen Vater zu beunruhigen. Ich zwang mich, ſo heiter als möglich zu ſcheinen. Am vierten Tage gelang es mir meine Eltern vollkommen zu täuſchen. Sie freuten ſich meiner wiederkehrenden Geſundheit. Aber eine gewiſſe feierliche Stimmung meines Vaters, eine ängſtliche Beſorgniß meiner Mutter entging mir nicht. Doch wagte ich es nicht in ſie zu dringen. Früh am Michaelistage wekte mich das Läuten der Glo-

Digitized by Google

cken in die Frühpredigt. Mir klang es wie Sterbeton.

Heute ſollte deine Hochzeit ſeyn, liebe Eliſe, ſagte mein Vater, als ich zu ihm ins Zimmer getreten war und ihm einen wehmü⸗thigen guten Morgen gebothen hatte, den auch er nicht viel froher beantwortete. Sei⸗ne Miene ſpiegelte erzwungene Faſſung und geheuchelte Ruhe. — Lieber Vater, warum verläßt er mich, warum läßt er ſeit einiger Zeit nichts mehr von ſich hören?

Ja liebes Kind! — Männer ſind ver⸗änderlich, und wir Menſchen müſſen uns ſchon ans Verlaſſenwerden gewöhnen. — Ich habe dir ja immer geſagt: auf Erden

iſt nichts bleibendes. Alles kömmt, um traurig wieder zu ſcheiden. Wir beſitzen und gewinnen nur, um wieder zu verlieren. Wie manches brave Weib verlohr ihren Mann im Kriege! Wie mancher Vater geht früh morgens aus, für ſeine Frau und Kinder, die daheim mit ängſtlicher Sehnſucht ſeiner warten, Brod zu verdienen, und kömmt am Abend nicht wieder. Der Bergmann giebt der Frau ſeinen guten Morgen, fährt im Schacht und bricht den Hals —. Man windet am Abend der Wittwe das zerſchmetterte Gebein im Eimer herauf. — Der Seefahrer ſteuert auf unbekannten Meeren, denkt daheim ſeiner Lieben. Eine Welle begräbt ihn mit ſeinen Genoſſen, ſeinem Träumen und Wünſchen in der Kooks oder Beringsſtraße. — Der Bothe geht im ſtren-

Digitized by Google

gen Winter um einige elende Groſchen, Brod für ſeine hungernden Kinder zu verdienen, die ſeiner Rükkehr in der ungeheizten Stube entgegen ſchmachten. Er ſchlief im Schnee den Todesſchlaf, erſtarrte unter dem weißen Bahrtuche der Natur; er kömmt nicht wieder und die Armen daheim ſaugen vor Hunger an ihren hölzernen Puppen, biß ſie hülflos verſchmachten, weil ſich keines um ſie bekümmert, denn ſie haben ja ihren Vater verlohren, und ſonſt beſitzen ſie ja niemand, der ſich ihrer annimmt. Verliehren, endigen, aufhören, das meine Tochter! ſind die großen Kapitel im Lehrbuche des Lebens, die wir nicht genug ſtudiren können. Geſezt nun auch, du wärſt mit deinem Liebhaber, mit deinem Bräutigam heute zum

Digitized by Google

Altare gegangen. Ich hätten euch eigeſegnet, ihr währet ein Jahr, zwei Jahre, zehn und mehr mit einander glücklich geweſen, und dein Mann wär heute vor zehn Jahren, oder vor einem Jahre geſtorben, und du erlebteſt dieſe Michaeli als Wittwe, ſo wär all' die ſchöne Vergangenheit, ſo gut als nicht da geweſen. Du lebteſt in einer Zeit, die ganz der vorigen glich, da du ihn nicht kennteſt. Gingſt du nicht voriges Jahr an dieſem Tage in die Kirche und dachteſt noch an keinen Bräutigam? heute gehſt du wohl nicht mit ſo leichten Herzen, doch eben ſo ledig hinein.

Um Gotteswillen! Vater! wozu dieſe Vorbereitung? ſagen Sie es nur — Ich

Digitized by Google

weis es ſchon, er hat mich verlaſſen. Er verachtet mich —

Nein liebe Tochter! er hat dich nicht verachtet, bis zum lezten Augenblicke hat er dich geliebt — verlaſſen hat er dich — nur — um dereinſt in der beſſern Wohnung ſeiner verſammelten Väter dir entgegen zu kommen. —

Alſo tod?

Mein Vater bejahte es ſtillſchweigend, und wiſchte ſich eine Thräne, die an ſeinen grauen Wimpern zitterte, aus dem Auge.

Tod! mein armer Friz iſt tod! wiederholte ich laut weinend, drum kann er nicht

kommen. Ich war ſeiner nicht werth, die Erde war ihn nicht werth! O mein Friz! mein Friz!

Kind! in die Kirche mußt du aber doch gehen. Das ganze Dorf weiß, das heute deine Hochzeit ſeyn ſollte. Wir haben dir ein Brautkleid eingekauft. Dort liegt es bereit. Die Mutter wird die verlaßne Braut putzen.

Er deutete auf den Tiſch. Ein ſeidenes Trauergewand lag darauf.

Meine Mutter kleidete mich hinein. Sie ſelbſt führte mich in tiefer Trauer in die Kirche, wo ich heute aus den Händen meines Vaters, meinen Friz empfangen ſollte.

Digitized by Google

Mein Erſcheinen in der Kirche am Tage zur Hochzeit beſtimmt, als Wittwe in Trauer, brachte allgemeine Rührung hervor, da jedermann wuſte, daß Friz geſtorben war, und ich ſeinen Tod zulezt erfahren hatte, den man mir ſorgfältig verſchwieg. Ich weinte mehr, als ich bethete und mancher gute Mitnachbar und Nachbarin weinte theilnehmend meinem Schickſaale. Ich genoß, weil es mein Vater ſo wollte, das Abendmahl an dieſem Tage, und erbaute manchen frommen Chriſten. Ueber Tiſche gab ſich mein Vater alle erſinnliche Mühe, mich aufzuheitern. Er gab mir Wein. Er betäubte mich, aber mein Herz macht' er nicht froh.

Aber woran iſt er denn geſtorben? fragt' ich, da niemand mich mit ſeiner Todes-

Digitized by Google

art bekannt machen wollte, und ſeit wenn iſt er tod?

Ein hitziges Fieber, hub mein Vater nach einer Pauſe an, das er ſich wahrſcheinlich durch einen Trunk nach einer Verdrüßlichkeit zu zog, opferte ihn vor ohngefähr drei Wochen, dem Tode. — Mehr erfuhr ich vor der Hand nicht von ihm. Ich ging nachmittage wieder in die Kirche. Der erſte Eindruck der Rührung war bei der Gemeinde vorüber. Nach der Kirche ging der Vater mit mir aufs Feld ſpatzieren. Er ſo wohl, als meine Mutter bemühten ſich, mich zu zerſtreuen. Es gelang ihnen nur halb. Auch der Jammer will ſeine Reife, ehe er abfällt. Nachts auf meinem einſamen Lager weinte

ich Ströme von Thränen. Ach! ich hatte wohl Urſache zu weinen. —

Die Wohnung meines Vaters lag am Ende des Dorfes, unſer Garten grenzte an die Haide, und ein auf die Mauer gebautes Gartenhaus ſah nach der Straße. Hierhin flüchtete ich immer um allein zu ſeyn, meiner Schwermuth nachzuhängen.

Ach was half es mir daß ich dort mich verſchloß, daß ich Einſamkeit ſuchte! die Qual meines Herzens blieb meine ſteete Geſellſchafterin, und ich fühlte, daß man nur mit freiem Gewiſſen glücklich in der Einſamkeit ſeyn kann. —

Nach Verlauf eines halben Jahres zeigten

ſich die Folgen meiner Vergehung mit Adolf. Ich ſchämte mich vor die Thüre zu gehen. Die Weiber im Dorfe, wenn ich ausging, ſahen mich mit verdächtigen Blicken an, lächelten für ſich —. Meine Mütter nahm mich vor — ſcharf war ihre Prüfung, und ich — konnte nicht läugnen. — Die gute Frau verging faſt im Jammer. Hah wenn es dein Vater erfährt — — es iſt ſein Tod! —

Es wurde Rath gehalten. Meine Mutter bath mich, alles anzuwenden, daß der Vater nichts merke. Sie werde mit einer Verwandtin in der Stadt ſprechen, die mich bei ſich verborgen halte. Unter dem Vorwande der Zerſtreuung werde mein Vater ſeine Einwilligung geben.

Digitized by Google

Alles war gut ausgedacht. Die Verwandte lies ſich willig finden — es war meines Vaters Schweſter — und der Tag meiner Reiſe war beſtimmt.

Unglücklicherweiſe, war die Kunde meines Falls, ſchon der Gegenſtand des Näſonirens in der ganzen Gegend geworden. In Städten wird auf ſo etwas nicht geachtet, aber da, wo die Geſellſchaft kleiner iſt, und ſich enger aneinander bindet, gewinnt jeder Gegenſtand an Intreſſe, der eines der Individuen betrift, denen das tägliche Beieinanderſeyn eine Art von Verbrüderungsverhältniſſen gab. Der Beſuch des Grafen, ſeine Verläumdungen, der Tod meines Bräutigams — alles hatte die Aufmerkſamkeit der Nachbarn auf mich geſpannt. Und daß,

Digitized by Google

bei den augenſcheinlichen Folgen meines Unglücks Graf Adolf gelacht, und ſich laut gegen ſeine Bedienten der That berühmt hatte, machte meine Schande allgemein.

Mein Vater hatte mich immer allenthalben gerühmt, den Neid ſeiner Kollegen erregt und nun waren alle ſeine goldnen Träume vernichtet. Was war natürlicher, als daß man mit bittern Anmerkungen über ihn herfiel, ihn auslachte, und nur auf eine Gelegenheit wartete, ihn für alle ſeine Lobeserhebungen öffentlich zu beſchämen?

Zu meinem Unglück machte ſie ſich bald. Eine Inveſtitur, die mein Vater nicht umgehen konnte, verſammelte in einem, einige Stunden entlegenen Dorfe, die Geiſtlichkeit,

und Beamten des ganzen Diſtrikts. Bos⸗
haft hatte man auf ihn und ſeine Erziehung
geſtichelt, und über Tiſche die Geſundheit
des baldigen Enkels getrunken. — Kurz
mein Vater ward von allen unterrichtet, und
auf eine Art, die ſein Ehrgefühl aufs Aeu⸗
ßerſte brachte. Er kam zu Hauſe. Gott
welch eine Ankunft für mich! Ich ſehe ihn
noch, blaß und mit zerſtörter Miene die
Thüre herein treten. Ich kam ihm eben
entgegen — — Sein Gefühl empörte ſich
bei meinem Anblicke. Er ſah auf meinen
Leib. Vorwürfe fielen. Er ſah die Wahr⸗
heit meiner Schande. Wuth bemeiſterte ſich
ſeiner. Er mißhandelte mich —. Warf
mich zu Boden. ſchlug mit Fauſtſchlägen auf
mich — was ich noch nie von ihm erfahren
hatte. In meinem Leben hatt' ich keinen

Schlag von ihm erhalten — Seine Erzie=hung war ein beſtändiger Rath eines Freun=des geweſen, und nun — welche Erniedri=gung? Seine Wuth kannte keine Gränzen. Nichts vermochte das Flehen meiner Mut=ter. „Laß ab, du ſchlägſt ſie tod.“

Das will ich auch, war ſeine beſtändige Antwort. Die Elende ſoll ihre Schande nicht überleben. Ich hielt ſtill. Ich konnte mich weder wehren noch flüchten. In der ſchrek=lichen Verdumpfung meiner Gefühle hatt ich mein Bewußtſeyn verlohren und die Schlä=ge ſchienen mir Wohlthat, weil ich mit ih=nen einen Theil meiner Schuld zu büßen glaubte. Wüthend warf mich der Vater zum Hauſe hinaus. Ich irrte am Abend umher. Der Winter war ſtrenge, und ich

Digitized by Google

in meiner häuslichen Kleidung ſeiner Härte ausgeſetzt. Wo ſollt' ich hin — ? Ich irrte hinter dem Zaune des Dorfes umher, bedeckt mit Beulen und Wunden. Die unſelige Hinterthüre war offen, ich kroch ins Gartenhaus und brachte eine ſchreckliche Vormitternacht darinnen zu, von meinen Schmerzen und den Gefühlen der Hölle gefoltert. Nach Mitternacht wagt' ichs: mich dem väterlichen Hauſe zu nähern. Die Hofthüre war offen. Vielleicht hat ſie die gute Mutter mit Fleis für mich offen gelaſſen, daß ich in meine Kammer ſchlüpfe. Ich trat im Hof. Ein lautes Heulen meiner Mutter „ach du armer Vater! ach du guter Mann!" und des Geſindes „der gute Herr Paſtor!" drang aus dem Hauſe.

Mir wars, als ergriff mich der Tod.

Digitized by Google

Ich ging hinein — Die Köchin kam mir mit dem Lichte entgegen. Ihre Augen waren verweint. Ich wagte es nicht ſie anzureden, als ich in die Stube kam, fand ich alles in größter Unordnung. Meine Mutter faßte mich am Arm, zog mich in die Kammer ans Bette meines Vaters — da — da ſieh her — da liegt der gute Vater — das haſt du gethan. Er iſt tod — o ſieh ihn an — ſieh es iſt dein Werk!

Der Schlag hatte meinen guten Vater getroffen. Der Verdruß beim Eſſen, die Demüthigung vor ſeinen verſammelten Kollegen — Sein ſchönes Gebäude, die Stütze ſeines Ruhms, war nun mit einemmale gebrochen — Die Wuth der er ſich zu Hauſe überlies — alles hatte vereinigt auf ei-

Digitized by Google

nen plötzlichen Stillſtand ſeiner Maſchine gewürkt. Ich vermogt' es nicht, den Anblick ſeiner Leiche zu ertragen. Ich, ſeine Mörderin — die Mörderin eines guten, lieben Vaters — Hah! das war ein fürchterliches Gefühl, eine unendliche Hölle. Ich verlohr alles Bewußtſeyn. Man brachte mich zu Bette.

Von der Beerdigung meines Vaters hab' ich nichts geſehen. Ich hörte die Todtenglokken, hörte den Trauerchoral der klagenden Gemeinde, der vom Hauſe zu meinem Zimmer herauf drang. Und die begleitenden Poſaunen und Zinken; Mir wars, als rieſen ſie mich zum Gericht. Ich wagt' es nicht hinter den Vorhängen hervorzublicken — ſei-

neLeiche wähnte ich müße ſich regen, bei der Näherung ſeiner Mörderin. — Jezt ſchlugen die Glocken zuſammen, jezt trugen ſie ihn fort aus den Hauſe, den guten Hausvater ins ſtille Gemach, in die ruhige Kammer. Wehe! wehe! Mein Verbrechen hat ihn ins ſtille Reich geſandt! Im Blicke ſah ich, wie ſie auf dem Kirchhofe den Sarg niederſezten, das weiße Tuch abnahmen und zuſammen legten. Der ſchwarze Sarg mit verſilberten Leiſten ſtand da — Jezt werden die Stricke abgelößt — er ſteht auf dem Brete — jezt ſenken ſie ihn hinab — hinab ins finſtre Haus. Nun iſt er weg, eine Schaufel voll Erde nach der andern poltert über die Lade. Jezt iſt das Grab zu, die Glocken mahnen zum Rückzuge. Schweigend lößt ſich der trauernde Kreis. Der Kirchhof wird leer.

Digitized by Google

Die Todengräber hügeln die Erde, pflanzen das ſchwarze Kreuz darauf, räumen ihr Geräthe hinweg, gehen fort und der gute Vater liegt nun ganz allein —. Dahin hab' ich ihn gebracht. Er war in ſeinen beſten Jahren und hätte noch manchen Frühling ſehen können. Ich werde dieſen ſchrecklichen Tag nimmermehr vergeſſen. So bald ich mich erholt hatte, wurde ich nach der Stadt zu meiner Verwandtin gebracht. Die neuen Gegenſtände, die Veränderung des Aufenthalts konnte mich zwar etwas zerſtreuen, aber den Trauerflor der meine Seele umdüſterte, vermochte ſie nicht zu löſen. Eine ſchreckliche Zukunft kam mir feierlich langſam, einem Rieſen gleich, entgegen. Ein folterndes Schrekensgeſpenſt ſtand die Vergangenheit

Digitized by Google

ewig, ohnbeweglich, vor mir. Ach! und die Gegenwart war die unſelige Geburth der Angſt, Reue und Schande aus beiden.

Meines Vaters Schweſter war wohlha-bend. Sie gab mir ein beſondres Zimmer wo ſie mich, einer Gefangenen gleich, mit meinem Jammer, meinen Vorwürfen allein lies.

Der Graf beſuchte mich in der Stadt. Sein Erſcheinen empörte mein ganzes Gefühlvermögen — Er war der Urheber an all' meinem Unglück. Mein Onkel wollte ihm Vorwürfe machen — Er blieb ſich gleich. Sagen Sie mir alles was Sie wollen, ſagte er ganz ruhig. Denn ohnmöglich können Sie mir mehr ſagen, als mir mein eigenes Ge-

Digitized by Google

wiſſen ſtündlich wiederkaut. — Indeſſen — die Sache iſt nun einmal ſo und nicht anders. Vielleicht kann ich mein Vergehen einigermaßen wieder gut machen. Ich weis, daß ich Eliſens Tugend nicht wieder erſetzen, daß ich ihren Vater, ihren Bräutigam nicht wieder geben kann — Allein ich kann ſie auf eine andre Art beruhigen. Freilich fühle ich ſo gut als Sie, daß, was ich Ihnen anbiethe, nur ein ſchwacher unbedeutender Erſaz iſt. Ich kenne einen jungen Mann, der an Ihrem Schickſale herzlichen Antheil nimmt — einen wahrhaft guten Menſchen. Wollen Sie, ſo wird er ihr Mann und der Verwalter auf einem unſrer Güther. Ich werde Ihnen eine anſehnliche Ausſteuer geben, und die Sache iſt abgethan. Mein Onkel fand in meinen Umſtänden den Vorſchlag annehmlich — und ich — ? Was konnte, was durft' ich dagegen ſagen? Worauf konnt ich mich im Weigerungsfalle ſtützen?

Digitized by Google

Ich ſage nichts von meinen Gefühlen, von den namenloſen Demüthigungen. Uebereitz meiner von allen Seiten beſtürmten Gefühle, warf mich in eine fürchterliche Gleichgültigkeit.

Schönberg kam. Ich hatte mir einen groben Wüſtling von Adolfs Schlage vorgeſtellt, und war überraſcht, einen ſchönen, feinen jungen Mann zu finden, zu dem mir mein Herz ſagte: du biſt ihn nicht werth; er iſt zu gut für dich.

Beſcheiden ſezte er ſich zu mir auf den Sopha. Es kam zur Erklärung. Ich bin von Ihrem Schickſaale völlig unterrichtet. Der Graf hat mir nichts verſchwiegen. Ihr warmes Blut erleichterte ihm den Sieg ſeines Verbrechens. Sie werden Mutter von ihm werden und ſind dann beſſer als zuvor. Ihre traurige Erfahrung wird Sie ewig vor Abwegen behüthen und mir eine treue Gattin, eine ſorgſame Hausfrau geben. Wollen Sie

Digitized by Google

mich, ſo ſchlagen Sie ein. — Was braucht' es weiter? Ich ward Schönbergs Frau. Nach meiner Niederkunft bezogen wir dieſes Guth. Das Kind betrachtet mein guter Mann, wie ſein eignes.

Es war um Johanni, als wir den Pacht antraten. Der Vater des Grafen übergab uns das Guth und reißte einige Tage darauf nach London ab. Adolf war Selbſtmörder geworden. Sie haben ſein Grab geſehen. Dieſer Umſtand, den ich Ihnen nicht erzählen kann, machte dem alten Grafen die Gegend verhaßt, daß er ſie und wahrſcheinlich Deutſchland, auf immer verlies.

Schönberg bemüht ſich unabläßig mich aufzuheitern, aber wie iſt das möglich?

Wir fühlen daß uns nicht Liebe, nur Mittleid und — Bedürfniß zuſammen brachte, daß wir nur durch Tauſch und Handel aneinander gefeſſelt wurden.

Mich martern die Vorwürfe meines ver-

Digitized by Google

gangenen Lebens, der liebloſe Zuſtand meiner Gegenwart — Ich fühle daß ich nicht viel mehr bin, als gekaufte Sklavin, und er mag es noch ſo gut meinen, der Eindruck: daß er mich nahm, weil es der Graf wünſchte, iſt bleibend. Er iſt mir gut, weil er Mitleiden mit mir hat, ich bin ihm gut — weil er ein edler braver Mann iſt, dem ich ſo gern himmliſche Roſen ins irdiſche Leben flechten möchte, wär ich es nur vermögend.

Meine Muſik und Leſen geiſtreicher Bücher iſt meine Beruhigung, und meine Pflichten als redliche Gattin und Hausmutter zu erfüllen, mein Lieblingsberuf. —

Ende des erſten Bändchens.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.